



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

548 (26.11.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-289863](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-289863)

Lothar Freytag

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Tab. 'Lothar Freytag' Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2,20 RM, u. 50 Pf. ...

Früh-Ausgabe A 8. Jahrgang MANNHEIM Nummer 548 Samstag, 26. November 1938

Am Mittwoch Generalstreik in Frankreich Daladier plant Verhängung des Belagerungszustandes London sorgt sich um Paris / Ein Hungerdekret Negrins

Streik auch in England

und zwar in der Rüstungsindustrie
DNB London, 25. Nov.

9000 Betriebsangehörige der Rüstungswerke 'English Steel Corporation' sind in Sheffield in den Ausstand getreten. Der Streik wird von den Gewerkschaften nicht anerkannt. Die meisten Streikenden arbeiten in den Kriegerwerken des Stahlverbandes.

Kältewelle in Amerika

20 Grad unter Null — Bereits 25 Tote
DNB Newyork, 25. Nov.

Schwere Schneefürne, aus Kanada kommend, segten am Donnerstag über alle Mittelstaaten Amerikas. In den Staaten Newyork und Newengland wurde der gesamte Schiffs- und Autoverkehr stillgelegt. Die Temperaturen erreichten Rekordtiefen von sechs bis zwanzig Grad unter Null. Zahlreiche vom amerikanischen Dankfesttag zurückkehrenden Kraftwagen wurden eingeschneit. In der Stadt Newyork wurden allein am Donnerstagabend 25 Personen durch Erfrieren oder Unfälle auf den vereisten Straßen getötet.

Picow fliegt mit dem „Storch“

Ein Besuch bei der Luftkriegsschule
DNB Berlin, 25. Nov.

Der schottische Verteidigungs- und Handelsminister Picow fliegte am Freitag bei der Luftkriegsschule und der Luftkriegsakademie in Gosow einen Besuch ab. Er wurde von General der Flieger von Stalpnagel, dem Kommandeur der Luftkriegsakademie, und von Oberst Schulz, dem Kommandeur der Luftkriegsschule, begrüßt und besichtigte danach mehrere Unterkünfte der Luftkriegsschule. Auf dem Flugplatz der Luftkriegsschule fand Minister Picow Gelegenheit, das Hieseler-„Storch“-Flugzeug Fi 156 kennenzulernen. Es wurde ihm nicht nur mit seinen charakteristischen Eigenschaften: kürzester Start, langsamster Flug, kürzeste Landung, vorgeführt, sondern Minister Picow ließ es sich nicht nehmen, selbst mit dem „Storch“ einen Flug zu machen.

Und wieder erster Spatenstich

Die Reichsautobahn im Sudetenland
DNB Berlin, 25. November.

Am 1. Dezember 1938 wird der Reichsautobahnbau im Sudetenland in vertlicher Form begonnen. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, wird am 15. Uhr in der nächsten Nähe von Eger den ersten Spatenstich vollziehen. Der Bauleiter des Sudetengaus, Konrad Henlein, und der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, werden anwesend sein.

Vor dem Spatenstich findet um 12.30 Uhr auf dem Marktplatz in Eger die feierliche Ausgabe der Spaten und Werkzeuge an die Arbeiter der Reichsautobahn durch Generalinspektor Dr. Todt statt.

Kraftprobe der Gewerkschaftsbunzen

Die Verkehrsmittel bilden die Hauptsorge der Regierung
EP Paris, 25. Nov. (Drahtmelde.)

Der französische allgemeine Gewerkschaftsbund hat in seiner Vorstandssitzung vom Freitag den Generalstreik für sämtliche Industriezweige in ganz Frankreich für den nächsten Mittwoch, den 30. November, beschlossen. Er will damit gegen die Rotverordnungen protestieren.

Die Regierung ihrerseits soll die Absicht haben, daß sie diesen Generalstreik durch Verhängung des Belagerungszustandes in ganz Frankreich im Keime ersticken werde. Der Regierung komme es vor allem dar-

an, daß die öffentlichen Verkehrsmittel, insbesondere die Eisenbahnen und die Verkehrseinrichtungen in den Grenzstädten normal weiter arbeiten. Daher dürfte die Regierung, wie umlaufende Gerüchte wissen lassen, alle Staatsangehörigen unter Militärrecht stellen. Die Angestellten würden damit den Militärgesetzen unterstehen, und eine Arbeitsverweigerung werde ein Verbrechen auf Grund des Militärstrafrechtes zur Folge haben.

In der Umgebung des Ministerpräsidenten verlautet jedenfalls, die Regierung werde die energischsten Maßnahmen ergreifen. In politischen Kreisen wird die Frage aufgeworfen, ob Ministerpräsident Daladier die von

ihm geplante Absicht der Auflösung der kommunistischen Partei nunmehr verwirklichen werde. Jedenfalls droht sich die innere Lage Frankreichs durch die Androhung des Streikschlusses der C. G. T., des französischen Allgemeinen Gewerkschaftsbundes weiter zu verschärfen. Der Nationalrat der Eisenbahner hatte bereits am Freitagvormittag den Beschluß gefaßt, dem um diese Zeit noch nicht bekannten Generalstreikbeschluß des allgemeinen Gewerkschaftsbundes Folge zu leisten.

Außerdem hat die sozialistische Kammergruppe am Freitag eine Entschließung angenommen, in der der sofortige Rücktritt des Ministerpräsidenten gefordert wird.

Léon Blum ist beim Kammerpräsidenten vorstellig geworden, um ihn zu bitten, Daladier diesen Antrag der Sozialisten zu überbringen. In parlamentarischen Kreisen verlautet jedoch, daß Herriot es abgelehnt habe, diesen Schritt zu tun.

Schwerer polnisch-slowakischer Zwischenfall

Eine Warschauer Delegation verprügelt / Bereits Truppeneingänge an der Grenze

DNB Warschau, 25. Nov.

Am Freitagabend wurde folgendes amtliches Kommuniqué des Warschauer Außenamtes veröffentlicht:

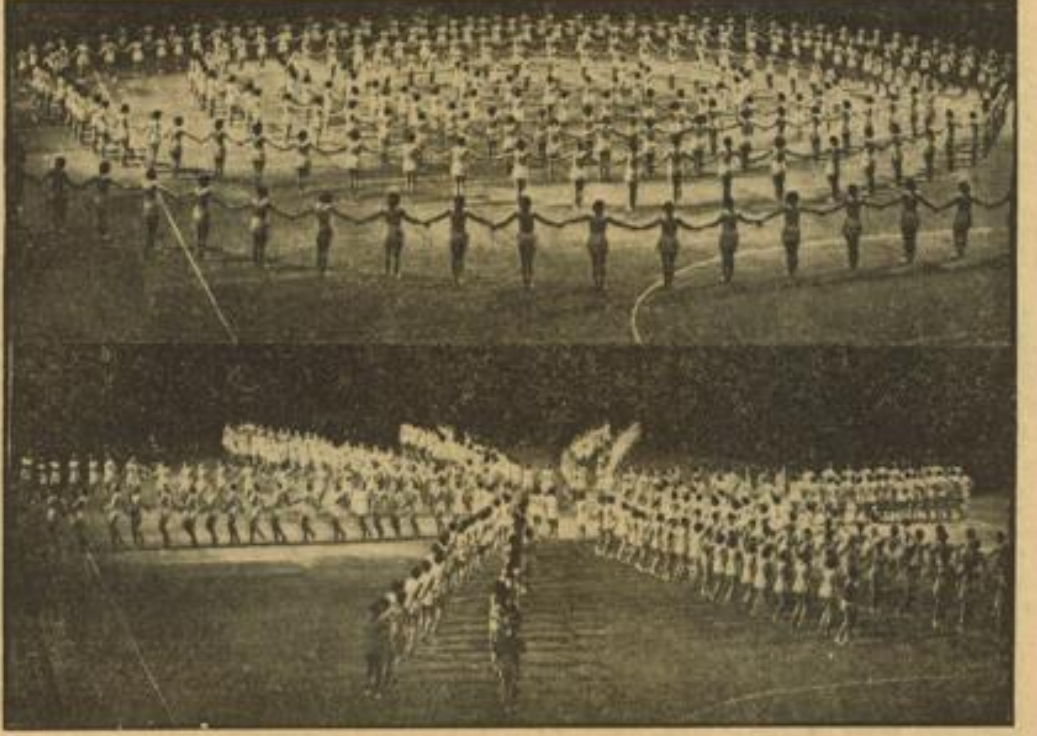
„Am 24. November wurde auf die polnische Delegation für den Gemischten pol-

nisch-slowakischen Grenzberichtigungsausschuß, die sich im Kraftwagen zur Begegnung mit der slowakischen Delegation durch tschecho-slowakisches Gebiet begab, ein Ueberfall durch eine Bande unter Mitwirkung von tschecho-slowakischen Behörden und aktiven Militär verübt.

Dieser Ueberfall trug das Merkmal eines wissentlich organisierten Mordes. Zwei Mitglieder der polnischen Delegation wurden verwundet und die Kraftwagen beschädigt. Der Ueberfall fand bei der Ortschaft Samki Oranawie statt, weit im slowakischen Gebiet, das nicht mit der durchgeführten Grenzberichtigung Gemeinamtes hat. Da ein ähnlicher Zwischenfall sich bereits am vergangenen Freitag in der Gegend von Szosa ereignet hat, war die polnische Abordnung gezwungen, nach Feststellung des wissentlich schlechten Willens der slowakischen Behörden die Arbeit abzubrechen. Die polnische Regierung hat Schritte unternommen, um sich Genugtuung zu verschaffen und die Polen bei der Grenzberichtigung zugewiesenen Gebiete sicherzustellen.“

Im Zusammenhang mit dieser amtlichen Mitteilung des Außenministeriums über die Sabotage der Arbeiten der Grenzberichtigungskommission verlautet, daß zwecks Sicherstellung der Territorien, die Polen zugewiesen wurden, die polnische Armee bereits am Freitag mit der Besetzung dieser Gebiete begonnen hat. Diese Gebiete sollten am 1. Dezember besetzt werden.

„Kurjer Warszawski“ schreibt zu den gemeldeten Zwischenfällen an der polnisch-slowakischen Grenze, daß lebige Entgegenkommen gegenüber den Slowaken, das seinen Grund in dem Wunsche Polens nach einer möglichst freundschaftlichen Gestaltung des Zusammenlebens zwischen dem polnischen und dem slowakischen Volk hat, dabei sich als falsche Mahnung erwiesen. Der gute Wille und die aufrichtige freundschaftliche Haltung Polens sei von den Slowaken nicht verstanden und abgelehnt worden. Was geltend in Samki Oranawie geschah, beleidigt die gesamte pol-



Das schaffende Volk treibt Leibesübungen Weltbild (M) Ein Ausschnitt aus der festlichen Großveranstaltung in der Deutschlandhalle, die unter dem Motto „Schaffendes Volk treibt Leibesübungen“ als Auftakt zu den Feiern zum fünfjährigen Bestehen der NSG „Kraft durch Freude“ durchgeführt wurde; Gruppensübungen für Frauen.

en
derrenner
elektrische
Küchengeräte
im Rathaus
Rathaus-Postage
Alle Lampen
für Radfahrer
Batterie - Dynam
Spezial- u. Motor-
fabrikate
in großer Auswahl
MOHNEN
11,7
N 4,18
thmeberechtigt
as Preisgericht
gerichtet sind
eit vom 1. bis
von oben
Buchstabe)
en - genz -
ep - nlich -
ze - zen.
rdl. geführtes
13. Jahreszeit
kt, 22: Gattin,
29. Insel im

he Tag

Amerika lacht mit angstverzerrtem Gesicht

von Ivar Lissner

Copyright Hansische Verlagsanstalt AG Hamburg

ACHTTAUSEND MEILEN DURCH ALLE ZONEN DER VEREINIGTEN STAATEN

3. Fortsetzung

Im Madison Square Garden

Schildkröten in allen Farben! Lebendig. Das ist die Erfindung eines anderen. Das Schildkröten ist lackiert, blau, grün, rot, gold, silber und schwarz oder bunt wie der Regenbogen. Und die Tiere kriechen im Schaufenster herum, im grellen Licht der Broadway-Schmiede. Schildkrötenrennen hier am Broadway brachten vor kurzem noch mehr ein. Aber die Tierschutzvereine und die Polizei machten diesem Betrieb zu viel Schwierigkeiten.

Einslein, Thomas Mann und Genossen haben sich zusammengesunden, um der Broadway-Menschheit endlich den wahren Frieden zu schenken. Ein „Neuzeitfilm“ mit den allerneueren, schrecklichen Bildern fordert zum „Kampf gegen die Diktaturen“ auf. Man hat für diesen fremden Zweck sogar die Fotos der tollsten Kriegsheldin von 1916/17 ausgegraben und umstrickt. Jetzt sind es Bilder aus Spanien, China usw., „nur für starke Nerven“, draußen zu sehen.

Je vierzig, fünfzig oder hundert Mädchen sitzen in den Taridancing, warten tobnüde im Gebude der Saxophone auf die Männer mit den Tickets. Ein Ticket kostet 10 Cents. Und das Mädchen erhält je 5 Cents für den Tanz. Fünf Dollar verdienen heißt also hundertmal tanzen. Tanzen, tanzen, bis die erlösende dritte Morgenstunde schlägt, oder — eine Tanz zu Bett gehen und ohne Brot für den nächsten Tag. Die Mädchen sind hart gekleidet und wippen im Takte des donnernden Jazz, das ihre langen Abendkleider schwingen.

Aber dort, — — — in einer Ecke, wo das rote Licht dieser Tanzhalle nur noch matten Schein wirft, dort schlägt etwas dumpf auf. Und ich gehe hin. Und ein Mädchen liegt dort. Mit dem Gesicht auf den Boden. „Hätte nicht kommen sollen, wenn sie umfällt“, sagt eine andere gelangweilt. Und man trägt sie hinaus wie einen leblosen Körper im langen blaueingewickelten Seidenkleid. „Seit vorgestern hat niemand mit ihr getanzt“, höre ich dann, „muß einen Sanbwisch bekommen, dann steht sie wieder für eine Nacht.“

Und plötzlich wird mir die Brutalität dieser Stadt, die bitterbarte Wirklichkeit New Yorks, klar, der suchtbare Kampf um das Brot zwischen den gigantischen Fassaden der Hochhäuser von Manhattan, der rücksichtslose Wettstreit selbst unter diesen schöngezeichneten, müde lächelnden Mädchen. Wo du hinsiehst lauert die Not, der Hunger, die Verwundung. Und der Teufel sitzt jedem im Gesicht. Es heißt schwimmen oder wegsinken im Strom von Manhattan. Und dieser Strom kennt keine Ritterlichkeit, packt ein Mädchen so eifrig hart an wie einen Mann, läßt es in seiner Tiefe ertrinken, oder trägt es in rasendem Tempo davon. — — —

Der „Massen-Triller“ in Harlem

In Harlem, im Regerviertel, nimmt das Rollenleben apokalyptische Formen an. „Der Massen-Triller“, der „Spiller“ oder der „Massen-Triller“, das sind die neuen Tänze, die Regersackclub „Savoy“ bietet, der „größte Ballhaus der Welt“, Lenox Avenue und einhundert-achtzigste Straße. Jeder kann den „Big Apple“ tanzen, heißt es in großen Lettern. Und — — — bei Witz, jeder tanzt ihn hier, den Tanz, „der das ganze Land in Rhythmus versetzt“.

Oben im Saal wieder Halbdunkel, röteliches Licht. Eine donnernde Regerbund mit eisernen Kerben. Ein Regermädchen singt mit heiserer Stimme. Und dazu das wildeste Durcheinander von Schwarz und Weiß, das ich bisher nicht. Weder Hong Kong, noch Manila können Ähnliches bieten. Und auch der Hafen von Marseille ist dagegen lahm.

Sie springen und hüpfen und stampfen das Parkett in rasenden Zügen, werfen die Arme hoch in die Luft und den Kopf tief in den Nacken. Und immer hält so ein grinsender Schwarzer ein weißes Mädchen im Arm, wirbelt es durch den Donner der Musik und reiht es an sich heran, als gelte es die letzte Stunde hier auf Erden im alles versöhnenden Farbenmisch zu feiern. Hier sind zwei Mädchen in halbtönen Köden in Ekstase geraten. Dort tut ein Mann mit schon weißem Haar springen über das Parkett. Und dort wieder trippeln zwei wie tollwütig, rennen durch den Saal und heben plötzlich in Aniebnuge. Und niemand konnte sagen, ob die beiden noch Regger oder schon Weiße sind, denn ihre Eltern haben sicher an ähnlichen Tanzkassen teilgenommen. Und das Parkett schwingt, daß du glaubst, der ganze kochende Mischtopf breche in der nächsten Sekunde über dir zusammen. — Mit solchen Schritten stolzt eine schwarze Sechszehnjährige durch das rote Licht, bei jedem Schritt in den Knien knickend, niemand konnte

sie zählen, die Hunderte, die hier Weltuntergang spielen, niemand ihre Farben nennen, niemand die tanzend Figuren ihrer schüttelnden Beine beschreiben. Die Musiker werfen bei jedem Takt den Kopf in den Nacken, als komme ihre Ekstase von der Decke. Das ist wirklich der tollste Kummel New Yorks. Das ist der Urtropf der Rassenverwischung. Hier tanzen Vaharde oder Menschen, deren Brut es werden soll. Hier fließt Blut in Blut zum frenetischen Donner ekstatischer Regger.

„Danke, Father Divine“

Calvin, mein Freund vom Brooklyn Dealh Eagle berichtet mir, daß Father Divine, der „Christus in Regergestalt“, stark an Anhänger verlor. Der geschäftstüchtige Father Divine hat nachbarlicher gefunden. Andere Regergötter haben ihren Himmel aufgetan. Und die Regger Harlems dürfen nun von einem Paradies in das andere wandern.

Ich will doch sehen, ob Father Divines frommer Zauber wirklich nicht mehr zieht. Kenne den Weg. Calvin kennt ihn auch. Aus der Lenox Avenue biegen wir in eine schmale, dunkle Gasse, Nr. 103. Ein unscheinbares altes Haus, Zweigstelle von Father Divines Himmelreich, ein Rebenhimmel. Und öffnet eine schwarze Seele, grinsend, launend.

„Ist heute Peace Meeting?“, frage ich.

„Kommen Sie nur herein, aber nehmen Sie den Hut ab.“

Und dann erlebe ich wieder dieses wunderlichste Schauspiel Harlems. Etwa 30 Regger sitzen da, alte und junge, Heinalte und Kinder, Männer und Weiber. Ein hell erleuchteter Versammlungsraum. Und der Lärm ist einfach bodenlos. Sie trommeln mit den Schuhen einen Jazztakt, monoton, unermüdet, stundenlang. Und sie singen dazu, bis sie heiser sind, daß nur noch ein einziges Kreischen in rhytmischen Wellen zu hören ist.

„Father Divine ist Gott!“

„Er ist wunderbar!“

Das ist Afrika in New York, das Afrika der Trommeln und Tabak bis zum Umfallen in den ersten Morgenstunden. Immer toller wird der Rhythmus. Ein Reggerweib gerät in Ekstase. Sie predigt. Redet wirres Zeug von Frieden, Gott und ihrer reinen Seele, die nach keinem Mann mehr verlange, seit sie Father Divine gesehen. Und dann rufen sie alle im Chor:

„Er ist wunderbar!“

„Danke Father Divine!“

Im Himmel se'bst

Den Himmel selbst findest du zwischen der fünften und der Lexington Avenue in der 115. Straße, Nr. 20. Im ersten Stockwerk ein



Ein 115jähriger Neger in Pinehurst (Nord-Carolina) (Scherl)

Versammlungsraum. Etwa 300 Menschen hier. Und ein frommer Jazzgesang, daß die Balken sich biegen, wirklich biegen, denn das Getrampel der 300 schüttelt den ganzen Saal. Im zweiten Stockwerk eine lange Tafel. Ueber hundert Menschen werden hier allabendlich kostenlos bewirtet, auch Weiße darunter, mit frommem Gesang zu Hause, Kaffel und Klaviergehämmer.

„Father Divine, Gott der Allmächtige“, in großen Lettern über der Tafel. Ein anderer Spruch: „Father Divine ist der Messias“. Die Saxophone heulen. Die Knochen der Hühnerbraten knacken. Eine bucklige Weiße hüpfte hin und her durch den Saal. Father Divines Geist ist über sie gekommen. Schwarze Kellnerinnen

in schneeweißen Seidenkleidern mit großen Schleifen kommen und gehen. Die Regger schmaggen. Man trinkt hier Milch.

— — — Ich sitze auf einem verschlossenen Sofa. Mich juckt es am ganzen Körper. Wir fliehen. Draußen noch hören wir die dumpfen Pauken des Jazz: — — — Ja, Father Divine ist wirklich wunderbar! — — —

In den Straßen Harlems überall Läden, die Father Divine kontrolliert. Wo sollten auch sonst die Hühnerbraten herkommen und die Autos des frommen Vaters und seine Missionen? „Father Divines Delikatessen, Groceria and Vegetable Store“, der Gemüseladen Gottes in Regergestalt. Oder: „Divines Special Nut Sundae“, das fromme Kuhgetränk für einen Dime, 10 Cents. Und weiter: „Divines Friedens-Friseur“, „Friedenswäscherei“, „Friedensbäckerei“, „Friedens-Seifenladen“, „Friedens-Schuhputzwerk“. Und in den Fenstern hängen allerorten in Harlem Schilder: „Danke Father Divine“.

Ja, ich weiß jetzt, Calvin hat Unrecht. Father Divine ist noch nicht übertroffen. Harlem jedenfalls glaubt noch in diesen schwarzen Zauberer mit dem immer grinsenden Gesicht.

15 Dollar Standard am Mississippi

In St. Louis am Mississippi wird mir die Gefahr dieser amerikanischen zehn-Millionen-Reggerwelt ganz deutlich. Ich sitze auf der Eads-Brücke, tief unter mir die braunen Wasser des ewigen Mississippi, dieses Königs unter den Flüssen der Erde. Ueber diese Brücke hier sollen mehr Frachten rollen als über irgend eine Brücke der Welt sonst. Unten auf dem Wasser Schlepplähne, Dampfer, Flöße. Ein vertret-treibender Holzballen knallt gegen den Brückenpfeiler. Die Brücke zittert. Die Strömung muß gewaltig sein.

„Werden nie arbeiten, die Regger“, sagt ein Brückenarbeiter zu mir, „nie arbeiten, solange es Relief, Arbeitslosenunterstützung gibt. 15 Dollar monatlich, damit kommt der Regger durch, sieht herum, verdirbt unser Stadtbild, gibt diesem ganzen St. Louis den Anlaß der Faulheit. Das alles wäre noch nicht so schlimm. Aber der Regger hat Brüder, Schwestern, Eltern und sicher Kinder. Arbeiten dort unten am Mississippi, auf den Baumwollfeldern von Louisiana oder in Texas. Onkel Sam weiß, wie das ist, kennt das Schutzen in der Sonne auf dem Acker. Und da holt er seine Brüder, seine Schwestern, Onkel und Tante, die ganze schwarze Sippschaft in unsere Stadt, macht ihnen klar, daß Arbeit sich nicht lohnt, singt einen Song und lobt den Präsidenten. Und sie kommen, fromm, ziehen in die Slums von St. Louis, liegen in den Fenstern der Holzbaraden, preisen die Demokratie, flehen Tag um Tag und machen unser schönes St. Louis zum verlumpfsten Nest der USA. Und jeder alte Stedler hier bekommt das Grauen und möchte fliehen, lieber heute als morgen. Denn morgen wird der Regger schon sein Nachbar sein.“ — — —

(Fortsetzung folgt)



Ein Strumpfhändler im Neuyorker Ghetto. Ein echt jüdischer „Prunkladen“

(Scherl)

ert in Prech- Professor Dr. am 16. Dezember itern ein Konzert Prechburg betra-

Beihnacht- Rundfunkbesuch aufische Spielzeug- rirungen: eine National Corporation, schnachstage eine mit Beihnacht- h auf eine ganze idte umgeschaltete Glockengeläut des erg aber soll von ksmannes erzählt k wurden jetzt geschmitten.

Das war Admiral Scheer

Von Admiral a. D. Drenkel

Berlin, 25. November.

Mitten aus rastlosem Wirken für Deutschlands Seegeltung und Deutschlands Jugend wurde am 26. November 1928 Admiral Scheer aus diesem Leben abgerufen. Viel zu früh schien es uns, glaubten wir doch, von unserem großen Flottenführer des Weltkrieges noch wertvolle Mitarbeit an dem Wiederaufbau des Vaterlandes erhoffen zu dürfen. Mit ihm ging eine Führerpersönlichkeit besonderer Prägung dahin, die berufen sein sollte, im großen Kriege die deutsche Flotte zum Siege zu führen und seinen Namen für alle Zeiten mit ehernem Griffel in das Buch der Geschichte zu schreiben. Der Name des Tatmenschen Scheer ist unlösbar mit dem Geschehen am 31. Mai 1916 in der Nordsee verbunden. Wie die Schlacht vor dem



Admiral Scheer zum Gedenken

Stagerrat der Höhepunkt des seckriegsgeschichtlichen Geschehens im Weltkrieg war, so war sie für Scheer die Krönung seines Berufslebens, seines Dienstes an Volk und Reich, die nicht nur ihm selbst und der Marine unvergänglichen Ruhm einbrachte, sondern auch den Nimbus der Unbesiegbarkeit der englischen Flotte zerstörte, der über hundert Jahre lang in der Welt als unerschütterlich galt.

Einem deutschen Pfarrhaus entsprossen, trat Scheer im Jahre 1879, noch nicht 16 Jahre alt, in die Kriegsmarine ein, wo er nach harten Schulungsjahren schon als junger Offizier bei den ersten Kämpfen in den neu erworbenen Kolonien Beweise von Tapferkeit und Angriffsfreudigkeit ablegen konnte. Bevor er im Kriege an die Spitze der Flotte berufen wurde, hatte er in fast vierzigjähriger Dienstzeit im In- und Auslande, in der Front als Kommandant von Torpedobooten und eines Linienschiffes, als erster Berater des Flottenchefs und Führer eines Geschwaders sowie als einer der nächsten Mitarbeiter des Großadmirals v. Tirpitz umfassende Berufs- und Lebenserfahrungen gesammelt. Geküht hierauf und angefeuert mit dem Genius eines Führers, gab er der deutschen Flotte im Frühjahr 1916 nach den Jahren des Wartens und der Entfaltung den belebenden Impuls zu großen Taten. Die Befehle spürten den Angriffswillen des neuen Flottenchefs, es kam Bewegung in die Schiffe. Das Ziel war, durch lebhaftes offensive Tätigkeit der deutschen Seestreitkräfte aller Art, Küstenbeschützungen, Luftangriffe usw. die englische Flotte zu Abwehrmaßnahmen zu veranlassen und den Gegner dabei zur Schlacht zu stellen.

Wir wissen, daß diese Maßnahmen zu dem ruhmreichen Waffengange vor dem Stagerrat führten. Hier bewährte sich Scheer als der große Flottenführer, der sich auch durch die Uebermacht des Gegners, die erst während der Schlacht erkannt wurde, nicht schrecken und das Gesetz des Handelns sich vom Feinde nicht aus der Hand nehmen ließ. Seinem unbändigen Angriffswillen und seiner mutigen Führung verdanken wir den Erfolg des Tages. Daß der Sieg nicht ausgenutzt wurde, und daß es später nicht mehr zu einem Kampf der beiden Flotten kam, hat nicht an ihm gelegen. Schon sechs Wochen nach Stagerrat bot er den Engländern unsern der englischen Küste eine neue Schlacht an, die indessen infolge Zurückhaltung des englischen Flottenführers nicht zustande kam. Leidenschaftlich forderte er immer wieder energischen Kampf gegen die englischen Seezufuhren durch CinSahderU-Boote, da die Flottenstreitkräfte dazu nicht ausreichten, konnte sich aber gegen die politischen Bedenken der Reichsführung lange Zeit nicht durchsetzen. Die U-Boote brachten dann 1917 England zwar in die größte Gefahr, vermochten aber nicht die immer schwieriger werdende Ernährungslage in Deutschland zu bessern. So erfüllte sich unser Schicksal, auch ein Scheer hatte es nicht mehr wenden können. Niemals aber hat ihn der feste Glaube an das deutsche Volk und die Notwendigkeit des Wiederaufbaus einer deutschen Seemacht verlassen.

Lernen wir mehr und mehr Japan verstehen

Der Wortlaut des deutsch-japanischen Kulturabkommens, das gestern unterzeichnet wurde

Berlin, 25. November.

Wie wir bereits in einem Teil unserer Ausgabe berichteten, wurde am Freitag in Tokio durch den deutschen Botschafter Ott und den japanischen Außenminister Arita anlässlich des zweiten Jahrestages des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens ein deutsch-japanisches Kultur-Abkommen unterzeichnet. Dieses Dokument legt folgendes fest:

Die Deutsche Regierung und die Kaiserlich Japanische Regierung,

durchdrungen von der Erkenntnis, daß die deutsche und japanische Kultur in dem deutschen böllischen und nationalen Leben einerseits und in dem ureigenen japanischen Geist andererseits ihre wahren Grundlagen habe und daß die Kultur und Beziehungen beider Länder hierauf aufzubauen, sind

in dem Wunsch, die Bande der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens, die beide Länder bereits in glücklicher Weise verbinden, durch Vertiefung ihrer vielfältigen kulturellen Beziehungen und durch die Förderung der gegenseitigen Kenntnis beider Völker und ihres Verständnisses für einander immer mehr zu befestigen,

in folgendem übereingekommen:

Artikel 1.

Die hohen Vertragsschließenden Staaten wer-

den danach streben, ihre Kulturbeziehungen auf eine feste Grundlage zu stellen und werden hierbei miteinander auf engste zusammenarbeiten.

Artikel 2.

Um das in dem vorstehenden Artikel gesteckte Ziel zu erreichen, werden die hohen Vertragsschließenden Staaten ihre Kulturbeziehungen auf den Gebieten der Wissenschaft und Kunst, der Musik und Literatur, des Films und des Sports, der Jugendbewegung und des Sports usw. planmäßig fördern.

Artikel 3.

Die Durchführung des vorstehenden Artikels wird im einzelnen durch die zuständigen Behörden der hohen Vertragsschließenden Staaten im beiderseitigen Einvernehmen geregelt.

Artikel 4.

Dieses Abkommen tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft. Jeder der hohen Vertragsschließenden Staaten kann das Abkommen durch Kündigung unter Einhaltung einer Frist von zwölf Monaten beenden.

Zu Urkund dessen haben die Unterzeichneten, von ihren betreffenden Regierungen gut und richtig bevollmächtigt, dieses Abkommen unterzeichnet und mit ihrem Siegel versehen.

So geschehen in zweifacher Ausfertigung, in deutscher und japanischer Urschrift.

Zu Tokio, den 25. November 1938, das heißt,

Heimwehre spielte mit der Todesstrafe

Erschütternde Aussagen im Innsbrucker Geiselmordprozeß

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

k. a Innsbruck, 25. November.

Immer neue und grausamere Heimwehrmethoden zur Ausrottung der Rationalsozialisten in der Ostmark kommen im Verlauf des Innsbrucker Geiselmordprozesses zur Sprache. Die Vernehmung der damals verhafteten Geiseln bringt erschütternde Aussagen über das geradezu unvorstellbare sadistische Treiben der Heimwehrmänner.

Der Rechtsanwalt Zapper schilderte unter höchster Erregung der Prozeßhörer jene furchtbaren Stunden, die die Geiseln damals in der Heimwehrhöhle erlebten. Er selbst wurde in der Nacht in seiner Wohnung festgenommen, die Treppe hinuntergeworfen und auf der Straße in einen Kraftwagen geschleppt. In der Heimwehrkaserne empfing man ihn mit Gewehrkolbenschlägen. Man schlug ihn nieder und trat ihn mit genossenen Bergschuhen so lange, bis er das Bewußtsein verlor. Das Fleisch hing ihm in Fetzen vom Körper. Mehrere Monate mußte er später zur Ausheilung der schweren Wunden im Krankenhaus verbringen.

Der Zeuge Buchsiedl erzählt, daß er nach seiner Einlieferung in die Heimwehrkaserne unter wüsten und unaussprechlichen Beschimpfungen mißhandelt worden sei. Ein Bruder des Angeklagten Penz, der zur Zeit in Dachau sitzt, trat in das Geiselmörder und erklärte, daß Buchsiedl um sieben Uhr früh sterben müsse. Mit den Worten: „Buchsiedl, eben ist einer von euch — gemeint ist Honomichl — tapfer gestorben, hoffentlich bist auch du nicht feige und

wagst es, Heil Hitler zu schreien“. In seiner höchsten Not bat Buchsiedl darauf um eine ehrliche Kugel. Man gab ihm Papier und Bleistift und sagte ihm, er solle sein Testament schreiben. In tiefster Niedergeschlagenheit schrieb er dann einen letzten Gruß an seine Familie. Darauf wurde er in den Hof geführt und glaubte, seine letzte Stunde sei gekommen. Unter Kolbenschlägen rief man ihn dann auf die Straße, wo man ihn bewußlos liegen ließ. Die Heimwehr hatte also mit dem Todesurteil nur ein grausames Spiel getrieben. Auch andere Geiseln verfiel man durch derartige „Todesurteile“ in Angst und Schrecken, um sich daran zu belustigen.

Die Sondererichte funktionieren

DNB Berlin, 25. Nov.

Das Berliner Sondergericht verurteilte am Freitagabend den 33 Jahre alten Peter Junker wegen Mordes in Lateinzeit mit versuchter Notzucht mit Todesfolge zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Junker hatte am 3. November dieses Jahres die 29jährige Ehefrau Johanna Meyer in ihrer Wohnung in Glienicke an der Nordbahn in bestialischer Weise mit einem Hammer erschlagen, als die Frau sich gegen seine Zudringlichkeiten mit allen Kräften zur Wehr setzte. Nach der Mordtat ergriff er die Flucht und fuhr nach Trier, wo er am 7. dieses Monats festgenommen werden konnte.



Jüdische Spekulation auf die niederen Triebe

Auf einer Ausstellung von Filmplakaten anlässlich der Reichsfilmwoche der HJ in Wien wurden den Teilnehmern Plakate gezeigt, die ein anschauliches Bild davon geben, was in der Systemzeit unter jüdischer Führung als „Deutsche Produktion“ hergestellt worden dürfte. Weltbild

den 25. Tag des ersten Monats des 13. Jahres der Showa-Periode. gez. Ott, Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter des Deutschen Reiches. gez. Arita, Kaiserlich Japanischer Minister der Auswärtigen Angelegenheiten.

Die einzelnen Punkte

Von amtlicher Seite wird hierzu erklärt:

Seit jeher haben zwischen Deutschland und Japan enge geistige Beziehungen vor allem auf den Gebieten der Medizin, der Literatur, der Musik, des Rechts usw. bestanden. In den letzten Jahren sind die Beziehungen beider Länder ganz allgemein, insbesondere seit dem Abschluß des Antikomintern-Abkommens, immer enger geworden. Als im September d. J. die Deutsche Regierung der Japanischen Regierung den Vorschlag machte, für die weitere Festigung und Ausgestaltung auch der kulturellen Beziehungen eine vertragliche Grundlage zu schaffen, stimmte die Japanische Regierung freudig zu. So konnte nach kurzen Verhandlungen das heute unterzeichnete und in Kraft gesetzte Abkommen über die kulturelle Zusammenarbeit abgeschlossen werden. Diese Tatsache ist als ein erneutes Zeichen der deutsch-japanischen Freundschaftsbeziehungen aufrichtig zu begrüßen. Das Abkommen ist das erste seiner Art für Japan. Es bringt in seiner Präambel klar zum Ausdruck, daß die Zusammenarbeit beider Regierungen bei der Förderung der geistigen Beziehungen beider Länder auf den wahren Grundlagen der Kultur beider Völker beruhen soll. Das Abkommen gibt die allgemeinen Grundsätze, nach denen vorzugehen ist, an. Im Rahmen des Abkommens werden die zuständigen Behörden beider Staaten zunächst folgende Punkte im beiderseitigen Einvernehmen regeln:

- 1. Die Einrichtung von kulturellen Arbeitsausschüssen, 2. die Erhaltung und Erweiterung der kulturellen Einrichtungen, 3. die Empfehlung von Lehrkräften, 4. Erleichterungen für amtliche Studiereisen, 5. Austausch von Studenten und Professoren, 6. die Förderung des freundschaftlichen Verkehrs zwischen den Jugendorganisationen beider Länder, 7. wohlwollende Behandlung der Schulen, 8. Austausch von Büchern und Zeitschriften, 9. Austausch auf den Gebieten der Kunst, 10. Austausch auf dem Gebiet des Films, 11. Austausch auf dem Gebiet des Sports, 12. Austausch auf den Gebieten des Sports und der Volksgesundheit.

Ribbentrop, Ciano und Arita

Zum Gedächtnis der Unterzeichnung des deutsch-italienisch-japanischen Antikominternpakt sprachen am Freitag der deutsche Außenminister von Ribbentrop, der italienische Außenminister Ciano und der japanische Außenminister Arita in einer Gemeinsamtbesprechung der drei Nationen. Alle drei Staatsmänner konnten mit Befriedigung schließen, daß das Verhältnis der drei Staaten untereinander nichts an Schlagkraft eingebüßt hat, sondern daß es sich noch mehr gefestigt und vertieft hat.

In Kürze

Zur Feier des Jahrestages des Antikominternpakt veranstaltete die deutsch-italienisch-japanische Antikomintern-Vereinigung in Tokio ein Festbankett, in dessen Verlauf der deutsche Botschafter Ott die weltweite Bedeutung des Antikominternpakt würdigte.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat den Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen, Oberst von Schell in sein Amt eingeführt. An der Veranstaltung nahmen Vertreter der am Kraftfahrwesen beteiligten Dienststellen von Staat und Partei, der Organisationen, ferner der Kraftfahrindustrie sowie der Bundesrat- und Reifenfabrikation teil.

Ministerpräsident Chamberlain und die übrigen Mitglieder der englischen Abordnung

Letzte Neuheiten

in Hemden, Krawatten, Hüten usw. bei Albert Püttmann P 1, 3a

für Frankreich sind am Freitagnachmittag wieder in London eingetroffen.

Die Pariser Flugzeugausstellung „Flugzeugsalon“ wurde am Freitagnachmittag in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, Lebrun, eröffnet. Die Ausstellung ist von zahlreichen ausländischen Staaten besucht, so von Deutschland, Großbritannien, der Tschechoslowakei, Belgien, Holland und den Vereinigten Staaten.

Kurz

Es ist kurz vor dem Nachmittagsessen die Nacht als daß sie lange verweilt ihr ein. Daß ich zu ihrem Die schaut an ihr. Fein, das hereinlassen! die letzten Rasse in Ein vor sich hin und räumen die Berge vor dem. Die Schräule ist Eine der Zeit, acht auf mit lebenswollen. Dann den Schrank Langsam rück die Verkäufer dem das Ge junge Frau fallen. Entweder zu hoch oder Preise mahnen bricht die Jun ich muß ja na das Abendbruffendes. Es mein Komplex dann kann ich urteilen. Aus die Verkäufer Tüte. Den und Launen selbst darüber Es schlägt läßt. Eine Schatten der heute“, sagt er



Söhn

Wem in ihrem Verzeih, daß mußte, aber ein lundin“. Es schon wieder daß es nicht Abendstunden

Berei

am Son Wie schon lagormittag Schloßes die der Rekr heim-Lu mit militärisch daß die Bewö sig einfinden die von Gene genommen wi traten unserer Kaufschmidung Romphagen Da die Bere gehörigen der legt wurde, die Mannheim zeuge werden Ed auf den macht leisten.



Am Freitag Mannheim Bühne, auf d

sehen
net wurde

Kurz vor Ladenschluß

Es ist kurz vor 19 Uhr. Die junge Frau bun-
nelt gemächlich durch die Straßen. Sie war am
Nachmittag auf einer Kaffeegesellschaft. Jetzt
lesen die Auslagen der Schaufenster zu sehr,
als daß sie gleich nach Hause finden könnte.
Lange verweilt sie vor dem Hutgeschäft. Da fällt
ihm ein, daß sie sich schon lange nach einem Hüt-
chen zu ihrem neuen Komplet umsehen wollte.
Sie schaut auf die Uhr. Zwei Minuten vor 19
Uhr. Nein, denkt sie, da muß man sich ja noch
bereinigen! In dem Hutgeschäft nehmen eben
die letzten Kundinnen ihre Pakete an der
Kasse in Empfang. Die Verkäuferinnen lächeln
vor sich hin voll Vorfreude auf den Feierabend
und räumen mit neuer Spannkraft geschäftig
die Bänke von Hüten, Kappen, Schleiern, Bän-
dern, die sich auf der Theke türmen, in die
Schränke und Schubladen.

Eine der Verkäuferinnen unterbricht ihre Ar-
beit, hebt auf die junge Frau zu und fragt sie
mit liebendwürdigem Lächeln nach ihren Wän-
schen. Dann holt sie erneut Hüte um Hüte aus
dem Schrank und legt sie der jungen Frau vor.
Langsam rückt der Zeiger der Uhr weiter und
die Verkäuferinnen verlassen eine nach der an-
dern das Geschäft. Immer noch probiert die
junge Frau Hüte auf. Doch keiner will ihr ge-
fallen. Entweder sind sie zu groß oder zu klein,
zu hoch oder zu flach, zu blau oder zu grün.
Helle mahnend schlägt die Uhr 19.30. Da unter-
bricht die junge Frau das Ausprobieren: „Oh,
ich muß ja nach Hause. Mein Mann wartet auf
das Abendbrot. Und ich würde doch heute nichts
Passendes. Es ist wohl besser, ich ziehe erst mal
mein Komplet an und komme am Tage wieder,
dann kann ich auch besser die richtige Farbe be-
urteilen.“ Aus! Fort ist sie. Erschöpft lehnt sich
die Verkäuferin einen Augenblick gegen die
Theke. Den ganzen Tag hat sie die Wünsche
und Launen fremder Frauen besriedigt und sich
selbst darüber ganz vergessen.

Es schlägt 20 Uhr, als sie das Geschäft ver-
läßt. Eine dunkle Gefalt löst sich aus dem
Schatten der Hauswand. „So spät bist du
heute“, sagt er jählich zu ihr und schiebt seinen

Der Rundfunk kann sich auch sehen lassen!

Erster Rundgang durch die Ausstellung „Rundfunk ist Freude“ / Ein Besuch in der „Fernsehstraße“



„Rundfunk ist Freude“. Diese Worte liest man auf dem Giebel der Ehrenhalle zur großen Südwestdeutschen Rundfunkausstellung, die am heutigen Vormittag um 11 Uhr eröffnet wird.

Obgleich noch überall die Hammerschläge der
Handwerker dröhnten und die Wäler eifrig pin-
felten, gab man dennoch bereits am Freitag-
nachmittag der Presse Gelegenheit zu einer
Vorbefichtigung der großen Südwest-
deutschen Rundfunkausstellung „Rundfunk
ist Freude“, die heute vormittag 11 Uhr
feierlich eröffnet und in den nächsten
Tagen zweifellos tausende Volksgenossen in die
Rhein-Neckar-Hallen laden wird.

Klare Aufteilung

Da es nicht möglich war, die gesamte Aus-
stellung in den beiden selten Hallen unterzubrin-
gen, hat man — wie feingezigt bei der
Ostdeutschen Industrie-Ausstellung — einen
Vorbau geschaffen, der die Ehrenhalle,
sowie die politische und die kulturelle
Schaue enthält. Auf Einzelheiten dieser Son-
derschau werden wir noch besonders zurück-
kommen. Schon jetzt kann gesagt werden, daß
die Lehrschau in der Ehrenhalle sehr viel Wis-

sendwertes zeigt, das jeden Volksgenos-
sen interessieren wird.

Verläßt man die eigentliche Ehrenhalle, dann
gelangt man vor dem Uebergang zur eigen-
lichen Ausstellungshalle in eine Zwischenabtei-
lung, die die Deutsche Reichspost einge-
richtet hat.

Die Deutsche Reichspost ist eng verwachsen mit
dem Rundfunk. Viel wertvolle Forschungsar-
beit wurde von ihr geleistet. Sie zeigt uns auf
der Südwestdeutschen Rundfunkausstellung eine
historische Schau der Entwicklung,
ferner den Entwürfsdienst neben an-
derem wertvollen Material.

Und nun kommen wir zur Schau der deut-
schen Rundfunkwirtschaft! Weit erstreckt sich vor
uns die große Rhein-Neckar-Halle. Wir gehen
die Freitreppe hinunter und gelangen zuerst zu
dem Ausstellungspodium, das rechte Hand und
linke Hand seine Schallräume und Fern-
sprechzellen aufgeschlagen hat. Vorfassungen,
die innerhalb der Ausstellung aufgegeben wer-
den, tragen den für die Ausstellung ausgege-
benen Sonderpoststempel der Südwestdeutschen
Rundfunkausstellung „Rundfunk ist Freude“.

Auch Mannheims Industrie ist vertreten

Den Reigen der beteiligten Industrie eröffnet
ein Mannheimer Werk mit Gleich-
richteranlagen für Sender. In archi-
tektisch schönen Sonderbauten schließen
sich die bedeutendsten und bekanntesten Werke
unserer Rundfunkindustrie an, die hier einen
Ueberblick gibt, der von deutschem Forschergeist
und deutschem Schaffen ein bereicheres Zeugnis
ablegt. Auch die Zubehör-Industrie fehlt nicht.
Sie ist erschöpfend vertreten. Ebenso finden
wir auf der Ausstellung die Fachliteratur
sowie Rundfunkzeitschriften.

Zu beispielgebenden Gemeinschaftsschauen
haben sich jeweils der Rundfunkeinzelhandel,
der Rundfunkgroßhandel und die Vertreteror-
ganisation sowie das Elektrohandwerk zusam-
mengeschlossen. Die Südwestdeutsche Rundfunk-
ausstellung erhält hierdurch ihre Vollkommen-
heit, denn es fehlt kein Glied der
Rundfunkgeschaffenden.

Wir gedenken aber nicht nur des Rundfunks
bezüglich der Sendungen großer Stunden und
kultureller Uebertragungen, wir denken auch an
die Stunden der Entspannung im Wochenende
und im Urlaub, wo er uns außer den erwäh-
nten Sendungen noch Unterhaltung und Er-
holung gibt. Diese Aufgabe des Rundfunks ge-
langt ebenfalls zur Darstellung.

Im Zeitalter des Rundfunks darf kein Feind
des Rundfunks gebildet werden! Deshalb ist
es wichtig, daß alle Haushaltsgeräte entfällt
sind. Wenn auch die Fälle der Apparate, die
hierfür in Frage kommen, im Rahmen einer
Rundfunkausstellung nicht gezeigt werden kann,
so werden doch einige Beispiele dargestellt.

Das Fernsehen

Wiedern gehen wir durch die große Rhein-
Neckar-Halle zurück und halten uns nach We-

schreiten der Freitreppe linker Hand, wo wir
durch einen Gang, der mit humoristischen Bil-
dern aus dem Rundfunkleben geschmückt ist, in
die Fernseh-Halle gelangen. Das Fern-
sehen, gezeigt von der Reichsrundfunkgesell-
schaft m. b. H., Fernsender Berlin, und der Deut-
schen Reichspost, bietet uns einen Einblick in
das Werden der Uebertragung. Wir sehen zu-
nächst einen Großbildempfänger und zwei
Kleinbildempfänger, die sämtlich im verdunkel-
ten Räume arbeiten. Der Großbildempfänger
ist für Gemeinschaftsbetrieb bestimmt, der
Kleinbildempfänger für das Heim. Sowohl für
diesen Empfangsraum sowie auch für die in
einer Entfernung davon aufgebaute Bühne
sind in wochenlanger Vorarbeit umfangreiche
Einbauten gemacht worden. Von dem Emp-
fangsraum kommen wir alsdann zu der eigen-
lichen Bühne, auf der bis sechs Mitwirkende
schaffen. Die Bühne ist in ein Meer von Licht
getaucht, auf ihrem vorderen Teil befindet sich
der Kamerawagen. Während man also vor der
das empfangene Bild sah, kann man hier der
bei einer Lichtstark von 80 Kilowattstunden er-
folgenden Aufnahme beiwohnen. Die Vorfüh-
rungen und Uebertragungen erfolgen stündlich.
In der Zwischenzeit werden Filme fernge-
sendet. Auf einem besonderen Wege gelangt man
dann wieder in die Ausstellung zurück. Für den
Besucher unerschwinglich sind noch zahlreiche tech-
nische Räume sowie Garderoben- und Um-
kleideräume eingebaut worden.

Vor der Presse dankte Dr. Kilisch vom In-
stitut für Kultur und Wirtschaftspraganda
ganz besonders der Stadtverwaltung Mann-
heim für die Unterstützung, die sie bei der Vor-
bereitung zur Ausstellung gewährt hat.

Der Weg zum Volk Rundfunk

Gauhauptstellenleiter Dipl.-Ing. Karl A d e l-
m a n n untrifft in großen Zügen die Wichtigkeit
des Rundfunks, der ja seit dem Jahre 1933 in
den Mittelpunkt des nationalen Geschehens ge-
stellt wurde. Allein deswegen sei es notwendig,
daß der deutsche Rundfunk zu einem Volks-
rundfunk wird und jeder Deutsche einen
Rundfunkempfänger besitzt. Für den Deutschen
sei es Pflicht, die Presse zu lesen und Run-
dunkhörer zu sein.

Dr. Schäffer vom Institut für Kultur und
Wirtschaftspraganda beschäftigt sich in seinen
Ausführungen mit dem deutschen Ausstellungs-
wesen, das früher rein wirtschaftlich orientiert
war, seit dem Jahre 1933 aber in die politischen
Propagandamittel eingereicht wurde. Grundlag
im deutschen Ausstellungswesen nach dem Jahre
1933 war die Abstimmung der Ausstellungen auf
die Besucher. Die Ausstellungen wenden sich
jetzt an alle Volksgenossen und sind so gehal-
tet, daß jeder Besucher versteht, was sie wollen.
Wie sehr man hierbei auf dem richtigen
Weg ist, beweist die Erhöhung der Besucher-
ziffer. Während im Jahre 1933 noch 25 000 Be-
sucher im Durchschnitt auf jede im Reich durch-
geführte Ausstellung kamen, erhöhte sich diese
durchschnittliche Besuchersahl bis zum Jahre
1937 auf 65 000. Im Jahre 1938 kam man —
ohne Berücksichtigung der den Abschluß bilden-
den Südwestdeutschen Rundfunkausstellung in
Mannheim — bereits auf 135 000 Ausstel-
lungsbesucher je Ausstellung im Durchschnitt.

Planetarium. Am Montag, 28. November,
spricht Prof. Dr. A. Feurstein im zweiten
Vortrag der Reihe „Strahlung und Le-
ben“ über Teilchenstrahlung (Atomstrahlen —
Strahlung aus Bausteinen der Materie — Das
Atommodell). Den Vortrag erläutern Experi-
mente und Lichtbilder.

Heute kommt der Weihnachtsmann

Feierlicher Einzug um 17 Uhr / Begrüßung am Wasserturm

Es ist ja kein Geheimnis mehr, daß am heu-
tigen Samstag der Weihnachtsmann seinen
Einzug in Mannheim halten wird
und daß während des Einzugs überall die fest-
lichen Lichter der eigens für die Weihnachtszeit
geschaffenen Straßenaus schmückung aufleuchten.

Daß es sich wirklich lohnt, diesem Einzug des
Weihnachtsmannes bei zuwohnen, wollen wir
schon im voraus mit der genauen Zugfolge be-
weisen:

- Ein Anführer im Prunkkostüm. — Sechs
Sternenträger. — Bläserkorps (Kapelle Schön-
ing). — Der vierspannige Schlitten des Weh-
nachtsmannes. Vier Knecht Rupprechte als
Pferdeführer mit Schellengeläute. — Weh-
nachtsengel. — Acht Schneemänner mit Tan-
nenbäumen. — Der Hampelmann. — Tanzende
Riesäpfel. — Die großen Lebkuchen. — Eine
schöne Puppenkutschel. — Riefentrommel. —
Die großen Rindertrompeten. — Wunschzettel
der Kinder zum Weihnachtsfest. — Lebendige
Bleifolbaten. — Schaufelstrolchswagen. — „Die
lieben Auerer“ mit Laternen. — Fagen. —
Der schöne Prinz aus dem Märchenland. —
Fagen. — Sechs Prunkreiter.

Am Anschluß an diese Gruppen kommen dann
die Zudeckbäder, die allerlei Süßigkeiten
unter die Menge verteilen und die so

mit den „Einzug des Weihnachtsmannes ver-
sehen werden. Der Zug stellt sich an der
Luisenstraße auf, zieht um den Friedrichs-
platz herum und trifft Punkt 17 Uhr am
Wasserturm ein. Hier verkünden Plaketen
die Ankunft des Weihnachtsmannes, der höchst
persönlich eine Ansprache halten wird und der
sich dann auch den Tanz der Spielsachen an-
schaut, die sich im Gefolge des Weihnachts-
mannes befinden.

Vom Wasserturm aus nimmt der Zug fol-
genden Weg: Durch die Heidelberger Straße
— Planken — Paradeplatz bis D2/D3 zur
Kunststraße — in der Kunststraße bis O5 —

Bei Schlaflosigkeit Solarium.

Das wirksame, vielbewährte Spezialmittel
Schlechter Schlaf termührt. Können Sie sich nicht länger
keine Ruhe finden. Gada. 18 Tabl. N 126 l. d. Apoth.

dann wieder durch die Planken zum Parade-
platz und in der Breiten Straße bis zum Markt-
platz — links ab zwischen F1 und G1 bis O5 /
O6 zurück zur Jungbuchsstraße — Marktplatz —
Breite Straße — Friedrichsstraße — Fried-
richsring — Kaiserstraße. In den der Mannhei-
mer Berggemeinschaft angeschlossenen Geschäf-
ten wird, wenn der Weihnachtsmann eintrifft,
die festliche Beleuchtung aufgemacht.

Ein Gast
der stets
willkommen ist
Söhnlein Rheingold
LADENPREIS RM 4.50

Wm in ihren. „Und wie müde du aussiehst!“
„Verzeih, daß ich dich so lange warten lassen
mußt, aber es war mal wieder eine „Abend-
händin“. Es ist nur gut — und da lächelt sie
schon wieder die kleine, tapfere Verkäuferin.
„Daß es nicht mehr viele solch rüchichtslofer
Abendhändinnen gibt.“ L. H.

Bereidigung der Rekruten

am Sonntag 11 Uhr im Schlosshof

Wie schon bekanntgegeben, erfolgt am Son-
ntagvormittag im Ehrenhof des Mannheimer
Schlosses die feierliche Bereidigung
der Rekruten des Standorts Mann-
heim-Ludwigshafen. Die Feier beginnt
mit militärischer Pünktlichkeit um 11 Uhr, so
daß die Bevölkerung ersucht wird, sich rechtzei-
tig einfinden zu lassen. An dieser Bereidigung,
die von Generalmajor Ritter von Speck vor-
genommen wird, nehmen auch erstmals die Re-
kruten unserer neuen Panzer-Waffe teil, die zur
Aufschulung des Bereidigungsplatzes einige
Kompanien auffahren läßt.

Da die Bereidigung mit Rücksicht auf die An-
gehörigen der Rekruten auf einen Sonntag ge-
legt wurde, darf angenommen werden, daß sich
die Mannheimer in großer Zahl einfinden und
Zeuge werden, wie unsere jungen Rekruten den
Eid auf den Obersten Befehlshaber der Wehr-
macht leisten.



Am Freitagnachmittag fand in der Fernsehstraße die Hauptprobe der Fernseh-Bühne
Mannheim des Fernseh-Senders Berlin statt. Unser Bild zeigt einen Blick auf die Fernseh-
Bühne, auf der gerade die beiden „Sing-Sangs“ mit ihrem Kabarett der Landstraße auftreten.

Aus dem Nationaltheater

Heute, Samstag, 20 Uhr, im Nationaltheater „Der Wildschütz“, komische Oper von Albert Döring...

Gurt Koch hat mit eigenem Ensemble vor einer Reihe von Jahren mit der Komödie „Ingeborg“ im Nationaltheater mit sehr großem Erfolg gastiert...

Wie wir erfahren, wurde Erich Hallfröm eingeladen, bei den Wagner-Festspielen am Grand Theatre in Bordeaux im Februar 1933 mehrere Male als Siegmund in „Walküre“ und als Tristan zu gastieren...

Komische Oper „Doktor und Apotheker“

Die Opernschule der Hochschule für Musik und Theater in Mannheim führt am Donnerstag, 1. Dezember, im Neuen Theater die komische Oper „Doktor und Apotheker“ von Carl Ditters von Dittersdorf auf...

Kampf um die Freiheit

Eine neue Arbeitsgemeinschaft beginnt Die im Arbeitsplan der Volkshochschule angeführte Arbeitsgemeinschaft „Der Kampf um die deutsche Freiheit gestern und heute“...

Werkkunst aus der Ostmark

Eine Ausstellung in der Kunsthalle Am kommenden Sonntag, 27. November, um 12 Uhr eröffnet die Kunsthalle eine umfangreiche Schau von ausgewählten Arbeiten des Kunsthandwerks und der Kunstindustrie unserer neuen Ostmark...

Morgenfeier der HJ verschoben

Die für den morgigen Sonntag, 27. November, 10 Uhr, beabsichtigte Morgenfeier der Hitler-Jugend im Abteilungsaal findet nicht statt...

Fotografieren bei Luftschuhübungen

Nach einem Erlaß des Reichsluftfahrtministeriums ist bei Luftschuhübungen das Fotografieren, ausschließlich der Aufnahmen aus der Luft, grundsätzlich gestattet...

Schulkinder sollen Bucheckern sammeln

Im Hinblick auf die Bedeutung der Bucheckernsammmlung für die Volkswirtschaft hat der Reichserziehungsminister die Leiter der Schulen ersucht, die Kinder auf diese Sammlung aufmerksam zu machen...

Auszeichnung von Angehörigen der Luftwaffe. Generalfeldmarschall Göring hat bestimmt, daß Wehrmachtbeamte und Angehörige des Ingenieurkorps der Luftwaffe bei der Vollendung von 40 Dienstjahren durch Ueberreichung seines Bildes ausgezeichnet werden...

Eine stolze Tradition unserer Stadt

Erste Pressebesichtigung der Städt. Hochschule für Musik und Theater

Die Anwesenheit zahlreicher Pressevertreter aus dem Gau Baden, aus der Saarpfalz und aus dem Gau Hessen-Nassau in Mannheim gab Oberbürgermeister Keuninger Veranlassung, zu einer Besichtigung der neuen Hochschule für Musik und Theater einzuladen...

Im Kammermusiksaal der Hochschule hieß Direktor Chlodowig Rasberger im Namen des Oberbürgermeisters die Vertreter der Partei - mit Kreisleiter Schneider an der Spitze - des Staates und der Presse willkommen, um dann darzulegen, wie sehr Mannheim eine Stadt mit traditioneller Kunstpflege ist und auf eine große musikalische Vergangenheit zurückblicken kann...

In großen Rügen umriß Direktor Rasberger die Entwicklung der Hochschule für Musik und Theater seit dem Jahre 1933. In vier Jahren stieg die Schülerzahl von 126 auf 700, was besondere Voraussetzungen für die Steigerung und die Entwicklung wurden herausgestellt: Die allgemeine Förderung des musikalischen und künstlerischen Lebens, die Bekämpfung künstlerischer Instinkte und die der Kunst zuteil gewordene Förderung durch den Staat...

Bei einem späteren Beisammensein konnte noch Stadtrat Hofmann die Grüße des Oberbürgermeisters überbringen. In der Ansprache wurde erneut die Tatsache unterstrichen, daß Mannheim nicht die Fabrikladt ist, für die man es im allgemeinen hält. Die Reueinrichtung der Hochschule für Musik und Theater sei ein weiterer Beweis dafür, daß Mannheim auch gewillt ist, seine Tradition als Stadt der Kunst zu wahren.

Bekennst du dich zu Adolf Hitler?

Die Durchführung der Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag

Das Reichsgesetzblatt Nr. 196 vom 22. November bringt eine Durchführungsverordnung des Reichsministers zum Gesetz über die Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag, in der auch der amtliche Wahlzettel befestigt gegeben wird. Der Wahlzettel hat folgenden Wortlaut:

Sudetendeutsche Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag

Wahlzettel

Bekennst Du dich zu unserem Führer

Adolf Hitler

dem Befreier des Sudetenlandes, und gibst Du Deine Stimme dem Wahlvorschlag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei?

Dieser führt an seiner Spitze folgende Namen auf:

- 1. Adolf Hitler
2. Konrad Henlein
3. Karl Hermann Frank

Ja

Nein

Weiter enthält diese Verordnung Bestimmungen über die Teilnahme der im Ausland lebenden Sudeten Deutschen, denen - wie auch bei den früheren Reichstagswahlen üblich - die Teilnahme an der Wahl ermöglicht wird.

Die Besichtigung aller Räume der Hochschule schloß sich an diesen Begrüßungsakt an. Bei einem späteren Beisammensein konnte noch Stadtrat Hofmann die Grüße des Oberbürgermeisters überbringen. In der Ansprache wurde erneut die Tatsache unterstrichen, daß Mannheim nicht die Fabrikladt ist, für die man es im allgemeinen hält. Die Reueinrichtung der Hochschule für Musik und Theater sei ein weiterer Beweis dafür, daß Mannheim auch gewillt ist, seine Tradition als Stadt der Kunst zu wahren.

Erweckt es zu klingendem Leben...

... das schöne deutsche Volkslied / Offenes Liedersingen zur Gaukulturwoche

Mit einem Volksliedfrühling sollte innerhalb der Gaukulturwoche die notwendige Breitenarbeit, die zur Volkskultur geleistet werden muß, dokumentiert werden. Musikdirektor Max Adam erinnerte daran, wie tief einst Leben und Lied eine Einheit bildeten. Bei unseren Vorfahren war das Lied ein Stück ihres Lebens selbst und vom ersten morgentlichen Pfaffen des Turmwächters bis zum Liebes des Nachwächters begleitete Gesang und Musik die Arbeit und die Freizeit. Unsere Zeit aber hat keine lebendige Beziehung zum Volkslied mehr: wohl birgt das Freiburger Volksliedarchiv über 200.000 Lieder, aber sie leben nicht mehr im Volke...

wird sicher davon „angesteckt“ heimkehren. Auch dieses Mal hatte sich die Sängerkolonne Germania in vorbildlicher Treue für die Sache in ständlicher Zahl zum offenen Liedersingen eingefunden, und sie war eifrig und zuverlässig im Vorsingen. Ihre Singfreude wirkte so mitreißend, daß sich keiner ihr entziehen konnte.

Mit einigem Ersauern sah man, daß auch drei weitere Gesangsvereine als Ausführende genannt waren, von denen es sämtliche Männer vorgezogen hatten, sich die Beteiligung an der Kulturarbeit zu sparen. Man wird daraus lernen müssen. Das Kulturprogramm des Deutschen Sängerbundes hat den Gesangsvereinen ausdrücklich die Pflege und Verbreitung des Volksliedes vorgeschrieben. Grundfähig sei dazu bemerkt, daß das mehrstimmige Konzertingen eines Volksliedes nur Mittel zum Zweck sein kann. Das Volkslied hat nur Sinn, wenn es in der Gemeinschaft lebt. Wenn die Gesangsvereine nicht in der Lage sind, dazu beizutragen, daß es wirklich wieder das Lied der Gemeinschaft wird, daß man es nicht verflüchtelt und mit Pathos vom Podium herunter singt, sondern in froher Stunde, bei der Arbeit, im Tanze usw., versagen sie auf einem Gebiete, das ihnen in allererster Linie überhaupt erst Berechtigung gab.

Aber es gab die Sängerkolonne Germania Reforau, und mit ihr konnte sich Musikdirektor Max Adam schon daran wagen, mit den gesangstrebigen Besuchern der Singstunde das Volksliedingen aufzunehmen. Zuerst sang man eine Reihe schöner Ständelieder, nachdem man sie selbstverständlich vorher „Zum Lobe der Musik“ (von Rudolf Kehl) gesungen hatte. Kom Wagners, Bergmanns, Rudmanns, Soldaten wurden schöne Lieder rasch eingefügt. Mit Freude und Humor besorgte das Ringelreißer, und er macht aus den Unmusikalischsten noch einen brauchbaren Chor.

Man sang so schön, daß man bald selbst Freude daran hatte. Auch ein Kanon, G. Leibner von Anners „Wir Werkleute all“ machte nicht die geringsten Schwierigkeiten.

Nach den Ständeliedern gab es einen schönen Franz von Sefelgits „Liebes- und Tanzliedern, wie man sie zum Feiertag gern singt. Damit die vielen Sänger auch einmal verschmachten konnten, gab der Chor der Sängerkolonne Germania das eine oder andere Volkslied im guten Männerchor zum besten. Mit dem „Jungbräunlein“ und dem merkwürdigen „Was wird das Los geben“ klang die frohe Singstunde aus. War der Kreis auch nur klein, man hatte doch seine herzlichste Freude dabei.

Gasthörer an Hochschulen

Nach den Richtlinien für die Zulassung als Gasthörer an den deutschen Hochschulen ist neben dem Nachweis über die Vorbildung der für die Abmattung zu führen. Bei Bewerbungen, die der Partei und ihrer Gliederungen angehören, gilt nach einem Erlaß des Reichserziehungsministers der Abmattungsnachweis durch Vorlegung des endgültigen Mitgliedausweises und eine schriftliche Versicherung als erbracht. Das gleiche gilt für Wehrmachtangehörige, die befördert worden sind. In diesen Fällen genügt die Vorlage des Wehrpasses.

70. Geburtstag. Am heutigen Samstag feiert Richard Graf, Betriebsführer und Inhaber der seit 65 Jahren bestehenden Eisenzeitung „Der Arbeiter“, im Kreise seiner acht Kinder und elf Enkelkinder seinen 70. Geburtstag. Ein noch jugendlicher Geist und eine körperlich außergewöhnliche Mäßigkeit zeichnen den Jubilar aus, der bei den Gefolgschaftsmittgliedern seines Betriebes, wie auch als Privatmann in seinem Wohnort Friedrichsfeld in gutem Ansehen steht. Wir gratulieren.

70 Jahre alt. Bei guter Mäßigkeit kann Frau Kunigunde Velt, geb. Kolb, Niederfeldstraße 2, heute, Samstag, 26. November, ihren 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

76. Geburtstag. Frau Barbara Höfler, Luisenring 53, feiert am Samstag, 26. November, ihren 76. Geburtstag. Wir gratulieren.

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feiert heute Daniel Klau, Meerfeldstraße 40, mit seiner Ehefrau Magdalena, geb. Hartz. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

Ludwigshafen

Vorsicht, Fahrzeugführer!

Vor einigen Wochen wurde bestimmt, daß an ganz besonders gefährlichen Kreuzungen, wo sich wiederholt schwere Unfälle ereignet haben, zur besseren Regelung der Vorfahrt in der Nebenstraße das Zeichen „Vorsicht, Vorfahrt“ auf der Hauptstraße anzuordnen ist. Dieses Zeichen verpflichtet alle die Hauptstraße benutzenden Verkehrsteilnehmer der Nebenstraße vor der Vorfahrt vor der Hauptstraße zu halten. Die Vorfahrt vor der Hauptstraße an der roten Haltelinie auf der Hauptstraße (in Höhe der Häuserflucht) anzuhalten.

Die Vorfahrt darf erst erfolgen, wenn der Fahrzeugführer sich durch einen Blick in die Hauptstraße überzeugt hat, daß diese frei ist. Die Vorfahrt vor der Hauptstraße an der roten Haltelinie auf der Hauptstraße (in Höhe der Häuserflucht) anzuhalten.

Was ist besser, öfter Schuhe kaufen oder öfter Erbsen? Kein Zweifel, öfter Erbsen, zumal jetzt bei dem billigeren Preis! Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön, denn Erbsen pflegt das Leder, es erhält länger seine Geschmeidigkeit und seine Wasserdichtheit und hilft damit sparen. Jetzt kostet die Normaldose Schwarz 20 Pf., farbige 25 Pf.

thaler Straße als Stopfstraße kennzeichnen lassen. Die Nichtbeachtung des Haltzeichens an dieser Kreuzung hat nicht nur erhebliche Bestrafung, sondern auch das Ablassen der Luft aus den Fahrzeugreifen, in schweren Fällen die Entziehung des Führerscheins zur Folge.

Darum! Fahrzeugführer! Beachtet das Haltzeichen an der Kreuzung der Hochthal- und Frankenthaler Straße! Gewährt den Verkehrsteilnehmern der Frankenthaler Straße die Vorfahrt!



Hubert Giesen, der hervorragende Künstler und internationaler Dirigent, wird bei dem Festkonzert des Reichsverbandes Stuttgart heute, Samstag, im Nibelungenaal in Mannheim durch den tonmalerschen Zauber und die melodische Feinheit seines geschmackvollen Spiels sich neue Freunde erwerben. Privataufnahme

Lade

Laden... gen Vorbereitung der Ausstellung... der Umgebung Gewerbe leisten

Die in den Wehrmacht... reich und reg... Recht; denn ge... nachsten regt... das Interesse... Waren erreicht... aus abe... Gelegenheits... treiben, weil... and der Vielfä... lange im Gedäc... wird vielleicht... handwerker o... eines Gegensta... Wehrmacht... sch immer ein... Die Ladenbur... fter Kundgan...

Die in den Wehrmacht... reich und reg... Recht; denn ge... nachsten regt... das Interesse... Waren erreicht... aus abe... Gelegenheits... treiben, weil... and der Vielfä... lange im Gedäc... wird vielleicht... handwerker o... eines Gegensta... Wehrmacht... sch immer ein... Die Ladenbur... fter Kundgan...

Die in den Wehrmacht... reich und reg... Recht; denn ge... nachsten regt... das Interesse... Waren erreicht... aus abe... Gelegenheits... treiben, weil... and der Vielfä... lange im Gedäc... wird vielleicht... handwerker o... eines Gegensta... Wehrmacht... sch immer ein... Die Ladenbur... fter Kundgan...

Adelmann

ELEKTRO... Geräte...

MÖBELH... Fritz...

Adolf-H...

Georg C... Buchhandl...

MARKT...

Römer-... JOS. Neugasse

M. Hoff... Handger...

Weinh...

Gro...

Salan... Allei...

Besuch...

Besuch...

Besuch...

Ladenburgs Gewerbe zeigt seine Leistungen

Die Weihnachts-Verkaufsmesse in der Städtischen Turnhalle wird heute eröffnet

Ladenburg, 26. Nov. Nach wochenlangen Vorbereitungen öffnen sich heute die Tore der Ausstellung, mit der die einheimische Geschäftswelt der Bevölkerung Ladenburgs und der Umgebung zeigen will, was Handwerk und Gewerbe leisten.

Wesentlich ist es doch so, daß der Gewerbetreibende in der Kleinstadt gar nicht die Möglichkeit hat, alles das zur Schau zu stellen, was er anfertigen und liefern kann. Die räumlichen Verhältnisse sind nun einmal kleiner, und nicht jeder Geschäftsmann verfügt über ausreichende Schaufenster. Deshalb ist es gut und richtig, wenn sich Handwerk und Gewerbe zusammen, um in einer einheitlich ausgerichteten Verkaufsausstellung den Beweis für Güte und Preiswürdigkeit ihrer Waren zu erbringen.

Die in den letzten Jahren durchgeführten Weihnachts-Ausstellungen waren erfolgreich und regten zur Wiederholung an. Mit Recht; denn gerade in den Wochen vor Weihnachten regt sich die Kaufkraft am stärksten, und das Interesse der Käufer für ganz bestimmte Waren erreicht seinen Höhepunkt. Darüber hinaus aber ist eine solche Ausstellung die beste Gelegenheit, Werbung auf lange Sicht zu betreiben, weil sie mit ihrer ganzen Aufmachung und der Vielfältigkeit dessen, was sie zeigt, noch lange im Gedächtnis haftet. Mancher Besucher wird vielleicht erst nach Monaten den Weg zum Handwerker oder Kaufmann finden, weil er sich eines Gegenstandes erinnert, den er in der Weihnachtsmesse sah. Aber ein Erfolg wird sich immer einstellen.

Die Ladenburger Geschäfte sind, wie ein stichtiger Rundgang zeigt, fast vollständig ver-

treten. Ein großer Weihnachtsbaum gibt dem Saal den festlichen Mittelpunkt; er ist auch das Wahrzeichen für das Angebot an vielerlei Waren, die ja doch zum größten Teil als Geschenke erworben werden sollen. In der Konditorei bietet sich ein Ueberblick und zugleich Gelegenheit zum Ausruhen, obwohl die Ausstellung nicht besonders umfangreich ist. Darin liegt aber ihr unbestreitbarer Vorteil, denn niemand wird sich den Eindrücken entziehen

können, die eine räumlich begrenzte Schau macht. Einzelheiten bleiben besser haften.

Wenn wir nach der Eröffnung genauer über die Ausstellung berichten, hoffen wir schon von einem zahlreichen Besuch sprechen zu können. Die Erfahrungen der früheren Jahre berechtigen dazu. Geöffnet ist die Ausstellung heute ab 16 Uhr und am morgigen Sonntag, ferner am nächsten und übernächsten Wochenende. Den unternehmungslustigen Kunstzellern ist ein schöner Erfolg zu wünschen.

Der bescheidene Bruder der Kunst

Deutsche Werkkunst der Gegenwart / Dr. Passarge sprach in der Kunsthalle

Erst dann ist die kulturelle Erneuerung, um die sich unsere Zeit so heiß bemüht, vollkommen, wenn auch der bescheidene Bruder der Kunst, das Kunsthandwerk, diese neue innere Haltung zum Ausdruck bringt. Ja, vom künstlerisch gestaltenden Handwerk aus vermögen wir erst diese große Linie zur Kultur der Zeit zu ziehen und, indem wir uns bewußt mit werkkünstlerisch zeitgemäßen Dingen umgeben, uns reiflos in sie einzufügen.

Es ist daher sinngemäß, daß gerade im Rahmen der Gaukulturwoche über das Thema der deutschen Werkkunst der Gegenwart gesprochen wurde. Dr. Passarge, der am Donnerstag in der Kunsthalle sprach, gab einen Ueberblick über das kunsthandwerkliche und werkkünstlerische Schaffen der Gegenwart und wies zugleich an einer Anzahl Bildern nach, daß auf allen diesen Gebieten sowohl von einzelnen hervorragenden Künstlern als auch

von einzelnen Werkstätten und Industrien eine vollendete Formgebung und eine die innere Haltung unserer Zeit — Schlichtheit und Lauterkeit — zum Ausdruck bringende Gestaltung gefunden ist.

Bewußt, so führte Dr. Passarge aus, knüpft unsere Zeit an die Werkkunst der Vergangenheit an, nicht im Sinne jedoch irgendeiner Stilnachahmung, wie sie so charakteristisch gewesen ist für den inneren Zerfall der Zeit um die Jahrhundertwende, sondern sie befolgt das Gesetz der ewig gültigen Form, wie sie sich zu allen Zeiten aus dem Zweck und aus dem Werkstoff selbst ergeben hat. Zu der Geschlossenheit und Einfachheit, dabei aber schönster Lebendigkeit bäuerlicher Kultur führt heute wiederum eine Brücke. So haben junge aus dem modernen Alltag hervorgegangene Kunsthandwerker, z. B. die jungen Töpfer, die abgebrochene Linie zur alten Volkskunst wieder hergestellt, so sind aber auch von altersher geübte Künste wie die Glasblätereier im Ofen, die Silber- und Goldschmiedekunst im Süden Deutsch-

lands, die Handwebekunst (besonders im Norden) zu neuer Bedeutung erwacht.

Deutschland geht auf diesem Wege mit voran. Gerade, daß die Herstellung guter Massenware in vorbildlich geleiteten und beratenen industriellen Betrieben gesichert ist, erscheint besonders begrüßenswert. Auch der minderbemittelte Volksgenosse hat auf diese Weise Gelegenheit, seinen Alltag zu kultivieren, schön zu gestalten. Die Staatliche Porzellanmanufaktur z. B. und die Lausitzer Glaswerke haben sich hier einen nicht nur in Deutschland geschätzten Namen geschaffen.

Die Bilder, die die Werke bekannter und berühmter deutscher Künstler und Künstlerinnen — zum Teil auch aus dem Besitz der Kunsthalle selbst — darstellten, machten die Worte Dr. Passarges anschaulich. Der Vortrag war geeignet, einen umfassenden Ueberblick zu geben über die deutsche Werkkunst in ihren besten Vertretern und Vertreterinnen. Nicht nur Porzellanmanufaktur, Keramik und Glasmacherei kamen zu Wort, sondern auch die Bildweberei, die Schmiedekunst, die Schreinerkunst und die Buchbinderei, die Fotografie und selbst die Spielzeugherstellung.

„Juden ohne Maske“

Heute abend Filmvorführung

Das Kreispropagandaamt der NSDAP zeigt heute abend in einer Spätvorstellung um 23 Uhr in der „Alhambra“ den Film „Juden ohne Maske“. Es handelt sich um eine Zusammenstellung von Ausschnitten aus Filmen, die von Juden erbracht und von Juden dargestellt wurden. Daß sie gegen die Juden sprechen, dafür haben die Juden selbst gesorgt. Sie haben damit selbst das Material geliefert, um den Juden ohne Maske zu zeigen. Im Beiprogramm läuft der Film „Mannesmann“ sowie der deutsche Großfilm „Adolf Hitler in Italien“.

Der Eintrittspreis beträgt auf allen Plätzen 40 Rpf. Karten sind nur noch in beschränkter Anzahl erhältlich im Vorverkauf im Fotobau Schmitt, N 2, 2, sowie an der Abendkasse des „Alhambra“.

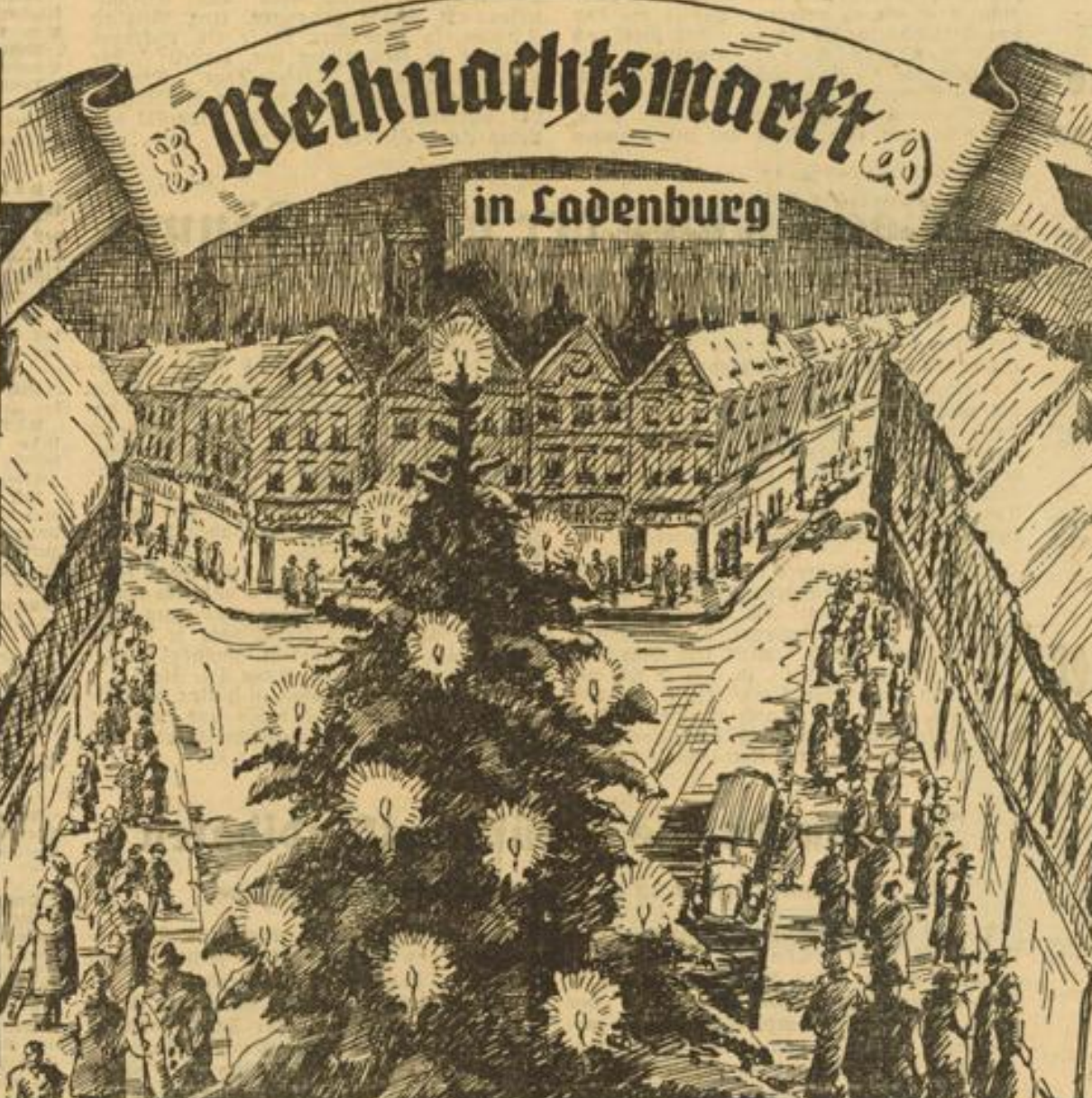
Adelmann
ELEKTRO — RADIO
Geräte in großer Auswahl

MÖBELHAUS
Fritz Bäuerle
Adolf-Hillerstraße 25

Georg Guckenmus
Buchhandlung - Bürobedarf
MARKTPLATZ

Römer-Drogerie
JOS. HIEBER
Neugasse 3

M. Hoffmeister
Handgemaltes Porzellan
Weinheimer Weg 34



JOS. THOME
Kirchenstraße 23
Manufakturwaren

Willy Müller Hauptstraße
Uhrmacher und Optiker
Lieferant für Krankenkasse

Hermann Scherer
Orthopädie - Schuhmachermeister
am Marlinstor

Adolf Vorgeitz
MÜHLGASSE 13
Polster- u. Tapeziermeister

Josef Würzburger
Preisingstraße 13
Bau- u. Möbelschreinerei

Große Weihnachtsverkaufsmesse in Ladenburg Verkehrsverein e.V. Ladenburg Städt. Turnhalle
am 26. u. 27. November, 3. u. 4., 10. u. 11. Dezember

GEBR. NILSON Adda-Alleinverkauf
Schuhfabrik Gegründet 1861 Ladenburg i.B. Adda-Alleinverkauf
Eigene Herstellung von Marschstiefeln, Arbeitsschuhen in kräftiger Ausführung

Besuchen Sie bitte auch das Ausstellungs-Kaffee der Konditorei Schork

Was ist heute los?

Samstag, 26. November: Nationaltheater: „Der Wildschütz“... Tag des Wandlunds (Rhein-Redar-Gebiet)...

Rundfunk-Programm

für Samstag, den 26. November Reichsfunkenstadt: 6.00 Regenlied, 6.15 Sonntagslied... 12.00 aus Mannheim: Militärmusik...

Dafen für den 26. November 1938

1857 Der Dichter Josef Frhr. v. Eichendorff in Reife gestorben. 1928 Der Admiral Reinhold Scheer, der Sieger in der Stogerral-Schlacht, in Markredwitz gestorben.

Kleine Wirtschaftsecke Rhein-Mainische Abendbörse

An der Abendbörse bestand weiterhin etwas Abgabeneigung, so daß sich die Weizenpreise der Arie, obwohl nominell, nur knapp behauptet haben... Rotterdamer Getreide: Rotterdam, 25. November. Weizen (in Hfl. per 100 Hfl.)...

Gottesdienst-Anzeiger Evangelische Kirche

Sonntag, den 27. November (1. Advent) (In allen Gottesdiensten Kollekte für das theologische Studienhaus in Heidelberg) Trinitatiskirche: 8.30 Hfl. Schmitt, 10.00 Hfl. Grimm...

Alt-Katholische Gemeinde

Schloßkirche: 10 Uhr. Erlöserkirche (Gartenstadt): 10 Uhr. Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Roland GmbH...

„Der will nit - der Kloowe“

Mensch und Tier im Alltag / Vortrag des Tierfuchvereins über das Pferd

Nach den Vorträgen über die Rasse und den Hund war diesmal das Pferd an der Reihe. So hatte der Tierfuchverein für Mannheim und Umgebung für den Donnerstagabend zu einem seiner beliebtesten Vorträge... Einleitend gedachte der Vereinsleiter, Zeichenlehrer Kunze, der sich an diesem Tage zum fünften Male führenden Unterzeichnung des nationalsozialistischen Reichstierschutzgesetzes durch den Führer und Reichkanzler...

sie dadurch auch gut. Denn das Pferd ist von Natur aus edel, willig, geduldig und freu. Ein anderer Typ des Fuhrmanns ist der, der seine Gähle oft hundlang vor dem Wirtshaus in Kälte oder Hitze stehen läßt, um sich selbst zu erwärmen oder abzukühlen... Ein anderes grauenvolles Beispiel menschlicher Unwürdigkeit ist erst am Mittwoch in unserer Stadt selbst aufgedeckt worden. Im Schlachthof kam ein Waggon Schlachtpferde aus Heilbronn an...

Schachturnier der besten Rönner

Keres hat die größten Aussichten / Der Kampf in Holland

Die letzten Runden des Kampfes in Holland waren von größter Spannung erfüllt. Wird der jüngste Teilnehmer Keres an die Spitze gelangen, der einzige, der noch keine Niederlage einzuzeichnen hatte? Kann der Weltmeister Aljechin sich nach zwei unglücklichen Niederlagen wieder erholen oder erleidet er das Schicksal seines Weltkampfgenerals Cuwe...

1 1/2 Punkte angewachsen. Keres ist immer noch ohne Niederlage. Die letzten Einzelergebnisse: 8. bis 10. Runde: Keres remisierte mit Cuwe, Botwinnik, Flohr (alles „Kampfreisiten“), Fine entschlopfte der drohenden Niederlage gegen Capablanca durch ein hübsches Figurenspiel...

Jagdhunde als Prüfungskandidaten

Sie bestanden erfolgreich die Pflicht- und Brauchbarkeitsprüfung

Die von Kreisjägersmeister Hofmann verlangte Pflichtprüfung für Jagdhunde wurde dieser Tage durch den Prüfungsbevollmächtigten Hh. Kraft für den Kreis Mannheim durchgeführt. Angetreten waren sieben Hunde - und zwar drei Deutschkurzhaar, drei Dackel und ein Jagdterrier. Der Prüfungsleiter konnte mit großer Genugtuung feststellen, daß sich die Leistungen der Hunde wiederum erheblich verbessert haben...

bei meinem Schuh gut abgekommen!“ Dem anhängigen und eblischen Jäger freilich nimmt ein solches Erlebnis die Nachtruhe. Bei der Prüfung muß der Hund seine Arbeit nach dem Schuh zeigen. Der Schütze muß sich 100 Prozentig auf den Hund verlassen können, - daß er z. B. angekniffenes Wild sicher bringt oder verweist. Es ist doch erbärmlich, wenn man bedenkt, daß auf Grund der Unverlässigkeit des Hundes das edle Wild nicht zur Strecke kommt und verliert. Wer seinen Jagdhund nicht in Dressur hat oder es verläßt, ihn auf Gebrauchshund- oder Pflichtsuche vorzuführen, ist in Zukunft aus dem Versicherungsschutz der deutschen Jäger ausgeschlossen. Es ist also auch an dieser Stelle notwendig, ein aufrüttelndes „Hallo“ an die Langsamem weiterzugeben...

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung An alle Rundfunkhaupteinheitenleiter der Stadtkreisgruppen!

Alle Haupteinheitenleiter haben heute vormittag 11.45 Uhr, vor den Rhein-Redar-Gebiet anzutreten! An die Presseamtsleiter aller Kreisgruppen! Allen Besatzern des NS-Pressedienstes zur Kenntnis, daß die Folge 10 des NS-Pressedienstes heute mit der Kreisgruppenliste herausgegeben wird. Kreispressesamt.

Kreisgruppen der NSDAP Reichswald, 26. 11., 20.15 Uhr, Schenabend bei Seiten 11 bis 15 im Frauenchaftsheim. Teilnehmern haben Besetzung, Blodleiter, Hochleiter sowie Leiter und Parte der TNS und NSB, einschließlich Frauenchaftswaterinnen, Parteigenossen sind eingeladen.

NS-Frauenchaft Kreisfrauenchaftsleiterinnen, 29. 11., 15 Uhr, Besprechung in L. 9, 7. Die Meldung der Runden ist mitzubringen. Wohliglegen, 28. 11., 20 Uhr, Stadt- und Frauenchaftsleiterinnen-Besprechung im „Turlacher Hof“, Nebennummer. Sämtliche Leiterinnen, aus Landarbeitlerinnen, haben zu erscheinen.

Reichswald, 28. 11., 20 Uhr, Heimabend im „Adler“. Die Frauen, die am 3. 12. am Winterfest in Relegarten teilnehmen, wollen sich im Heimabend zur Entgegennahme der Eintrittskarte melden. Eintritt 1.10 RM.

Reichswald, 28. 11., 14 Uhr, Rahnachmittag bei Frau Reichswald. - 20 Uhr Heimabend im „Rosa“, Nebennummer. Kreisgruppenleiterinnen am 28. 11., zwischen 16 und 19 Uhr, in L. 9, 7 die Gemeinchaftsleiterinnen die tubendende Rinder ab. Leyter Termit, Monatsberichte mitbringen.

Reichswald, 28. 11., 20.30 Uhr, liefern die Rinder ihre NSB-Arbeiten in der Rennerdoffstraße 8 ab. Blomardplatz, 28. 11., 20 Uhr, Heimabend in der Thoraderstraße 10.

Reichswald, 27. 11., 8.50 Uhr, fällt aus. Motoristengesellschaft 1. Die für Sonntag, 27. 11., angelegte Morgenfeier der NS (NS) aus. Motoristengesellschaft 1. 29. 11., 19.45 Uhr, tritt die Gefolgshalt in tabelloser Uniform auf dem Godesmarkt zur Beschäftigung durch den Vorkämpfer aus. - Der für Mittwoch angelegte Dienst fällt aus. Motoristengesellschaft 2/171 Othob, 27. 11., 7.15 Uhr, tritt die Gefolgshalt am Kar-Heil-Platz am Elmliche Beurteilungen ab aufzugeben. Abiturium haben ebenfalls zu erscheinen. Entschuldigungen werden nicht entgegengenommen.

Reichswald, 27. 11., 8.45 Uhr, stehen die Gefolgshalt 1, 2, 3 und 7 auf dem Rortplatz Rahnheim, 10 W. mitbringen. Technische Reichswald 171, 28. 11., 18.30-20 Uhr, Schwimmen für NSB, Unkosten 25 Pf. Technische Reichswald 171, 29. 11., 19.55 Uhr, Streifen an der Hauptpost, technischer Dienst, Scher 3 Papier und Bleistift sowie 35 Pf. und Postst für Leistungsbuch mitbringen.

Reichswald, 27. 11., 8.45 Uhr, stehen die Gefolgshalt 1, 2, 3 und 7 auf dem Rortplatz Rahnheim, 10 W. mitbringen. Technische Reichswald 171, 28. 11., 18.30-20 Uhr, Schwimmen für NSB, Unkosten 25 Pf. Technische Reichswald 171, 29. 11., 19.55 Uhr, Streifen an der Hauptpost, technischer Dienst, Scher 3 Papier und Bleistift sowie 35 Pf. und Postst für Leistungsbuch mitbringen.

Reichswald, 27. 11., 8.45 Uhr, stehen die Gefolgshalt 1, 2, 3 und 7 auf dem Rortplatz Rahnheim, 10 W. mitbringen. Technische Reichswald 171, 28. 11., 18.30-20 Uhr, Schwimmen für NSB, Unkosten 25 Pf. Technische Reichswald 171, 29. 11., 19.55 Uhr, Streifen an der Hauptpost, technischer Dienst, Scher 3 Papier und Bleistift sowie 35 Pf. und Postst für Leistungsbuch mitbringen.

Reichswald, 27. 11., 8.45 Uhr, stehen die Gefolgshalt 1, 2, 3 und 7 auf dem Rortplatz Rahnheim, 10 W. mitbringen. Technische Reichswald 171, 28. 11., 18.30-20 Uhr, Schwimmen für NSB, Unkosten 25 Pf. Technische Reichswald 171, 29. 11., 19.55 Uhr, Streifen an der Hauptpost, technischer Dienst, Scher 3 Papier und Bleistift sowie 35 Pf. und Postst für Leistungsbuch mitbringen.

Reichswald, 27. 11., 8.45 Uhr, stehen die Gefolgshalt 1, 2, 3 und 7 auf dem Rortplatz Rahnheim, 10 W. mitbringen. Technische Reichswald 171, 28. 11., 18.30-20 Uhr, Schwimmen für NSB, Unkosten 25 Pf. Technische Reichswald 171, 29. 11., 19.55 Uhr, Streifen an der Hauptpost, technischer Dienst, Scher 3 Papier und Bleistift sowie 35 Pf. und Postst für Leistungsbuch mitbringen.

Reichswald, 27. 11., 8.45 Uhr, stehen die Gefolgshalt 1, 2, 3 und 7 auf dem Rortplatz Rahnheim, 10 W. mitbringen. Technische Reichswald 171, 28. 11., 18.30-20 Uhr, Schwimmen für NSB, Unkosten 25 Pf. Technische Reichswald 171, 29. 11., 19.55 Uhr, Streifen an der Hauptpost, technischer Dienst, Scher 3 Papier und Bleistift sowie 35 Pf. und Postst für Leistungsbuch mitbringen.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannheim, Rholenstr. 1

Reichswald, 27. 11., 8.45 Uhr, stehen die Gefolgshalt 1, 2, 3 und 7 auf dem Rortplatz Rahnheim, 10 W. mitbringen. Technische Reichswald 171, 28. 11., 18.30-20 Uhr, Schwimmen für NSB, Unkosten 25 Pf. Technische Reichswald 171, 29. 11., 19.55 Uhr, Streifen an der Hauptpost, technischer Dienst, Scher 3 Papier und Bleistift sowie 35 Pf. und Postst für Leistungsbuch mitbringen.

Reichswald, 27. 11., 8.45 Uhr, stehen die Gefolgshalt 1, 2, 3 und 7 auf dem Rortplatz Rahnheim, 10 W. mitbringen. Technische Reichswald 171, 28. 11., 18.30-20 Uhr, Schwimmen für NSB, Unkosten 25 Pf. Technische Reichswald 171, 29. 11., 19.55 Uhr, Streifen an der Hauptpost, technischer Dienst, Scher 3 Papier und Bleistift sowie 35 Pf. und Postst für Leistungsbuch mitbringen.

Reichswald, 27. 11., 8.45 Uhr, stehen die Gefolgshalt 1, 2, 3 und 7 auf dem Rortplatz Rahnheim, 10 W. mitbringen. Technische Reichswald 171, 28. 11., 18.30-20 Uhr, Schwimmen für NSB, Unkosten 25 Pf. Technische Reichswald 171, 29. 11., 19.55 Uhr, Streifen an der Hauptpost, technischer Dienst, Scher 3 Papier und Bleistift sowie 35 Pf. und Postst für Leistungsbuch mitbringen.

Reichswald, 27. 11., 8.45 Uhr, stehen die Gefolgshalt 1, 2, 3 und 7 auf dem Rortplatz Rahnheim, 10 W. mitbringen. Technische Reichswald 171, 28. 11., 18.30-20 Uhr, Schwimmen für NSB, Unkosten 25 Pf. Technische Reichswald 171, 29. 11., 19.55 Uhr, Streifen an der Hauptpost, technischer Dienst, Scher 3 Papier und Bleistift sowie 35 Pf. und Postst für Leistungsbuch mitbringen.

Reichswald, 27. 11., 8.45 Uhr, stehen die Gefolgshalt 1, 2, 3 und 7 auf dem Rortplatz Rahnheim, 10 W. mitbringen. Technische Reichswald 171, 28. 11., 18.30-20 Uhr, Schwimmen für NSB, Unkosten 25 Pf. Technische Reichswald 171, 29. 11., 19.55 Uhr, Streifen an der Hauptpost, technischer Dienst, Scher 3 Papier und Bleistift sowie 35 Pf. und Postst für Leistungsbuch mitbringen.

Reichswald, 27. 11., 8.45 Uhr, stehen die Gefolgshalt 1, 2, 3 und 7 auf dem Rortplatz Rahnheim, 10 W. mitbringen. Technische Reichswald 171, 28. 11., 18.30-20 Uhr, Schwimmen für NSB, Unkosten 25 Pf. Technische Reichswald 171, 29. 11., 19.55 Uhr, Streifen an der Hauptpost, technischer Dienst, Scher 3 Papier und Bleistift sowie 35 Pf. und Postst für Leistungsbuch mitbringen.

Reichswald, 27. 11., 8.45 Uhr, stehen die Gefolgshalt 1, 2, 3 und 7 auf dem Rortplatz Rahnheim, 10 W. mitbringen. Technische Reichswald 171, 28. 11., 18.30-20 Uhr, Schwimmen für NSB, Unkosten 25 Pf. Technische Reichswald 171, 29. 11., 19.55 Uhr, Streifen an der Hauptpost, technischer Dienst, Scher 3 Papier und Bleistift sowie 35 Pf. und Postst für Leistungsbuch mitbringen.

ml. Rar... Kulturtagung, reich besucht... Im Mittel... Dr. Bener... DARMTR... Ned... stierte die Auf... Die R u f... Die R u f... * Zusammen... * Rast... * Richter... * Wieder...

Kunstpflge in Badens Gemeinden

Gemeindekulturtagung im Rahmen der Gaukulturwoche (Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

ml. Karlsruhe, 25. Nov. Im Rahmen der Gaukulturwoche gab auf einer Gemeindekulturtagung, die aus dem ganzen Gau zahlreich besucht war, der Beigeordnete des Deutschen Gemeindetages Dr. Otto Benede einen umfassenden und aufschaulichen Bericht über die gewaltigen Aufgaben, die den Gemeinden auf dem Gebiet der Kunstpflege zufallen.

Mittler und Brücke zwischen der Kunst und dem Volke zu sein, das ist seit dem Umbruch eine der wichtigsten Aufgaben der Gemeinden gewesen. Dadurch sind die Gemeinden wichtige Träger deutscher Kunstpflege und Mäzene des neuen Reiches geworden. Etwa 80 Prozent der Theater werden von den Gemeinden getragen. Von etwa 100 Kulturordnern werden etwa 70 von den Gemeinden unmittelbar und etwa 15 von den Ländern und Gemeinden gemeinsam getragen.

Im Mittelpunkt gemeindlicher Kunstpflege steht das Theater. In enger Zusammenarbeit mit der großen Kulturorganisation der Partei, der Kulturgemeinde in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, erfüllen die Gemeinden diese Aufgabe. Das Theater ist heute durch die Wanderbühnen eine Angelegenheit fast aller Gemeinden geworden. Hauptaufgabe aller Bühnenarbeit wird es sein, neben dem Unterhaltungskunst immer auch die erhabene Kunst zu pflegen. Höhepunkt und Krönlein der Kunstpflege ist das Konzertwesen. Ihm gehört daher die Fürsorge der Kulturstädte. Die Konzerte der hiesigen Kulturorchester werden ergänzt durch die Gastspiele der großen deutschen Orchester und durch Konzerte heimischer Chöre.

Dr. Benede kam auch auf die Bedeutung der Laienkapellen und Chöre zu sprechen, auch auf die Eigenart der Volksmusikkapellen, die

Pflege des Schrifttums dienen die 16 000 gemeindlichen Volksbüchereien, die Käufer und Verbreiter guten Schrifttums sind.

Der Redner ging dann auf die Kulturaufgaben ein, die sich auf die ganze Landschaft beziehen und daher über Bereich und Kraft einer einzelnen Stadt- oder Landgemeinde hinausgehen. Sie obliegen den Trägern der landschaftlichen Kunstpflege.

In seinen Dankesworten für die wertvollen Anregungen des Redners betonte der Geschäftsführer des Badischen Gemeindetages, Direktor Käthe, daß im vergangenen Jahre auf kulturellem Gebiet auch in Baden wieder wesentliche Fortschritte erzielt wurden. Die badische Wanderbühne wurde ausgebaut und gerade jetzt wurden 168 Volksbüchereien in den badischen Gemeinden neu eingerichtet.

Letzte badische Meldungen

Das zweite Meteor

Oberkirch, 25. Nov. Am Mittwoch um 18.20 Uhr wurde im Rendthal wiederum ein Meteor beobachtet, der sich von Nord-Ost nach Süd-West bewegte und fünf bis zehn Sekunden sichtbar war. Das Meteor wurde in Oberkirch, Oppenau und anderen Orten des Rendthals von vielen Volksgenossen gesichtet. Ein Augenzeuge schildert, daß er durch ein kurzes Fischen, dem ein Knall gefolgt sei, aufmerksam wurde. Es hatte den Anschein, als ob ein ovaler Körper von bläulicher Farbe zu einer Staubwolke zerberste, dann waren die umliegenden Höhenzüge taghell erleuchtet, worauf der Himmelskörper einen rötlichen Schimmer annahm und rasch am südlichen Himmel verschwand. Das Meteor war nicht so groß, wie das am Sonntag beobachtete und war infolge des teilweise bedeckten Himmels nur etwa zehn Sekunden sichtbar.

Interessantes Rheintal bei Rheinfelden

Rheinfelden, 25. Nov. Durch die Trockenheit und den niederen Wasserstand des Rheins hat sich auch bei Rheinfelden das Rheintal sehr verengt. Oberhalb Rheinfelden liegt nun die gefürchtete schnellen- und strudelreiche Strecke, das sogenannte Gwölb, frei. Auf den Muschelkalkplatten kann man beinahe bis zur Strommitte vordringen und die tiefen Auswaschungen und Ausbühlungen bewundern, die hier das Wasser im Laufe der Jahrhunderte vorgenommen hat. Die zahlreichen Strudellöcher haben einen Durchmesser von einigen Zentimetern bis zu einem Meter. Seit 1921 war das Rheintal bei Rheinfelden nicht mehr so weit sichtbar.

Sich selbst in die Hand geschossen

Reudenu (Bd.), 25. Nov. Immer wieder ist von Schußverletzungen zu berichten, die durch unvorsichtiges Hantieren mit Waffen entstehen. So schoß sich hier der Fortbildungsschüler Josef Geißler eine 6-Millimeter-Kugel durch die linke Hand. Der Schüler Gansolf Brechler verletzte sich, als er ein in einer Gerümpele gefundenes Zerzerol mit Schrot geladen hatte, bei vorzeitigem Losgehen eines Schusses erheblich an der rechten Hand. Die Lehre daraus: Schußwaffen gehören nicht in unbedachte Hände!

DARMTRÄGHEIT? Neda-Früchtewüfel! RM-25 u. RM-45

zierte die Aufgaben der städtischen Musikbeauftragten, die in mehr als 1400 Städten für einen zweckmäßigen Aufbau des städtischen Konzertwesens verantwortlich sind und wies auf die Begabtenförderung auf dem Gebiete der Musik hin. Auf Empfehlung des Deutschen Gemeindetages haben 24 Städte beschlossen, für ihren Bezirk Konzerte junger Künstler einzurichten, um begabte zu fördern. Die besten unter ihnen werden in „Stunden der Musik“ in vier Städten vorgestellt. Die Museen sind in erster Linie dazu bestimmt, die bildende Kunst auszustellen und dem Volke nahezubringen. Die zeitgenössische Kunst findet ihre Pflege durch Ausstellungen, Aufträge und Käufe. Die besten Maler, Zeichner und Bildhauer unserer Zeit sollten die Ateliers der Städte schmücken, in denen täglich ungezählte Tausende ein- und ausgehen. Die Schriften, Bauten, Straßenbilder, Briefbögen der Gemeinden sollten lebendige Zeugen eines entschiedenen Kulturwillens sein. Der

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Zusammenkunft der Kameradschaften. Im Saale des Bahnhofshotels fand am Donnerstagabend eine Versammlung der Mitglieder statt, die bisher den verschiedenen Soldatenkameradschaften in Ladenburg angehörten. Der Kreisführer Oberleutnant d. L. Dr. Hiele begrüßte den Ortsgruppenleiter, Bürgermeister Pohl, und schilderte die Verhältnisse in Ladenburg, wo sechs Kameradschaften bestehen, die durch Zusammenkunft eine viel größere Stohkraft haben werden. Da die Zusammenarbeit unerlässlich ist, wurde mit diesem Tage die Soldatenkameradschaft im NS-Reichskriegerbund ins Leben gerufen, in der alle bisherigen Kameradschaften aufgehen. Der Kameradschaftsführer wird im Benehmen mit dem Ortsgruppenleiter bestimmt.

Durch Kamerad Boigt wurde der Film „Vom Aufhänger zum NS-Reichskriegerbund“ vorgeführt, womit ein Einblick in die Organisation des NS-Reichskriegerbundes und seine vielen sozialen Einrichtungen gegeben wurde.

* Jagdtierhaltung. Das Bürgermeisteramt hat im Einvernehmen mit dem Ortsbauernführer die Sprungzeiten für den diesjährigen Zuchthierfall für die Wintermonate festgesetzt. Auf die Bekanntmachung wird verwiesen.

* Rath. Gottesdienst. Samstag, 16.30 bis 18.30 und 20.00 bis 21.00 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag (1. Advent) 6.15 Uhr: Beichtgelegenheit, 6.45 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, 7.30 Uhr: Frühgottesdienst mit Romantkommunion der Frauen, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, 13.00 Uhr: Jugendlehre, 13.30 Uhr: Adventsankt.

Aus Neckarhausen

* Kleintierschau. Der Kleintierzuchtverein Neckarhausen veranstaltet morgen, Sonntag, 27. November, im Gasthaus „Zum Anker“ seine Lokalschau, in der auch selbstgefertigtes Pelzwerk ausgestellt wird.

Edingen berichtet

* Wieder Maul- und Klauenseuche. In dem

Amwesen Rathausstraße 37 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Seit dem vorigen Jahr war Edingen von der Seuche verschont geblieben; der neue Fall ist auf die Einfuhr von Klauenleder zurückzuführen.

* Theaterabend. Der Gesangsverein „Sängereinheit“ veranstaltet am Sonntag im Saale der Schloßwirtschaft einen Theaterabend mit zwei Lustspielen.

* Evang. Gottesdienst. Sonntag (1. Advent) 9.15 Uhr: Hauptgottesdienst, 10.30 Uhr: Kindergottesdienst, 13.00 Uhr: Christenlehre, 20.00 Uhr: Mitterabend im Ratsaal (Adventsfeier). — Donnerstag, 1. Dezember, 20 Uhr: Hochgottesdienst im Ratsaal.

Neues aus Schriesheim

* Sanitätsübung. Die Sanitätsbereitschaft 5 M Schriesheim hält morgen, Sonntag, im Gewann Galgen auf Markung Schriesheim (ein Kilometer südlich von Leutershausen) unterhalb der Landstraße eine große Feldübungsübung ab. Die Übung beginnt vormittags 6.30 Uhr und ist teilweise als Nachübung anzusehen. Die anschließende Besprechung findet um 9.00 Uhr im „Deutschen Hof“ statt.

* Waldsauberverkauf. Aus dem Verkauf von Laubstreu wurden etwa 200 RM erzielt. Einen kleinen Vorrat — zehn Lohf — hat die Gemeinde noch abzugeben.

* Filmvorführung. Am Mittwoch wird hier der Film der NSB, „Kameraden — Soldaten“, vorgeführt.

* Evang. Gottesdienst. 8.45 Uhr: Christenlehre für Knaben, 9.30 Uhr: Gottesdienst (Wf. Kaufmann), 10.45 Uhr: Christenlehre für Mädchen, 11.00 Uhr: Kindergottesdienst, 11.00 Uhr: Gottesdienst im Altersheim.

Ivesheimer Notizen

* Das Gasthaus „Zum Schiff“ wird heute abend nach vollständiger Renovierung wiedereröffnet. Die Gaststätte ist nach altdieser Art eingerichtet und darf jetzt als schönste in Ivesheim gelten. Im übrigen wurde das Haus neuzeitlich eingerichtet; auch der Saal, der gegenwärtig umgebaut wird, ist nach seiner Fertigstellung geräumiger und höher.



10. 10. 1938

So wohl-schmeckend und so leicht! Ist es da ein Wunder, daß auch ich als Frau die „Astra“ vorziehe?



10. 11. 1938

Mir geht's gut! Die „Astra“ schmeckt mir nach wie vor — und sie bekommt mir! Das ist die Hauptsache.

Auch Ihnen kann geholfen werden! Leichtigkeit und Wohlgeschmack — natürlich gewachsen, nicht chemisch erzielt — das ist das Geheimnis der „Astra“. Hier kommt es nicht nur auf die Feinheit der Tabakblätter an, sondern ebenso auf die Meisterschaft der Tabakauswahl und Mischung. Auf der ganzen Welt lebt diese Kunst nur noch im Hause Kyriazi in der dritten Generation als Familienüberlieferung. Sie sorgt dafür, daß die „Astra“, unabhängig von Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt.



KYRIAZI 48 Astra MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Immer die gleiche: Reich an Aroma — besonders leicht!

NSDAP

isleitung stellenleiter pen! te vormittag 10.45 anzutreten! Ortsgruppen! Brief heute mit der verfaßt wurde. spreßamt.

NSDAP

er, Helfenabend bei dem. Teilnehmern Helfer sowie NSDAP, einschlägige Genossen sind ab 11. 15 Uhr, bei der Studien in die- Stadt- und Scherung im „Turlach“ Lehrern, aus erscheinen. Dr. Helmabend in 2. am Winterfest in im Heimabend zur melden. Einleit

NSDAP

Mittwoch bis abend im „Damm“. am 28. 11., welche heimischarbeit für Regier. Termin. Do

NSDAP

liefern die Bild 800/1000 8 ab. Heimabend in der

NSDAP

n. Der Dienst am Sonntag, 27. 11., 8.00 Uhr, teil Da auf dem Gedächtnisfeier an. — 13.00 Uhr.

NSDAP

27. 11., 7.15 Uhr. 10.00 Uhr an. Ein- wochen. Abstrichen Schulbildungen von

NSDAP

11. 18.30 — 20 Uhr. 19. 11., 19.55 Uhr, Kamer Dienst. Schur 3, und Vorkurs für

NSDAP

11. 18.30 — 20 Uhr. 19. 11., 19.15 Uhr. 20. 11., 19.15 Uhr. 21. 11., 19.15 Uhr.

NSDAP

28. 11. Sport in abend (10.00 Uhr). 11. 8 — 9.30 Uhr. absetzen. Kuchern als Zeichen ab

NSDAP

das sein Leistungs- abend des 3. und 4. NSDAP-Kerngruppen ins Buch eingetragenen: Dr. Ober- dr. Gesundheitsamt vor, Donnerstag von

NSDAP

12. finden die 1. und freitags 10.00 bis 20 — 21 Uhr.

NSDAP

um umgebende Ges- 1. 8 bekannten Be- gendlicher im Hand-

NSDAP

agglager vom 1. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

NSDAP

en. Die Kameraden Schulungslehren umgeben die W- lungen, damit Behel-

NSDAP

12. finden die 1. und freitags 10.00 bis 20 — 21 Uhr.

NSDAP

12. finden die 1. und freitags 10.00 bis 20 — 21 Uhr.

NSDAP

12. finden die 1. und freitags 10.00 bis 20 — 21 Uhr.

NSDAP

12. finden die 1. und freitags 10.00 bis 20 — 21 Uhr.

NSDAP

12. finden die 1. und freitags 10.00 bis 20 — 21 Uhr.

NSDAP

12. finden die 1. und freitags 10.00 bis 20 — 21 Uhr.

Bopp & Reuther weihet die Wohnstube des Betriebs

Vorbildlicher Gefolgschafts-Neubau / Besichtigung in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste

Die Betriebsführer Dr. Reuther am Freitagnachmittag im Rahmen seiner Begrüßungsansprache darlegte, war vor Jahresfrist die Aufgabe an das Unternehmen herangetragen worden, das Werk zu vergrößern und auszubauen. Bei den Neubaurbeiten zur Gewinnung neuen Werkraumes hatte sich ergeben, daß im Zuge damit auch der alte Gefolgschaftsraum, der bisher zu Gefolgschaftsappellen und sonstigen Gemeinschaftsveranstaltungen benützt wurde, für Werkzwecke gebraucht wurde. So leitete sich hieraus eine weitere große Aufgabe ab: die Erstellung eines Neubaus für die Werksgemeinschaft. Dieser Bau ist nun erfüllt.

Die neuen Gemeinschaftsräume

Inmitten der ausgedehnten Werkanlagen ist in den letzten Monaten ein stattlicher Neubau entstanden, der in erster Linie dazu bestimmt ist, der Betriebsgemeinschaft zu dienen. Dieses Gebäude umfaßt in zwei Stockwerken zum einen eine in jeder Hinsicht vorbildliche Gemeinschafts-Lehrwerkstätte. Hell und durch eine selbsttätige Be- und Entlüftungsanlage ausgeleuchtet, macht der Raum einen freundlichen Eindruck. Entlang der Fenster ziehen sich acht Drehbänke, eine Bohr-, eine Graviermaschine und eine stützliche Reihe von Werkbänken für insgesamt 34 Lehrlinge mit Werkzeugschränken an jedem Arbeitsplatz hin. Im Zuge der übrigen Werkneubauten und Umbauarbeiten wurde das Prinzip des gefunden, luftigen und hellen Arbeitsraumes verwirklicht.

Im Erdgeschoß befinden sich des weiteren umfangreiche Umkleidekabinen mit einem in jeder Hinsicht hygienischen, freundlichen Waschräume, der in eine Anlage von Einzelwaschbecken wie auch eine Reihe von Duschvorrichtungen unterteilt ist. Die Durchgestaltung dieser Lehrwerkstätte und ihre technische Planung lag in den Händen des Ingenieurs Rapp. In diesem geräumigen Saal werden vom 1. Januar 1933 an etwa 60 bis 70 Lehrlinge in anderthalbjähriger Lehrzeit eine gründliche fachliche Ausbildung erfahren.

Der „Dr.-Robert-Ley-Saal“

Weber den in roten Klinker-Platten ausgeführten Treppenhauseingang gelangt man zunächst an einem Garderobe- und Toilettenraum vorbei ins Obergeschoß. Das ganze Obergeschoß wird von einem großen Saal ausgefüllt, der mit Genehmigung des Bauamtes der WAZ den Namen „Dr.-Robert-Ley-Saal“ erhalten hat. In diesem Saal werden sich in Zukunft die Betriebsappelle und sonstigen Gemeinschaftsveranstaltungen kultureller Art abwickeln. Der Saal hat eine Länge von 80 Meter und eine Breite von 16 Meter. Er bietet der ganzen Gefolgschaft mit 2000 Personen Platz. Durch eine in der Mitte des Saales angebrachte Schiebefläche kann der Saal für kleinere Anlässe als Lehr- und Vortragsraum unterteilt werden.

Der ganze Saal wirkt auf den Beschauer einfach, aber geschmackvoll und geiegen. Bei der

Ausstattung herrscht der Werkstoff Holz vor, der bei der Wandverkleidung in den Unterräumen, in selbst entworfenen Beleuchtungskörpern und Wandleuchtern, zusammen mit der Bestuhlung und Bemalung in harmonischem Einklang mit den Glasmalereifenstern steht.

Die innenarchitektonische Ausgestaltung ist in einer schlicht-schönen Form deutschen Stils gehalten, der in allen Einzelheiten der Einrichtung gewahrt bleibt. Glasmaler Walter hat

nebenan befindet sich der Musikschrank, von dem aus die Lautsprecheranlage in Betrieb gesetzt wird. An der Stirnwand flankieren zwei Fenster mit dem WAZ- und dem Firmenzeichen ein großes Führerbild.

Eine aus modernste ausgestattete Großküchenanlage setzt die Firma in die Lage, ihren Gefolgschaftsangehörigen ein warmes Essen zu verabreichen. Drei Kessel mit je 400 Liter Inhalt, ein Kessel mit 300 Liter Inhalt,

Ostertag. Sie haben es mit außerordentlichem Geschick verstanden, der Werksgemeinschaft mit diesem Neubau ein durchaus vorbildliches Kameradschaftsheim hinzustellen.

Einweihung und Besichtigung

Zur internen Einweihung und Besichtigung war am Freitagnachmittag eine Einladung ergangen, der zahlreiche Vertreter der Partei und deren Gliederungen, der Deutschen Arbeitsfront, wie auch der Behörden und selbstverständlich auch Familie Reuther und der Vertrauensrat des Betriebes Folge geleistet hatten. So waren unter den Gästen Kreisleiter Schneider mit seinem Stab, Kreispropagandaleiter Fischer, Bauabteilungsleiter Hellwig in Vertretung des Bauamtes der WAZ, Kreisobmann Scharrer mit den Leitern der Kreisberufswahl und des Kreisamtes „Schönheit der Arbeit“, außerdem SA-Oberführer Frisch von der Gruppe Kurpfalz, außerdem Bürgermeister Dr. Schmeißer von Eberbach, Dr. Himmel von Rosbach und Ortsgruppenleiter Graßmann (einer der ältesten Kämpfer der Bewegung in Baden), sowie eine stattliche Anzahl von Vertretern verschiedener Behördenstellen anwesend.

In seinen Begrüßungsworten sagte Dr. Reuther allen an der Neugestaltung Beteiligten seinen herzlichen Dank und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Raum der Gefolgschaft als wirklicher Wohnraum des Betriebes, eine Stätte der Entspannung und Befriedigung werden möge.



Dr.-Robert-Ley-Saal im neuen Gefolgschaftshaus von Bopp & Reuther. Aufn.: Bechtel (2)



Tellansicht der Gefolgschaftsküche

insgesamt 23 künstlerische Fenster eingefügt. Unter diesen Buntglasfenstern befindet sich auch ein von der Stadt Eberbach gestiftetes Stadtwappen.

An den Eingangsbalken leuchten dem Eintretenden eine Reihe von Runen entgegen, unter der sich auch die Blut- und Boden-Runen mit der eingeschrittenen Jahreszahl 1872, dem Jahr der Gründung des Werkes, befinden. Jede Einzelheit der Einrichtung ist nach Originalentwürfen gefertigt. So durchzieht den Saal eine künstlerisch geschmackvolle Beleuchtung durch Lampen, die auf Lampenkörpern in Form von Panzerkreuzen montiert sind. An den seitlichen Fronten hängen in silberner Ausführung eine Reihe von Flaggen des Dritten Reichs. In die Decke sind einige unsichtbare Lautsprecher eingebaut. Auch die Uhr ist eine feine Meisterleistung des schmiedeeisernen Kunsthandwerks. In dem Besucherraum

Kocher, Rippbratpfanne, ein großer Gasherd und Wärmeschrank, dazu die Spülküche mit maschineller Einrichtung, großem, neuzeitlichem Kühlraum zur Frischhaltung der Lebensmittel, alle technischen Voraussetzungen sind gegeben, um ein schmackhaftes Essen zuzubereiten. Eine Umfrage bei der Gefolgschaft hat eine Beteiligung von 1100 Gefolgschaftsangehörigen an dem Essen ergeben. Für sie alle wurden Geschirr und Besteck nach den Mustern des Amtes „Schönheit der Arbeit“ angeschafft. Mit der Essenabgabe — bei einem Essenpreis von 0,35 RM für ein Essen, bestehend aus Fleisch, Gemüse, Kartoffeln und Eintopfgereichten — wird am kommenden Montag begonnen.

Die Gesamtplanung und die außen- wie auch innenarchitektonische Gestaltung lag in den Händen des Architekten SA-Sturmführer Haffert. Ihm zur Seite standen Ing. Rapp (technische Durchbildung), Dr. Dürr und Prof.

Gesamt Ausführung der Steinholz-Fußböden
Carl Weyler · Heilbronn
 ZWEIGBÜRO MANNHEIM
Willy Bopp · Mannheim
 Dammtstraße 20 Fernruf 5 7 93
 Steinholzböden für jede Art Industrie- und Wohngebäude

Georg Lidy
 Blechbearbeitung und Installation
 Mannheim-Waldhof Fernruf 59428
 Ausführung der Installationsarbeiten

August Renschler
 Schimperstraße 30-42 / Ruf 51987-88
 Ausführung von Wand- u. Bodenplattenbelägen
 sowie keramische Arbeiten
 in den Treppenhäusern

Josef Dietsche Bau- u. Möbelschreiner
 Mannheim-Gartenstadt Fernruf 59417
 Ausführung der Schreinerarbeiten

M. Sündele
 Mannheim, Krappmühlstr. 15 - Ruf 41425
 Ausführung der Verputz- u. Gipsarbeiten

Marco Rosa G.m.b.H.
 Kärntner Str. 79 Geogr. 1004 Ruf 60972
 Ausführung der Terrazzo-Arbeiten

Glasmalerei
Gustav Walter
 Kleinfeldstraße 22 - Fernruf 43405

Ausführung der **Warmluft-Zentralheizung**
 Entlüftung
Käuffer & Co. U 4, 25 Fernruf 28580

Entwässerung
Wilh. Lehr
 TIEFBAUGESCHÄFT
 Mühldorferstraße 5 - Ruf 43717

Linde-Kühlung
 60jährige Erfahrungen im Bau von Kühlanlagen · Eigene Monteure am Platze
 General-Vorfr. Karl Müller, Ingeieurbüro für Kältetechnik, Im Lehr 37, Ruf 430 07

Gustav Rothermel Schlossermeister
 Mannheim-Waldhof, Altrheinstr. 27 Ruf: 591 63
 Ausführung der Schlosser- und Anschlagarbeiten

K. Geller L 13, 3 - Ruf 24473
 Ausführung der Dachdeckerarbeiten

● Diese Firmen beteiligten sich am Umbau des Firma Bopp & Reuther ●

Gebrüder Nolte Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau **Mannheim** Alphornstraße 37 Fernruf 50275
 Ausführung der Erd-, Beton-, Mauer- sowie Eisenbeton-Arbeiten

Eugen Maier MANNHEIM - WALDHOF Roggenstr. 24 / Ruf 59360
 Ausführung und Lieferung der Bekantheiten

Karl Stutz Schösserei Anschlagarbeiten / Kompl. Bauten Mittelstraße 39 - Fernruf 501 33

Fragebogen

Fragen und Antworten

Berufsfragen

Herrn. Sie richten Ihre Anfrage zweckmäßig an das Reichliche Ministerium der Finanzen und Wirtschaft...

H. B. 2. Nach den geltenden Bestimmungen muß jeder Minderjährige bis zu 25 Jahren, wenn es noch nicht...

H. B. 3. Wenn ein Mädchen die Lehre beendet, so muß es sich bereits kurz vorher beim Arbeitsamt...

H. B. 4. Nach einem Mädchen für fünfjährige freiwillige Landwehr ein so hoher Betrag gefordert würde...

H. B. 5. Wegen der Berufsausbildung als Facharbeiter und der weiteren Bedingungen wenden Sie sich...

Steuerfragen

H. B. 6. Wir können Ihnen offensichtlich recht komplizierten Fall aus den vorliegenden Angaben nicht...

H. B. 7. Die von Ihnen angezogenen Urteile eines Verwaltungsgerichtes gelten nicht für das Land Baden...

Die Pfändungsgrenze

H. B. 8. Vom Arbeits- und Dienstlohn unter 500 Reichsmark ist ein Betrag von 150 Reichsmark unpfändbar...

Hausherr und Mieter fragen an

H. B. 9. Sie brauchen natürlich nicht dulden, daß man Ihnen einen Juden ins Haus und hinter Ihren...

H. B. 10. Es muß Sie kein Hausverwalter, einen neuen Mietvertrag einzuweisen. Der neue Hausherr...

H. B. 11. Wieviel Prozent ein Immobilienbüro bei Vermittlung eines Hauskaufes fordern kann...

H. B. 12. Wenn Sie kein Hausverwalter, einen neuen Mietvertrag einzuweisen...

Prozent Grundrentenversteuert an das zuständige Finanzamt abgeführt werden. Weiter sind die Grund...

H. B. 13. Es kommt darauf an, ob im Mietvertrag vorzulesen ist, daß Sie alle zwei Wochen die Reini...

H. B. 14. Es besteht keine gesetzliche Bestimmungen darüber, daß die erwähnten 5 Prozent Zinsen für die...

H. B. 15. Wenn für die Wohnung am 16. Oktober 1933, dem Stichtag für die Preisstopverordnung, kein...

H. B. 16. Eine Wohnung, deren Friedensrente über 1800 Reichsmark beträgt, unterliegt nicht dem Mieter...

Mannheimer Kunterbunt

Stadtkommunale wegen näherer Zukunft. - 1. Mit einer Warnung ist es in nicht getan. Die Verpflichtung...

H. B. 17. Ter 1740 von Friedrich dem Großen gestiftete preußische Orden pour le mérite wurde nur an...

H. B. 18. Es gibt in den Rheinlanden eine sehr ausgebreitete Gesellschaft. Wegen der Einzelheiten...

H. B. 19. Die Gegenstände in ein altertüchtiger, heute sehr wertvoller Auswurf für Gebrauchsgegenstände...

H. B. 20. Es wird Ihnen vernünftigerweise kaum jemand verweigern wollen. Ihr Haus mit einem...

H. B. 21. In Mannheim gab es um 1800 drei evangelische Gemeinden: die lutherische bei der Trinitatis...

H. B. 22. Der Name ist altnordisch, eigentlich oder bereits eine Abkürzung. Wir weisen auf das altnordische...

H. B. 23. Der Name ist ältere Form; Note) ist in der mittelalterlichen Literatur und Sage gebräuchlich...

H. B. 24. Wegen Ihrer Anfrage betrifft die Reichsmarkentwertung vor allem die in Briefkasten...

H. B. 25. Zu 1. und 2. Wir können ohne genaue Kenntnis der Sachlage keine verbindliche Stellung...



BRIEFMARKEN-ECKE

Der Zerfall der deutschen Währung

im Spiegel der Inflationsbriefmarken Die Inflationszeit, eine unheilvolle Zeitspanne...



licher und kultureller Beziehung insofern interessant, soweit es für uns als Sammler dieser...

anderen Sammelgebiet erreicht wird. Das Sammeln dieser Marken kann nach verschiedenen Gesichtspunkten erfolgen...

Im ersten Fall ist es am besten, die Sammlung in ungebrauchten Einzelstücken oder in Originalbögen anzulegen...

Die Zeit von Ende August bis Ende November 1923 bildete den Höhepunkt der deutschen Inflation...



64 neue Marken, die Werten und Dienstmarken nicht eingerechnet, dagegen unter Einbeziehung...

Dabei entsprach die Ausgabe aller dieser Marken einem tatsächlichen Bedürfnis, was wir von den Ausgaben anderer Länder nicht immer...

Diesem gewaltigen Tarifanstieg suchte sich die Postverwaltung zunächst durch Herausgabe immer neuer...

Als eine Zwischenmaßnahme erschien zwischen beiden ersten Ausgaben der Ausdrucksprovisionen eine aus drei Werten...

Die Platte von der 5000-RM-Marke wurde sehr bald in anderen Farben als Grundmarke...

Ahnenforschung

H. B. 26. Wo liegt Roth am See? Ist es Roth am Sand? - Antwort: Roth am See liegt im Oberamt...

Erbsfragen

H. B. 27. Mein Vater hat für meinen Bruder bei einer Bank eine Bürgschaft für ein Darlehen übernommen...

Rechtsfragen

H. B. 28. Wer stellt die Paragraphen fest und wie ist die Adresse und der Name des Herrn, der das...

H. B. 29. Wenn alle Verhältnisse einwandfrei so nachweisbar sind, wie Sie sie in Ihrem Schreiben schildern...

H. B. 30. Es ist uns nicht möglich, nach Ihrem Schreiben ein Bild von Ihrer Angelegenheit zu gewinnen...

H. B. 31. Verleihen Kaufmann, die einige Jahre zurückliegen? Was kann ich heute für eine Kation in...

H. B. 32. Es wird Ihnen vernünftigerweise kaum jemand verweigern wollen. Ihr Haus mit einem...

H. B. 33. Die Gegenstände in ein altertüchtiger, heute sehr wertvoller Auswurf für Gebrauchsgegenstände...

Radiogegebühren

H. B. 34. Beiträge auf Befretung von Rundfunkgebühren müssen beim Fürsorgeamt gestellt werden.

Advertisement for Oexle stationery with 'Briefmarken Alben' and 'Nachträge Kataloge'.

Advertisement for a kitchen or household item.

Advertisement for a brand named 'hler'.

Advertisement for Rosa G.m.H. embroidery.

Advertisement for thermometers and other instruments.

Advertisement for Maier and Waldhof.

Advertisement for a street address and phone number.

Am Würfelkreis der badischen Handballer

Nur zwei Treffen in der Gauklasse / DFR Mannheim spielt in nahen Ostersheim

Der kommende Sonntag sollte ein weiterer Höhepunkt im Kampf um die Gaumeisterschaft bringen. Das Aufeinandertreffen des Meisters...

vorangeseht, daß Hohensachsen voll auf dem Damm ist. Ebingen erwartet den TB Hemsbach.

Frauen-Handball

In der Bezirksklasse der Frauen findet nur ein Spiel statt und zwar

Post 1 - TB 46 Mannheim. Die Postlerinnen werden unter allen Umständen versuchen, die Mädel vom TB 46 zu schlagen...

Die Kreisliga sieht drei Paarungen vor:

Was der Sport am Wochenende bringt

5. Tschammer-Pokal-Schlussrunde / Erste sudendeutsche Fußball-Auswahl im Reich / Deutsche Hockey-Nationalelf in Paris / Badische Wasserball-Meisterschaft

Ein überaus reichhaltiges Programm brinat uns der Sport am kommenden Wochenende, und trotzdem konzentriert sich nahezu das ganze Interesse auf den Fußballsport.

Die Spiele der Bezirksklasse

Staffel I

Zum Punktspiel treten an TB 46 Mannheim - Reichsbahn Mannheim; TSV Käfertal - Luftwaffe; TB - M 171; Post Mannheim - TB Viernheim.

Ein für die Tabellen Spitze bedeutendes Treffen findet auf dem Platz des TB 46 im Luisenpark statt. Gelingt es den Turnern, das Spiel für sich zu entscheiden...

Staffel II

Auch diese Staffel ist am kommenden Sonntag voll besetzt. Es spielen: TB 9 Schwellingen - TB Handschuhshaus; TB Rot - TB Ziegelhausen; TB Dossenheim - TB Hohenheim; TB Friedrichseld - TB St. Leon.

Die letzte Paarung Friedrichseld gegen St. Leon ist das Hauptspiel in dieser Staffel. Der Gewinner aus diesem Treffen wird Herbstmeister.

Kreisliga

Staffel A

Jahn Seckenheim - TB Redarau; Post 1 Mannheim - Jahn Redarau; TB Brühl - TB Schwezingen.

Jahn Seckenheim wird in dem kommenden Treffen gegen TB Redarau wohl beide Punkte abgeben müssen. Das gleiche Schicksal wird auch Jahn Redarau im Spiel gegen die Mannheimer Postlerinnen treffen.

Staffel B

TB Oberflodenbach - TB Laudenbach; TB Hohenachsen - TB Redarhausen; TB Ebingen - TB Hemsbach.

An der Veraststraße behauptet der TB Grohsachsen seine Vormachtstellung. In der kommenden Begegnung TB Oberflodenbach - TB Laudenbach wird der Gast wohl zu Siegerehren kommen.

Post II - TB III; TB Brühl - Kurpfalz Redarau; Jahn Redarau - TB Brühl.

Otto Volt (TB 46) in Dresden

bei der Reichsprüfung der Springer-Klasse

Otto Volt, Mannheims bekannter Kunst- und Turnspringer, Mitglied der Reichsleistungsmannschaft, ist von seiner Erkrankung soweit hergestellt...

HB-Vereinskalender

Turnverein Mannheim von 1846, Fußballabteilung. Auf fremdem Platz, Sonntag, 13 Uhr: Sportdienstag...

Ein überaus reichhaltiges Programm brinat uns der Sport am kommenden Wochenende, und trotzdem konzentriert sich nahezu das ganze Interesse auf den Fußballsport.

ja der MSV Darmstadt noch immer gepflegt ist. Der Spielplan lautet hier: Polizei - TB Frankfurt - TB Herrnsheim, TB 98 Darmstadt - TB 61 Ludwigshafen...

erfahren die Meisterkämpfe in den süddeutschen Gauen eine Unterbrechung, dafür steigt aber hier neben den zahlreichen Freundschaftsspielen mit dem Länderkampf Frankreich - Deutschland in Paris ein Großereignis...

ermittelt der Gau Südvest in Oppau seine Meister an den Geräten, in Billingen findet ein Städtelkampf Billingen - Bern statt, wobei man in der Schweizer Mannschaft den mehrfachen Weltmeister Michel Reusch sehen wird.

trifft sich die deutsche Extraklasse in Dresden bei den Reichsprüfungskämpfen und der Gau Baden führt in Freiburg i. Br. seine Wasserballmeisterschaft durch.

interessiert vor allem der Auswahlkampf der Amateurborger der Ostmark und Bayerns in Passau, sowie der Start der deutschen Auswahlstaffel in Ostende.

wird die diesjährige Schlußfeier mit dem traditionellen Eröffnungs-Schiffspringen auf dem Ruppbergplatzt gefeiert. Gelaubveranstaltungen gibt es diesmal in Berlin und in Dortmund.

im Mittelpunkt des sportlichen Geschehens. Besonders für Süddeutschland ist die 5. Schlussrunde um den Tschammer-Pokal das größte Ereignis, denn in diesem Jahr stehen neben den vier Vereinen der Ostmark noch vier Vertreter aus Süddeutschland im Wettbewerb.

Ein süddeutscher Verein bleibt bestimmt weiter im Wettbewerb, da in München der TSV 1860 München und TBW Frankfurt zusammentreffen. Schwer dürfte es dagegen dem TB Waldhof in Mannheim im gegen Kapf Wien und der 1. FC Nürnberg in Nürnberg gegen Bienna Wien haben.

Durch diese großen Ereignisse werden aber die Meisterkämpfe in den Gauen nicht wesentlich beeinflusst. In Südvest gibt es mit dem Spiel Ridders Offenbach - Eintracht Frankfurt sogar einen Großkampf und auch in dem Treffen Borussia Neumünster - Borussia Worms dürfte es hart auf hart gehen.

erfahren die Meisterkämpfe in den süddeutschen Gauen eine Unterbrechung, dafür steigt aber hier neben den zahlreichen Freundschaftsspielen mit dem Länderkampf Frankreich - Deutschland in Paris ein Großereignis...

ermittelt der Gau Südvest in Oppau seine Meister an den Geräten, in Billingen findet ein Städtelkampf Billingen - Bern statt, wobei man in der Schweizer Mannschaft den mehrfachen Weltmeister Michel Reusch sehen wird.

wird die diesjährige Schlußfeier mit dem traditionellen Eröffnungs-Schiffspringen auf dem Ruppbergplatzt gefeiert. Gelaubveranstaltungen gibt es diesmal in Berlin und in Dortmund.

Die Kreisliga I

Der kommende Sonntag bringt in dieser Klasse nur ein kleines Programm. Es finden nur drei Spiele statt. Dafür sind diese aber von großer Bedeutung. Da ist zunächst das Wiederholungsspiel von 08 gegen Adelnau, das das erste Spiel von der Beddrö als ungünstig erklärt wurde.

Die Kreisliga II

Der kommende Sonntag sieht ebenfalls vier Spiele vor. Es treffen in der Gaustraße die Oberrheinvereine aufeinander. Im übrigen sind die getroffenen Paarungen recht interessant. Es spielen:

Laudenbach - Gartenstadt; Adelnbach - Unterflodenbach; Hohenachsen - Altsbach; Zellhof - Weinhelm.

Obwohl die Laudensbacher eine Formverbesserung aufzuweisen haben, dürfte ein Sieg, wenn auch auf eigenem Platz, gegen Gartenstadt ausgeschlossen sein.

auf der Tagelagerung steht. Der Gang der Dinge ist kein allzu leichter, obwohl Striesheim nicht mehr so hart ist. Gegen den Tabellenführer werden die Striesheimer besonders ehrenvoll abschneiden wollen.

Anteil der Mitglieder... bei der Vorstandswahl... die Wahl zum... die Wahl zum...

Anteil der Mitglieder... bei der Vorstandswahl... die Wahl zum... die Wahl zum...

... doch bei jeder
den Sonntag auf-
... an das Was-
ben bis der gib-
wir hörten, was
wie wir es er-
dr. aufschreiben.
Aquarium ist es
s. Bestehend nicht
lichen Verlebung
ist. Das bedeutet
enkt, daß wir die
stufen zusammen-
er Schutz ist
Tiere entgegen-
re, unbedachte Be-
sodort in den Zo-
Wir hat mal ein
sodoll ein anhs-
am einen Schick-
ich glaubte, mit
sicherheit zu ver-
gedauert, bis ich
umlaufen konnte.
abenein wie abge-
recht überlegt, da

...ikum

...ftung mit dem
...lich Hochachtung
...den, sondern auch
...Besucher sind
...ch in erster Linie
...er will es sehr
...sicherheit soll es
...Wärter aber mög-
...as Tier in
...ebung wohl-
...ch aus natürlich
...besteht zu we-
...er viel lieber im
...Augen der Men-
...der in den mi-
...scher Arbeit die
...ein Kommando
...bedürftig
...bedürftig
...auf achten, daß
...tlichen Witten
...entspricht. Beim
...fort das richtige
...vorauszuheben.
...meint, die Ab-
...artikelfrei an die

...es Lungen-

...ch einmal einen
...Aquariums ge-
...deno interessant
...berkufen, des-
...den „Tiere in
...zum Kuffren
...Bestimmten ist
...Jahren wollte er
...nen „Patrioten“
...e Geschichten zu
...des afrikanischen
...den Lungenfisch
...die Seidenwam-
...g“ nicht gut de-
...getrennt und
...daß sie sich den
...en können. Die
...Laubfrösche, von
...en können. Ein
...de ein frisch im-
...fallen, dem die
...nun mit viel
...welt wird.

...ns“

...stlingwerk, das
...sicher und flater
...n Brigen den
...s Bauernsohn
...hule entwachen,
...eld den Weg zur
...Musik. Das Spiel
...hen Blonden an-
...läuft er in der
...Rust und ihrer
...schlangenscheiden
...i. Und schon das
...ihm zum Ver-
...Erfolgen, den
...selbes verliert er
...unter den Füßen,
...als den ihren
...Jugendgepielen
...Nach mühsamen
...lischen Sendung

...ema mutig und
...s ebenso aus-
...he und der Be-
...und Selbstbil-
...s Problem des
...Mit sauberer
...wurde auf-
...ausgegeben vom
...Berlin, 26
...hart — ist frisch
...zeugt von einer
...ng.

Carl Lauer.



Sonderbeilage zur Südwestdeutschen Rundfunkausstellung

Die Grundlagen der deutschen Rundfunkpropaganda

Von Hans Kriegler, Amtsleiter Rundfunk der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Präsident der Reichsrundfunkkammer

Wir Männer vom Rundfunk, die wir täglich darüber wachen, daß der Rundfunk als das erste Propagandainstrument unserer nationalsozialistischen Weltanschauung und damit als entscheidende Propagandawaffe dem Führer jederzeit zur Verfügung steht, sind stolz darauf, daß alles das, was der deutsche Rundfunk an Sendungen über das Reich und die Grenzen des Reiches hinaus ausstrahlt, Deutschland ist, die Verkörperung deutscher Art und deutschen Handelns.

Wir haben daher im Rundfunk eine klare Ausrichtung dadurch, daß die politische Verpflichtung zum obersten Gesetz für unsere Gesamtarbeit erhoben wird. Wir sind bemüht, das Rundfunkprogramm so lebendig und volksnah, so kulturell verantwortlich und unterhaltend als möglich zu gestalten — immer nur unter dem Blickpunkt der politischen Funktionen, in deren Diensten der Rundfunk steht. Wenn wir heute diesen lebendigen, in seinen Wirkungen vielleicht umfassendsten und von dem eigenen Volk am meisten gebrauchten Rundfunk besitzen, dann haben wir die Gewähr, daß der Rundfunk einen so unentbehrlichen und unverrückbaren Platz im volksgemeinschaftlichen Leben einnimmt, daß er nicht nur der ideale Freizeitgestalter, sondern auch der ideale Gestalter des politischen Lebens und Schicksals unseres Volkes ist. Das deutsche Volk hört seinen Rundfunk. Das ist der entscheidende Erfolg unserer Programmarbeit, das ist aber auch gleichzeitig die Meisterleistung der Rundfunkpropagandisten der Bewegung, die in den ersten Jahren nach der Machtübernahme durch die Organisation des Gemeinschaftsempfangs und die heute noch durch die ununterbrochene Mobilisierung des Volkswillens zum Rundfunk hin die Empfangsfähigkeit des Rundfunks in jeder Lage gewährleisten. Auf dieser Vertrauensbasis, die heute das Volk mit dem Rundfunk verbindet, hat die Rundfunkführung alle ihre Maßnahmen aufzubauen, um die Plattform des Vertrauens, wenn irgend möglich, noch zu erweitern und eine Hörergemeinschaft von höchster Verlässlichkeit und Zuverlässigkeit zu errichten.

Die Maßnahmen, die hierzu erforderlich sind, sind hauptsächlich propagandistischer Natur. Sie sind gesteuert von den Erfordernissen der Propaganda werden auf dem Gebiete des Rundfunks, sowohl nach der Sender- wie nach der Hörerseite hin, Planungen vorgenommen und durchgeführt, die ausschließlich einer volkstrümlichen Gestaltung des Rundfunks und seiner Erscheinungsformen dienen. Maßnahmen dieser Art sind für die Programmseite des Rundfunks die kulturellen repräsentativen Darbietungen der Reichssender, die unterhaltenden Freizeitsendungen, die aktuellen sportlichen Übertragungen usw., also alle jene Sendungen, die den verschiedenen Geschmacksbedürfnissen des Volkes in einer gesunden Mischung von anspruchsvoller und leichter Kost gerecht werden. Maßnahmen, die das Hören derartiger Sendungen erleichtern, liegen vornehmlich auf rundfunkwirtschaftlichem Gebiet, d. h. in der Versorgung der Bevölkerung mit preiswerten und billigen Empfangsgeräten. So wurden der Volksempfänger und der „Deutsche Kleinempfänger 1938“ geschaffen, zwei Geräte, die von der Empfängerseite her genau den gleichen hervorragenden Anteil an dem Aufschwung der Rundfunkteilnehmer haben und weiterhin haben werden wie das volkshäufige Rundfunkprogramm selber. Um das Interesse des Volkes am Rundfunk wachzuhalten und

Zum Geleit!

Welche Bedeutung dem zielbewußten Einsatz des Rundfunks als politisches Instrument zukommt, hat der nationalsozialistische Staat mit eindringlicher Deutlichkeit aufgezeigt. Seit 1933 wurden im Bewußtsein dieser Aufgabe die Voraussetzungen für den Volksrundfunk geschaffen. Es ist zu begrüßen, daß wir jetzt in Mannheim die Südwestdeutsche Rundfunkausstellung beherbergen, die uns über die umfassenden Gebiete der Volksführung durch den Rundfunk und seine Probleme Belehrung und Ueberblick vermittelt. Der verdiente Erfolg wird ihr nicht versagt bleiben!

Heil Hitler!

Hurdu
Kreisleiter.

gleichzeitig auch den propagandistischen Maßnahmen lausend einen guten Start zu geben, wird der Gedanke des Rundfunks nicht nur durch die Programmdarbietungen selber gefördert, sondern auch noch durch Ausstellungen, Rundgebungen und sonstige Veranstaltungen dem Volk nahegebracht.

Bekanntlich hat Reichsminister Dr. Goebbels bei der Eröffnung der diesjährigen Rundfunkausstellung die Parole ausgegeben: Deutschland, das heute das erste Rundfunkland Europas ist, müsse das härteste Rundfunkland der Welt werden. Zur Befolgung dieser Parole haben nicht nur die Männer des Rundfunks durch den Einsatz ihrer Mittel und Möglichkeiten beizutragen, sondern alle Volksgenossen, die der Verpflichtung zum Rundfunkhören sich aus der Kenntnis von den politischen Aufgaben der Rundfunkgestaltung auf die Dauer

nicht werden verschließen können und dürfen. Um Deutschland zum härtesten Rundfunkland der Welt zu machen, ist eine Hörergemeinschaft aller Deutschen die organisatorische Voraussetzung. Die Erfassung der noch immer abseits vom Rundfunkempfang stehenden Volksgenossen wird bei zunehmender Annäherung an die Sättigungsgrenze nicht so sehr ein Problem des guten Willens als ein finanzielles Problem sein. Diese Erkenntnis war in erster Linie bestimmend für die Schaffung des „Deutschen Kleinempfängers 1938“, der nun auch von der finanziellen Seite her allen Volksgenossen die Beteiligung am Rundfunk ermöglicht. Die politische Rundfunkführung will mit dem „Deutschen Kleinempfänger 1938“ zeigen, daß es ihr auch bei steigenden Teilnehmerzugängen und auch bei einer immer weiteren Annäherung an die Sättigungsgrenze



Lautsprecherwagen mit Anhänger (Gesamtsprecheleistung 200 Watt)

nicht an Phantasie und Entschlußkraft fehlt, um auch jene schaffenden Menschen an den Rundfunk heranzuführen, die ihn besonders nötig als Freudenpender und Lebenskammer aben nach Stunden schwerer und schwerer Arbeit an ihrem Feierabend benötigen.

Die politische Rundfunkführung ist zugleich stetig bemüht, ihre propagandistischen Maßnahmen in Einklang mit den Wünschen der Öffentlichkeit zu bringen. Es genügt ihr nicht, die Volksgenossen als regelmäßige Teilnehmer für den Rundfunk zu gewinnen und sich dann ihrer Betreuung nicht weiter anzunehmen. Im Gegenteil: die einmal gewonnenen Rundfunkteilnehmer selbst sollen auf jede nur erdenkliche Art Freude am Rundfunkempfang haben, sollen dauernde Teilnehmer des Rundfunks bleiben und damit in ihrem Freundes- und Familienkreis Propagandisten des Rundfunks werden. Dazu ist vor allem erforderlich, daß sie ein gutes Rundfunkprogramm mit ihrem Empfänger auch technisch völlig einwandfrei hören können. Dieser einwandfreie Empfang beginnt schon bei der richtigen und zweckmäßigen Installation des Rundfunkgerätes. Er wird nur dann, selbst bei den teuersten Geräten, seine letzte Höchstform erreichen, wenn der Rundfunkapparat mit einer Hochantenne verbunden ist. Um die Installation der Empfangsapparate mit Hochantennen zu fördern, und eine gewisse Rechtsunsicherheit zu beseitigen, die früher zwischen Mietern und Vermietern hinsichtlich der Errichtung einer Hochantenne bestand, hat die Reichsrundfunkkammer Richtlinien für Gemeinschaftsantennen herausgegeben. In diesen Richtlinien wird empfohlen, bei jedem Neubau eines Mehrfamilienhauses oder einer Siedlung Gemeinschaftsantennen in der Bauplanung zu berücksichtigen und sie dann auch tatsächlich einzubauen. Die ungeordnete Anlage von Einzelantennen soll künftig vermieden werden.

Wenn die Gemeinschaftsantenne den Zweck verfolgt, den höchstmöglichen Effekt des Rundfunkempfanges zu erreichen, so verdient in diesem Zusammenhang auch noch das Entstörungssystem größte Beachtung. Der Hörer hat für seine Rundfunkgebühren nicht nur das Recht auf ein anständiges Rundfunkprogramm, sondern ebenso auch das Recht, dieses Rundfunkprogramm einwandfrei zu empfangen. Es werden daher neben den lausenden Maßnahmen der Entstörung, die die Deutsche Reichspost mit ihrem Entstörungsdienst in Verbindung mit den Leitern der Hauptstellen Rundfunk der Partei durchführt, in nächster Zukunft von den zuständigen Stellen Anordnungen erlassen werden, die das Inverkehrbringen störender Geräte verbieten.

Unsere Propaganda, die dank der hervorragenden Rundfunkorganisation der Partei sich über alle Gauen erstreckt und über die Kreise bis hin zu den Ortsgruppen wirksam ist und überall den Gedanken des Rundfunks im Volk wachhält und aktiviert, hat diese technischen Fragen auch in ihr Aufgabenbereich mit einbezogen. Die Entwicklung des Rundfunks unter nationalsozialistischer Führung ist mit dem in den nächsten Jahren durchzuführenden Großangriff auf die letzten Hörerreserven in ihr entscheidendes Stadium getreten. Wir werden unser Ziel erreichen, das ganze deutsche Volk zu Rundfunkteilnehmern zu machen. Der Propagandaapparat des nationalsozialistischen Rundfunks ist am Werk, dafür zu sorgen, daß über den Rundfunk unser Volk mit der politischen Führung und vor allem mit dem Führer selbst jederzeit und unlöslich verbunden bleibt.

Südwestdeutsche

Rundfunk - Ausstellung

RUNDFUNK IST FREUDE

vom 26. November bis 4. Dezember 1938 - Geöffnet von 9 Uhr bis 21 Uhr

Fernsehen zum ersten Male im Gau Baden

Mannheim • Rhein-Neckar-Fallen

Veranstalter: Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda

Das deutsche nationalsozialistische... gunda und Wirt... men aus dem St... wägungen, wur... der Hand unte... Propaganda. Die... lingsveranstalt... nach bezüglich der... Zeitpunktes sich... den Werbemittels... tu Ort.

Sie können frei... Kenntnisse heraus... Ausstellungen bestim... hiel eine Rundfun... ausstellung, in ein... gebiet sich in kurz... muß der inhaltl... lung genau so int... wertung der W... der erst nach fünf... wieder einmal die... Heimatgebiet leben

Zweck und Ziel... funksstellung, K... verschiedenen Sei... Rundfunk im Dre... will volksnahe ble... auch den letzten L... gen, daß ihm d... wäcker Weise er... neuen Mittel unfer... ir sind und wie d... auch feinerwegen... Eine Brücke will



So sieht ein... em

Hörer und dem R... nger gefagt, die H... seit einigen Jahren... Die Voraussetzu... leben, an der Au... Kunde, die der... übermittelt, teil... brauchbares Rundf... lte die Veratu... teilung ein. Es... ab man ein Rund... eine Frage der... herät man am... Die deutsche Kur... Rundfunk erfüllen un... der Elektrome... wie den künftigen

7

Besuche

anda
nmer

Was will die Südwestdeutsche Rundfunkausstellung?

Von Dr. Karl-Heinz Kikisch

Das deutsche Ausstellungsweesen, gemäß der nationalsozialistischen Auffassung von Propaganda und Wirtschaftswerbung herausgenommen aus dem Kreis privatwirtschaftlicher Erwägungen, wurde eine der stärksten Waffen in der Hand unserer weltanschaulich geleiteten Propaganda. Die Durchführung von Ausstellungsveranstaltungen gemäß dem Bedarf danach bezüglich der Materie, des Ortes und des Zeitpunktes sichert den Einsatz dieses bedeutenden Werbemittels zur rechten Zeit und am rechten Ort.

Wir können freilich aus den erwähnten Erkenntnissen heraus nicht damit rechnen, daß eine Ausstellung bestimmten Inhalts, wie zum Beispiel eine Rundfunkausstellung oder eine Presseausstellung, in ein- und demselben Erfindungsgebiet sich in kurzer Folge wiederholt. Deshalb muß der inhaltliche Aufbau der Ausstellung genau so intensiv erfolgen, wie die Auswertung der Ausstellung durch den Besucher, der erst nach fünf oder sechs Jahren vielleicht wieder einmal die gleiche Ausstellung in seinem Heimatgebiet sehen wird.

Zweck und Ziel der Südwestdeutschen Rundfunkausstellung „Rundfunk ist Freude“ sind nach verschiedenen Seiten hin zu bezeichnen. Der Rundfunk im Dritten Reich ist volksnahe und will volksnahe bleiben. Die Ausstellung will auch den letzten Volksgenossen davon überzeugen, daß ihm der Rundfunk dient, in welcher Weise er ihm dient, welche ausgezeichneten Mittel unserer Technik dafür eingeschaltet sind und wie das kulturelle Schaffen auch keineswegs im Dienste der Sender steht. Eine Brücke will die Ausstellung zwischen dem

rateten. Zu ihnen die Verbindung zu schaffen, ist eine der Aufgaben der Ausstellung.

Große Erfindungen sind für jeden Angehörigen der Generation, zu deren Zeit die Erfindung gemacht wird, ein erhebendes Erlebnis, vor allem aber ein erhebendes Erlebnis für die Angehörigen des Volkes, dem der Erfinder entstammt. Der Name Nipkow ist dem deutschen Volke ein Begriff geworden! Die Wissenschaft baut auf der geschaffenen Grundlage weiter und es ist ein berechtigter nationaler Stolz, der unser Volk erfüllt, wenn es eine Fernsehballade, wenn es „Das deutsche Fernsehen“ besichtigt. Und so ist es auch vollkommen berechtigt, daß wir unsere Volksgenossen mit einer der größten Erfindungen aller Zeiten, mit dem Fernsehen, vertraut machen.

Wir sind dem deutschen Rundfunk auch Dank schuldig. Es muß und soll jeder wissen, daß der deutsche Rundfunk dem Führer eine Propagandawaffe in die Hand gab, wie sie einer politischen Führung in der Weltgeschichte noch niemals zu Gebote stand. „Ohne Kraftwagen, ohne Flugzeug und ohne Lautsprecher hätten wir Deutschland nie erobert!“

Dieses Führerwort sagt alles. Und so ist es auch eine Aufgabe der Südwestdeutschen Rundfunkausstellung, zu zeigen, wie sich der Rundfunk in das große Werk des Führers auf allen Gebieten einschaltete, wie der Rundfunk unserem Volke die enge, lebensnahe Verbindung zu den großen Stunden der Nation gab und gibt, wie er uns Stunden des kulturellen Genusses und der Befinnung vermittelt, und wie er die breitesten Kreise unseres Volkes in die Weltanschauung, die uns Großdeutschland gab, mit hineinführt. Das Ziel der Südwestdeutschen Rundfunkausstellung ist erreicht, wenn der Ausstellungsbesucher die Beschäftigung der Ausstellung nicht lediglich als Unterhaltung empfunden hat, sondern wenn er erkannt hat, daß der Rundfunk im Dritten Reich Mittler des Großen und Erhabenen ist, wenn er die Ausstellung stolz auf deutschen Erfindergeist und deutsche Technik verläßt, und wenn er sich von der Ausstellung persönlich hat beraten lassen. Neben diesem Ziel gegenüber dem Besucher stehen die Aufgaben der Ausstellung, die sie in den Bindungen zwischen Industrie, Rundfunkgroßhandel, Rundfunk Einzelhandel und Elektrohandel hat

Das Ziel der Veranstaltung ist vor allem dann erreicht, wenn der Gedanke der behandelten Ausstellungsmaterie bei dem Besucher im Vordergrund steht, und wenn das auf der Ausstellung Gezeigte und die dort gegebenen Gedanken in ihm stärker nachhallen, als überhaupt die Tatsache an sich, daß eine Ausstellung in Mannheim stattgefunden hat!

Der deutsche Rundfunk hat seit der Machtübernahme einen ungeahnten Aufschwung genommen. Er erfährt als wichtiges Propagandamittel die besondere Förderung des nationalsozialistischen Staates. Dem deutschen Volksgenossen gibt er nicht nur die Möglichkeit, am politischen Geschehen, sowie an den künstlerischen, wissenschaftlichen und sportlichen Veranstaltungen unmittelbaren Anteil zu nehmen, sondern er erfüllt auch auf dem Gebiete der Feierabendgestaltung eine große Aufgabe. Diesem Gedanken will die Südwestdeutsche Rundfunkausstellung „Rundfunk ist Freude“ Ausdruck verleihen. Ich freue mich, daß diese große Leistungsschau des deutschen Rundfunks in Mannheim durchgeführt wird und hoffe, daß sie zu einem vollen Erfolge führt.

Heil Hitler!

Oberbürgermeister.



Ungezählte Freuden bereitet der Rundfunk zu jeder Stunde.

Aus den Kindertagen des Rundfunks

Ein-Stunden-Sendung eröffnete den Programmbetrieb

Man schrieb den 29. Oktober 1923. Da erhielten am Vormittag die Techniker des Berliner Funkhauses, das sich damals sehr bescheiden in der Gegend des Potsdamer Platzes befand, den Auftrag, am gleichen Abend mit dem programmatischen Betrieb zu beginnen. Man mußte auf alle Fälle endlich den Vorsprung aufholen, den das Ausland hatte —

schon 1921 hatte in Pittsburg in Amerika der erste Radiosender zu arbeiten begonnen, und auch in England war der Rundfunk schon zur Selbstverständlichkeit geworden. Immerhin hatte auch die offizielle Programmöffnung des Rundfunks, damals allgemein noch Radio genannt, schon ein Vorbild gehabt. Denn seit dem Frühjahr 1921 gingen auch die Versuche der Hauptfunkstelle Königswusterhausen, des Vorläufers des Deutschlandsenders, mit drahtloser Telephonie. Amtliche Stellen in Deutschland und die ersten Rundfunkteilnehmer des Auslandes beobachteten diese Versuchsverbindungen, die meist am Sonntagmittag stattfanden. Am 15. Oktober 1923 erfolgte theoretisch die Eröffnung des deutschen Rundfunks, aber der eigentliche Beginn eines regelmäßigen Sendebetriebs liegt doch erst einige Wochen später.

Die „Radio-Stunde“ sendet

„Achtung, Achtung, hier ist Berlin auf Wellen 400 Meter!“ so lautete die Ansage an diesem Abend, an dem von 20—21 Uhr gesendet wurde. Außer der Ansage wurden musikalische Darbietungen von der „Radio-Stunde“, wie sich die veranstaltende Gesellschaft nannte, in dieser ersten Sendung vorbereitet. Es waren neben Schallplatten ausschließlich Einzeldarbietungen, weil für mehrere Künstler kein Raum vorhanden war und weil auch das Mikrophon bei der Übertragung eines größeren Orchesters gestreift hätte. Dafür war es noch nicht eingerichtet.

Krepppapier als Schalldämpfer

Den Sendesaal, ein größeres Zimmer, war denkbar primitiv — der Raum war mit Decken ausgehängt, und die Wände waren mit Krepp-



So sieht ein Fernseh-Rundfunk-Heimempfänger aus.

hier und dem Rundfunk schlagen, oder, richtiger gesagt, die Fundamente der nunmehr schon in einigen Jahren vorhandenen Brücke stärken. Die Voraussetzung ist, daß der am Zeitgeleben, an der Kultur und nicht zuletzt an der Freude, die der Rundfunk wirklichkeitsnahe vermittelt, teilnehmende Volksgenosse ein brauchbares Rundfunkgerät besitzt. Hierfür aber liegt die Veratung der Rundfunkausstellung ein. Es ist keine Frage des Geldes, es man ein Rundfunkgerät besitzt, sondern es ist eine Frage der Höhe der Ausgabe, welche Gerät man am zweckdienlichsten kaufen kann. Die deutsche Rundfunkindustrie kann jeden Wunsch erfüllen und der Rundfunk Einzelhandel, wie der Elektromeister können den derzeitigen, wie den künftigen Rundfunkhörer dabei gut be-

9

21 Uhr

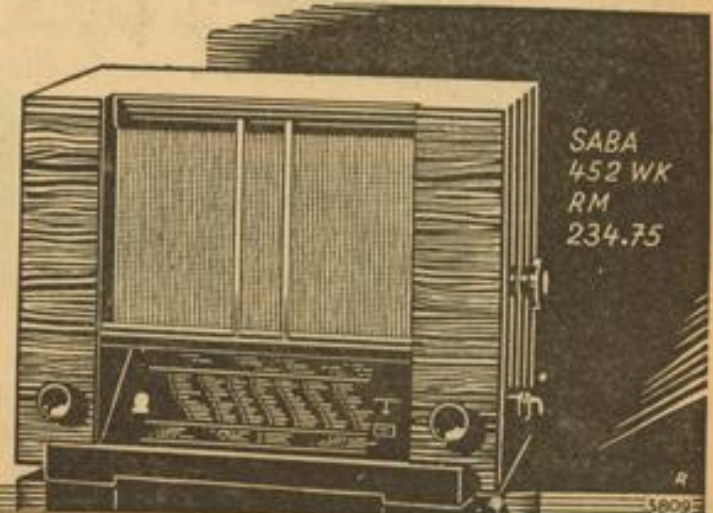
len

anda

7 Millionen zufriedene Besitzer in der ganzen Welt bestätigen:

SABA-RADIO

Präzision und Qualität



SABA
452 WK
RM
234.75

Besuchen Sie den SABA-Stand auf der Südwestdeutschen Rundfunk-Ausstellung Mannheim

Es gibt im
funkhörer, d
180 Sende
Programm g
tionen kann
guten Gerä
etwa 50 en
Sendestärke
hinausgehe
der vor, da
bedingunge
schmuggelt,
dann so gern
zu bezeichne
sage nicht de
auf Grund d
tionen festzu
eine Möglich
ermitteln: da
ber. Nur ein
haben sein
haupt- und
letzen Jahre
Einrichtung
Wir sagten
Sender. Zeit
zeichen dem
teristisch f
schaft des
Rundfunkh
Kaufzeichen
und ihre Lag
senzeichen de
bunten Relie
einanderge
effantesten
dieten Konte.

„Steuerman

Für die mei
selbstveränd
des ihrer en
die Lage ihre
zeichnet, zu
verkündet der
Pauke mit de
mann, laß die
Holländer“. St
burg ein schön
Kiel, der Pa

Der Rundfunkstellenleiter

Von Gauhauptstellenleiter Dipl.-Ing. Karl Adelmann



Ein moderner Rundfunk-Geräte-Vorführungsraum

papier bedeckt, um den Schall abzumämpfen. Das Mikrofon stand auf seinem durch zwei Wdhrehbücher erhöhten Stuhl. Die Zahl der Hörer betrug am 1. Dezember 1923, als der Sender einen Monat gearbeitet hatte, 467. Das war nicht verwunderlich, denn die Gebühren waren damals auf 60 RM im Jahr, die auf einmal gezahlt werden mußten, festgesetzt. Und die Empfänger waren, wenn man sie nicht selbst zusammenbestellte, teuer genug.

Die Bakfieberbewegung marschiert

Das Jahr 1924 brachte dann verhältnismäßig schnell die erste Ausbreitung des Rundfunks. Schon im November 1923 hatte man mit dem Rundfunknachrichtendienst begonnen. Jetzt kamen die ersten Übertragungen aus Theatern, die erste Jugendsendung, das erste Hörspiel, die erste Sendung für die Bauern. Und neue Sender wurden errichtet. Nach Berlin waren Leipzig, Frankfurt, München, Hamburg, Stuttgart, Breslau, Königsberg und Münster die nächsten Städte, die einen Hauptsender erhielten, und Nebensender entstanden in Nürnberg, Bremen und Hannover. Diese Entwicklung auf der Senderseite fand darin ihren Widerhall, daß nach einem Jahr, am 31. Dezember 1924, die Hörerzahl auf 584 719 gestiegen war. Die Bakfieberbewegung breitete sich aus, jeder baute sich selbst einen Apparat, die Rundfunkeitschriften entstanden, die Rundfunkindustrie wurde aufgebaut — in diesem Jahr 1924 und in den folgenden wuchs das ganze Gebäude Rundfunk aus dem Nichts in die Höhe.

Juden eroberten den Rundfunk

Es ist schwer, heute eine Beziehung zu dem Programm zu gewinnen, das in jenen Jahren gesendet wurde. So viel ist sicher: die Hörer kamen, weil sie Freude an dem technischen Wunder hatten, nicht, weil das Programm gelocht hätte. Man war sich nicht sicher, wo die Wirkungsmöglichkeiten des Rundfunks lagen. Lange Abendstunden wurden mit Vorträgen über die entlegensten Themen ausgefüllt. Man wollte unpolitisch und unparteiisch sein, und ließ doch gerade den zersetzenden Kräften seine Mittel. Die Juden, die sich damals im deutschen Kulturleben breit machten, ergriffen auch vom Rundfunk Besitz, denn sie erkannten schnell, daß hier etwas zu verdienen und Einfluß zu gewinnen war. Die „entartete Kunst“ jener Zeit fand ihren Ausdruck im Rundfunk und wurde durch ihn gefördert. Das Hörspiel hat aus dieser Zeit seiner zersetzenden Tendenzen noch heute Segner. Der Jazz, als Tanz und als Spielform, wurde gepflegt — die Vertreter der atonalen Musik fanden im Rundfunk eine Heimstätte, man ersand sogar den Begriff einer eigenen „Rundfunkmusik“. Ein Blick in

die Programme jener Tage mutet uns heute fremd an.

Heute: das Sprachrohr des Führers

Daß der Rundfunk trotz allem deutsch wurde, daß es heute kaum eine Wohnung gibt, in der er fehlt, ist das Ergebnis der nationalsozialistischen Rundfunkführung. Drei entscheidende Wandlungen nahm sie vor: die Rundfunksender wurden von privaten Geschäftsunternehmern zu Reichsendern, das heißt staatlich — der Rundfunk wurde zum Sprachrohr des Führers. Die Technik galt nicht mehr als Selbstzweck, sondern sie wurde in den Dienst des Kunstwerkes gestellt und hatte sich ihm untergeordnet. Das Programm brachte eine Zunahme der unterhaltenden Musiksendungen, einen Abbau der Vorträge, und der Rundfunk ging in seinen Hörberichten und Zeitsendungen mit dem Mikrofon ins Volk. Das Ergebnis dieser neuen Gestaltung des Rundfunks war eine noch nicht erlebte Zunahme der Hörerzahlen. So kann der Rundfunk heute nach 15 Jahren mit Zuversicht in die Zukunft sehen.

Wenn auch vom Fernsehen öfter die Rede ist, so wird es doch noch geraume Zeit dauern, bis es den Rundfunk ergänzen kann — erlesen oder verdrängen wird es ihn überhaupt nicht. Die fünfzehnjährige Geschichte des Rundfunks hat ihm in immer härterem Maße politische und kulturelle Bedeutung gegeben — er ist heute im wahren Sinne „Stimme der Nation“.

Gerd Eckert.

Ich schreibe diese Zeilen, um dem Volksgenossen den Hauptstellenleiter Rundfunk der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei vorzustellen, den Mann, dessen Freizeit immer der Arbeit am Aufbau des deutschen Rundfunks gewidmet ist.

Vielseitig sind seine Aufgaben und viele Volksgenossen kennen ihn bereits persönlich, wenn er bei Rundfunkfragen zur Seite steht; viele aber wissen noch nicht, daß er für alle Gemeinschaftsempfänger, wenn der Führer spricht, oder das deutsche Volk seine großen Tage begehrt, verantwortlich zeichnet. Daß er mit dazu beiträgt, wenn der Sender ein Bild von seiner Heimat zu Gehör bringt, oder daß es seiner Initiative zu danken ist, wenn armen Volksgenossen durch Schenkung eines Rundfunkapparates die Möglichkeit gegeben wird, ebenfalls Teilnehmer an diesem Rundfunk zu werden, der uns in guten und bösen Tagen ein treuer Begleiter geworden ist.

Der Führer spricht

Es ist dem technischen Rundfunk vorbehalten gewesen, alle Volksgenossen im ganzen Reich und den Deutschen in aller Welt die Worte seines Führers zu übermitteln und wenn heute ein ganzes Volk in Gemeinschaftsempfang, sei es auf dem Dorfplatz der Gemeinde oder auf den großen Rundgebungsplätzen der Städte, sei es in Sälen oder Fabrikräumen gleichsam unmittelbar die großen Stunden der Nation miterleben kann, so ist dies wohl der sichtbarste und größte Erfolg des Rundfunkstellenleiters der Partei.

Man ist, wie bei allen Errungenschaften der heutigen Technik, gerne geneigt, auch dieses technische Wunder Rundfunk als etwas Selbstverständliches hinzunehmen. Wir Rundfunkstellenleiter der Partei wissen aber, welche ungeheure Arbeit die politische Rundfunkführung und die Rundfunkindustrie leisten mußten und immerzu leisten müssen, um die technischen Voraussetzungen eines Volksgemeinschaftsempfanges zu schaffen. Wir wissen, welche Sorgen oft das Gelingen einer Übertragung bereiten kann, besonders dann, wenn der Rundfunkstellenleiter noch mit primitiven Mitteln zu arbeiten gezwungen ist.

Aber er hat sich durchgesetzt! Unermüßlich ging sein ganzes Sinnen und Trachten dahin, den Bürgermeister und Betriebsführer vom ideellen Wert des gemeinsamen Hörens zu überzeugen und zum Kauf ausreichender und hochwertiger Übertragungsanlagen zu bewegen. Mit der propagandistischen Leistung hat er für die Fabrikation die Bahn frei gemacht und die deutsche Rundfunkindustrie war in den vergangenen Jahren nicht müßig, sondern hat ihr Fabrikationsprogramm vollkommen auf die Forderungen des Volksrundfunks und auf die speziellen Verlangnisse des Gemeinde- und Betriebsrundfunks abgestimmt. In verhältnismäßig kurzer Zeit konnten dem Rundfunkstellenleiter solche Apparate in die Hand gegeben werden, die auch bis zur größten Hörerzahl einwandfreie Wiedergabe von Musik und des gesprochenen Wortes gewährleisten und damit einen einwandfreien Gemeinschaftsempfang sicherstellen.

Die wenigsten der Rundfunkstellenleiter haben zu Beginn ihrer Arbeit die zur Bedienung der Übertragungsanlage notwendigen Voraussetzungen besessen. Die Mehrzahl übten Verufe aus, die in gar keinem Zusammenhang mit der Rundfunktechnik stehen und trotzdem haben sie sich in unermüdlicher Arbeit durch die Rundfunkschule der NSDAP die notwendigen Kenntnisse erworben.

Es ist der Wille der Rundfunkführung, daß der deutsche Rundfunk neben seiner hohen politischen Mission, neben dem vielseitigen kulturellen Schaffen auch bisweilen Heimatseidungen überträgt, die dem Hörer von der Biegellosigkeit der deutschen Landschaft, vom Leben und Treiben der dort wohnenden Menschen berichtet. Will der Rundfunkstellenleiter seinen Sender in dieser schönen und dankbaren Aufgabe unterstützen, so mußte er seine Heimat erst selbst einmal gründlich kennenlernen. Sein Weg führt ihn zu Volksgenossen, die aus vergangener Zeit erzählen können, die über die oder jene nur von Mund zu Mund überlieferte Sage oder Historie berichten und ihm vielleicht das oder jenes schon halbvergessene Volkslied als köstliches Schatz der Heimat anvertrauen können.

Aber nicht allein vom Volks- und Brauchtum erzählt der Rundfunk, auch aktuelle Begebenheiten landauf, landab gehören zu seinem Programm. Auch da steht wieder der Rundfunkstellenleiter helfend zur Seite und versorgt die Sendeleitung mit Anregungen und entsprechenden Mitteilungen.

Der Hörer wünscht

So vielseitig wie das Rundfunkprogramm sind auch die Wünsche der Hörer. Und viele Anregungen, wenn sie wirklich brauchbar sind, können über den Rundfunkstellenleiter an den Sender weitergeleitet werden, denn für ihn ist ja eine solche Fühlungnahme mit der Hörerschaft besonders wichtig, hat er doch damit stets eine Kontrolle, wie seine Sendungen aufgenommen und beurteilt werden.

Jeder Deutsche — Rundfunkhörer

Daß ein solcher Rundfunk allen deutschen Volksgenossen gehören muß, ist eine Selbstverständlichkeit geworden und der politischen Rundfunkführung ist es zu danken, daß die deutsche Rundfunkindustrie Empfangsgeräte auf den Markt gebracht hat, die so billig sind, daß sie sich jeder Volksgenosse leisten kann. Ganz besonders das Rundfunkjahr 1933 hat uns mit dem Deutschen Kleinempfänger ein Gerät geschenkt, das in millionenfacher Auflage fabriziert wird und Einzug hält bei allen deutschen Familien, die bisher noch nicht die Möglichkeit Rundfunk zu hören hatten. Auch hier steht der Rundfunkstellenleiter wieder auf dem Plan und schafft Hand in Hand mit Industrie und Rundfunkhandel die notwendigen technischen und finanziellen Voraussetzungen zur Verwirklichung des Volkerrundfunks.

Er ist der Organisator der vielen Rundfunkwerbeabende, die mittels guter Filme über den Rundfunk und durch Darbietungen von Rundfunkkünstlern auch in die kleinste Gemeinde die Parole tragen: „Werde auch du Rundfunkhörer!“

So ist der Rundfunkstellenleiter der Partei ein zuverlässiger und unermüßlicher Helfer für den deutschen Rundfunkhörer geworden. Vertrauensvoll kann ihm der Hörer seine Wünsche vortragen. Er wird alle Schwierigkeiten in Zusammenarbeit mit den übrigen Funkschaffenden beseitigen, sei es hinsichtlich vorhandener Störungen oder sei es bei Antennenfragen. Alle Programmwünsche und Anregungen des Hörers werden von ihm gerne aufgenommen und an den Sender weitergeleitet.

Das ist die Arbeit dieses Mannes, dem steht das große Ziel am Herzen liegt, mitzubewahren, daß der deutsche Rundfunk dem schaffenden deutschen Volk ein Freude spendender und allen Volksgenossen recht bald gemeinsam werde.



Rundstrahler, kombiniert mit Beleuchtungskörper für indirekte Beleuchtung.

AM WOHLKLANG KENNT MAN SCHAUB

4 Repräsentanten

der deutschen Rundfunkgeräte aus der Rundfunk-Industrie Badens



BALI 39 RM 149.40



BADEN 39 RM 171.40



KONGRESS-SUPER RM 196.40



KW 39 RM 244.25

SCHAUB

G. SCHAUB APPARATEBAUGES. M. B. H. PFORZHEIM

Einfa
Zur
Routo

Liebesmotiv, Posthorn und Kuckucksruf

Das Pausenzeichen verrät den Sender / Wenn die Mainstadt Frankfurt „Zum Rhein, zum Rhein“ ruft . . .

Es gibt in Europa etwa 30 Millionen Rundfunkhörer, denen allabendlich von mehr als 180 Sendern ein mehr oder weniger buntes Programm geboten wird. Von diesen 180 Stationen kann man natürlich (auch mit einem guten Gerät) nur einen Teil hören, zumal nur etwa 50 europäische Stationen eine größere Sendeleistung besitzen und über lokale Bedeutung hinausgehen. Aber es kommt doch immer wieder vor, daß sich bei guten atmosphärischen Vorbedingungen ein Sender in unseren Lautsprecher schwingelt, den wir nicht kennen und den wir dann so gern mit der „geheimnisvollen Station“ zu bezeichnen pflegen, zumal wir meist die Ansage nicht verstehen. Wenn es uns nicht gelingt, auf Grund der Wellenlänge die Lage der Station festzustellen, so gibt es doch immer noch eine Möglichkeit, den Namen des Senders zu ermitteln: das Pausenzeichen verrät den Sender. Nur einige wenige Stationen in Europa haben kein Pausenzeichen. Bei den übrigen Haupt- und Nebensendern haben sich in den letzten Jahren die Pausenzeichen zu einer festen Einrichtung entwickelt.

Wir sagen: das Pausenzeichen verrät den Sender. Tatsächlich gleicht kaum ein Pausenzeichen dem anderen, die meisten sind charakteristisch für die Heimat und Landschaft des Senders, so daß der erfahrene Rundfunkhörer meist schon beim Erörtern des Pausenzeichens die Station, ihre Bedeutung und ihre Lage erkennen kann. Sämtliche Pausenzeichen der europäischen Sender, die diesen bunten Melodien, Glockentöne und Akkorde aneinandergereiht, ergäben sicherlich eine der interessantesten Sendungen, die uns der Rundfunk bieten könnte.

„Steuermann, laß die Wacht!“

Für die meisten deutschen Reichssender war es selbstverständlich, daß sie den Anfang eines Liebes ihrer engsten Heimat oder eine Melodie, die die Lage ihres Senders besonders treffend kennzeichnet, zu ihrem Pausenzeichen wählten. So verkündet der Reichssender Hamburg seine Pause mit der klangvollen Melodie „Steuermann, laß die Wacht“ aus dem „Liegenden Holländer“. Könnte es für den Welthafen Hamburg ein schöneres Pausenzeichen geben? Auch Kiel, der Hafen der Reichskriegsmarine, wur-

zelt in der Heimat mit der Melodie „Schleswig-Holstein, Hammerwandt“, während Bremen, der Schlüssel zur Welt, seine Hörer drinnen und draußen mahnt: „Wer die Heimat nicht liebt und die Heimat nicht ehrt . . .“ Eine recht sinnige Pausenzeichen-Melodie verwendet der Nebensender Stettin mit dem niederdeutschen Volkslied: „Lüüd, nu geit et an!“ Wer möchte bei solche Klängen nicht zuversichtlich hoffen, daß die vom Hörer meist nicht sehr geschätzte längere Pause nun tatsächlich bald beendet sei?

Zwei geographische Schnitzer

Zwei deutschen Sendern, nämlich Hannover und Frankfurt, ist ein bemerkenswerter geographischer Schnitzer unterlaufen. Han-

nover liegt zwar an der Leine, dennoch singt das Pausenzeichen des hannoverschen Senders: „Wo die Weser rauscht . . .“ Auch die alte Kaiserstadt Frankfurt liegt am Main; das Pausenzeichen Frankfurts ruft jedoch nach einer bekannten Volksmelodie: „Zum Rhein, zum Rhein . . .“. Tatsächlich reicht das Sendengebiet Frankfurts vom Bodensee bis zum Deutschen Eck, aber nur die Sendetürme zweier Frankfurter Nebensender, nämlich von Freiburg und Koblenz, spiegeln sich sozusagen im Rhein. Eines der schönsten deutschen Pausenzeichen verwendet der Reichssender Saarbrücken. Das Kampfs- und Trübsal- und unferer Brüder an der Saar, das Saarländ „Deutsch ist die Saar“, nach einer alten Bergmannsweise, ist das Pausenzeichen des Saarrundfunks geworden. Wer kann die schwe-

ren Jahre der Not und des Kampfes unserer Brüder an der Saar vergessen, wenn die getragene Melodie des Saarländes durch den Ketter Klingt? Eine weitere Bergmannsmelodie verwendet übrigens der schlesische Sender Glei-witz mit seinem „Schlesischen Bergmannslied“. Der Reichssender Breslau hat sich den Hohenfriedberger Marsch zum Pausenzeichen erkoren und erinnert so kühnlich an die Bedeutung des schlesischen Hohenfriedberg für die preussische Geschichte.

Aber nicht alle Sender haben zum Pausenzeichen eine Melodie. Stuttgart und Berlin beispielsweise senden drei Glockentöne, Köln läßt die Glocken erklingen, und bei Leipzig und Dresden hören wir drei wohl- abgestimmte Akkorde. Daß das Nürnberger Pausenzeichen aus den „Meisterliedern“ stammen mußte, war wohl selbstverständlich. Während des Reichsparteitages haben wir öfters Gelegenheit, von Nürnberg aus das „Liebesmotiv“ zu hören. Auch München bekennt sich zu Wagner und verkürzt die Wartezeit zwischen zwei Sendungen mit den klangvollen Parsifal- glocken. Verübt war das vielstimmige Parsifal- signal, mit dem der Rundfunk die Übertragungen von den Olympischen Spielen im Jahre 1936 einleitete. Bei Sportsendungen haben wir heute noch manchmal Gelegenheit, diese untergeordnete Melodie zu hören.

„Ueb' immer Treu und Redlichkeit . . .“

Allgemein bekannt ist das Pausenzeichen des Deutschlandsenders: „Ueb' immer Treu und Redlichkeit . . .“. Es stammt aus dem Glockenspiel der Garnisonkirche zu Potsdam und erinnert an den historischen Tag, da Deutschland seine innere Einheit und äußere Freiheit wieder fand. Auch das Pausenzeichen des Reichssenders Wien kündigt von denkwürdigen Tagen und von der Größe des deutschen Vaterlandes. „Ueber alles in der Welt . . .“ — in einer Melodie von besonders innigem Wohlklang singt es der Reichssender Wien in den Kether, eine Huldigung für das Großdeutsche Reich, in das die Heimat dieses Senders endlich heimgekehrt ist.

Pausenlos . . .

Im Gegensatz zu Europa ist das Pausenzeichen beim amerikanischen Rundfunk fast unbekannt. Pausenlos jagt dort eine Sendung die andere; wenn tatsächlich einmal für Sekunden ein Pausenzeichen notwendig wird, dann ist es meist ein schnelltönender Buzzer, dessen nervöse Schläge vertragen, daß im ewig hastenden Amerika selbst der Rundfunk keine Zeit zu verlieren hat.

K. V.



Batterie-Zweikreis-Empfänger mit der „Netz“-Leistung.

Sie sind stark beschäftigt.
Sie haben keine Zeit,
zur Post zu gehen.
Nehmen Sie ein
Postcheckkonto
und erledigen Sie
Ihren gesamten
Geldverkehr vom
Schreibtisch aus!
Sie sparen dabei
Zeit und Geld.
Überweisungen
gebührenfrei!
D a r u m
**WERDEN
SIE
POST-
SCHECK-
TEIL-
NEHMER**

Einfachheit, Sicherheit und Billigkeit sind die Vorzüge des Postcheckdienstes. Durch das geringe Mindestguthaben von 5 RM kann auch der Winderbemittelte Kontoinhaber werden und die Vorteile des eigenen Postcheckkontos genießen.



Mit der Kraftpost zum Wintersport

Müheles ist der Aufstieg zu den Paßhöhen der Gebirge und den hochgelegenen Wintersportplätzen, wenn man sich der Kraftpost bedient. Auch dem Nichtsportler erschließt die Kraftpost die Schönheit der Winterlandschaft. Geheizte Wagen sorgen für angenehme Fahrt. Unbedingte Betriebssicherheit. Sportgeräte werden von allen Kraftposten befördert. Fahrpreismäßigungen für Monats-, Wochen-, Zehnfahrten- und Rückfahrkarten, für Schülerkarten, für Gesellschaftsfahrten usw.

Auskünfte durch die Postämter, durch die Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros, an vielen Orten auch durch die Verkehrsvereine und Kurverwaltungen.

5 Jahre Preissenkung im Rundfunk

Die auf der Rundfunkausstellung gezeigten Geräte waren im Durchschnitt nach einer Untersuchung von „Wirtschaft und Statistik“ etwa um 8 v. H. billiger als die Geräte auf der vorjährigen Ausstellung, bei der die Durchschnittspreise bereits um 9 v. H. gegenüber dem Vorjahre gesenkt worden waren. Der Durchschnittspreis der Markenempfänger, der 1932/33 noch 251.— RM. betrug, ist jetzt auf 195.— RM. gefallen. Dieser fünfjährige Preisabbau um 25 v. H. ist vor allem durch eine noch viel stärkere Preisentwertung der Röhren (um mehr als 33 1/2 v. H.) bedingt. Aber die niedrigen Preise der Geräte bedeuten eine

besondere Leistung der Apparatebau-Firmen, weil der Preisabbau diesmal ohne vorhergehende Senkung der Röhrenpreise erreicht wurde und gleichzeitig die Geräte wesentlich verbessert worden sind. Jedoch scheint der Preisabbau bei dem Eintreis-Geräteempfänger an der Grenze angelangt zu sein, weitere Verbesserungen müssen mit einem Aufgeld bezahlt werden. Während der Superhet vor fünf Jahren im Durchschnitt noch 307.— RM., auf der vorjährigen Ausstellung noch 322.— RM. kostete, ist er jetzt auf 291.— RM. gefallen, aber es gibt auch Superhets zu 190.— RM., ja 178.— RM.

Auf der umgekehrten Seite ist neben diesem ständigen Abstieg der Gerätepreise der vom Käufer ausgegebene Betrag beinahe von Jahr zu Jahr gestiegen, weil sich eine immer stärkere Umschichtung zu besseren und wertvolleren Apparaten vollzogen hat. Die Apparate sind billiger geworden, aber der Käufer hat teurere Apparate gekauft.

lungen berechnet, hat Dessau, nämlich rund 86. Es folgen Stuttgart mit 80, Leipzig und Kiel mit je 75 Teilnehmern. Die Rundfunkdichte hat sich im letzten Jahr, insbesondere in den ländlichen Bezirken, so vor allem um Regensburg, Landshut, Gumbinnen, Würzburg usw. erhöht. In der Ostmark ging die Zunahme der Rundfunkteilnehmer aus den bekannten Gründen nur langsam vor sich, im Altreich entfielen im Durchschnitt auf 100 Haushaltungen 65,5 Teilnehmer, in der Ostmark nur 34,7. Das Institut für Konjunkturforschung rechnet damit, daß wir uns im Laufe des Jahres 1939 der ersten Million nähern werden. Wir haben ja ohnehin noch nicht die Rundfunkdichte anderer Länder, wie England, Schweden, Dänemark und USA, erreicht.

Rundfunk erobert das Volk

In Großdeutschland gibt es heute schon, wie das Institut für Konjunkturforschung feststellt, rund 10,2 Millionen Rundfunkteilnehmer. Davon entfallen 9,5 Mill. auf das Altreich. Die meisten Rundfunkteilnehmer, auf 100 Haushal-

Geh ins Rundfunk-Fachgeschäft!

Seit 15 Jahren - solange es Rundfunk Einzelhandel in Deutschland gibt - ergeht dieser Ruf an Rundfunkinteressenten!

Das Rundfunk-Fachgeschäft dient der Öffentlichkeit mit seiner sorgfältigen Geräteauswahl, seinem leistungsbereiten Kundendienst!

Seine technischen Leistungen umfassen vor allem die Pflege und Instandhaltung von Empfangsgeräten, ihre Einrichtung im Heim und den wichtigen Antennenbau!

Nütze den Rat des Rundfunk-Fachgeschäftes!

Verschleße Dich seiner Werbung nicht, und vergiß auch nicht, daß das gegenseitige Vertrauen die Voraussetzung für jegliche Leistung ist, ja, sie erst ermöglicht u. fördert.

Radio-Spezialhaus

HERM. BAUMEISTER ELEKTR.-ING.

Mannheim-Feudenheim, Hauptstr. 118

Fernruf: 529 91

1. Fachgeschäft am Platze

Radio-Heubling 07,3

Fernsprecher 21035

Radiogeräte
Radiomöbel
Antennenbau
Einbau von Autoradio
Reparatur und Kundendienst

Heinrich Müller

RUNDFUNK-FACHGESCHAFT

Mannheim-Käfertal - Obere Riedstraße 27

Lieferung u. Reparaturen aller Marken-Apparate

Neuzeitl. eingerichtete Akku-Ladestation

Radio-BERGBOLD

mit der großen Auswahl

P 4,7 (Freßgasse) - Fernsprecher 21875

Was Sie auf der Ausstellung sehen
finden Sie bei
RADIO Holtzmann

Das Fachgeschäft **N 7, 2** / Fernsprecher 21797



U 1,7 Altes Fachgeschäft
Eigene Reparaturwerkstätte
Groß-Lautsprecher-Anlagen **Ruf 21643**

Radio-Fass

Radio-Vertrieb / Reparaturen
Koffergeräte / Sämtliche Typen

Mannheim, F 1, 10
Fernsprecher 27371

Freude durch *Radio*
von
Kronenberger

das Rundfunkgeschäft **Neckarstadt, Schimperstr. 19**
mit der großen Auswahl **Fernsprecher 50338**

Radio-Reinhard

Mannheim / Mittelstr. 59
Fernsprecher 51089



Eigene Reparatur-Werkstätte
sämtlicher Markenfabrikate



GROSSES LAGER
REPARATUREN
ANTENNENBAU

Fries & Co B 1,3
TEL: 28467

RADIO-LACKUS

Schwetzingen Straße 145
Fernruf: Nr. 44388

Das Fachgeschäft für Rundfunkgeräte

Große Auswahl - Reparaturen - Antennenbau
Einbau von Auto-Radio sowie Vorführung

Rheinelektra

Spezial-Abteilung für Rundfunk
P 7, 25, Heidelberger Straße **Fernsprecher 26067/66**

Rundfunk-Geräte
bewährte Fabrikate in günstigen Preislagen
Rundfunk-Röhren

Große Auswahl **Fachm. Bedienung**
Ausführung von Reparaturen an sämtlichen Rundfunk-Apparaten

Carl Friedr. Gordt

Radio-Anlagen

R 3, 2
Fernsprecher 26210

Radio-Meyne

Fernsprecher 27246 **D 2, 8** Planken

Rundfunk-Geräte aller Systeme - Reparaturen

Willy Schmitt

Rundfunk-Fachgeschäft

REPARATURWERKSTÄTTE

Zellerstraße 41 - Fernsprecher 51245

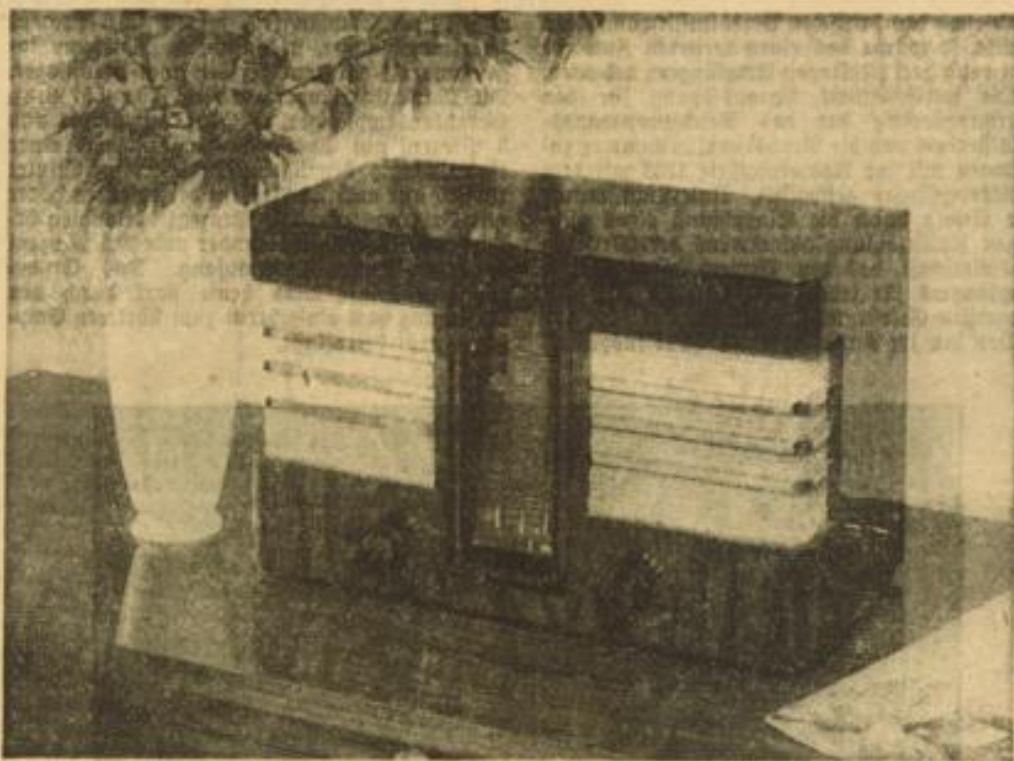
Preispyramide der Rundfunkempfänger

Die Preispyramide der Rundfunk-Empfänger hat mit der Schöpfung des neuen deutschen Kleinempfängers zum Ladenverkaufspreis von 35 RM eine bemerkenswerte Anknüpfung nach unten gefunden. Damit ist dem Markt eine Schicht von Käufern für ein Rundfunk-Empfängergerät neu zugeführt worden, die nach Lage der Dinge bisher kaum von nennenswerter Bedeutung sein konnten. Natürlich wird es geraume Zeit dauern, bis die neuerschlossene Käuferschicht auch wirklich einen Kleinempfänger besitzt, schon weil die Erzeugung dieses mit neuem Röhrensatz ausgestatteten Geräts in bestimmten Grenzen bleiben muß. So wird es am Ende des eben beginnenden Funkjahrs aber immerhin schon 700.000 Stück geben. Aber auch diese Ziffer kann an die bisher abgesetzten drei Millionen Volksempfänger vorerst noch nicht heran.

Das ändert aber nichts an dem grundsätzlichen Pyramidenaufbau der Empfängerpreise. Müssen wir doch — um im Bild der Pyramide zu bleiben — auch bedenken, daß ein Teil der bereits in der letzten Hand des Käufers befindlichen Geräte durch Abnutzung oder auch Leidwerden allmählich in ein Schattendasein hinüberwechselt und damit den Weg zu einem Ersatzlauf freigibt.

Die Pyramide hat heute grundsätzlich vier große Stufen. Die unterste dieser Plattformen wird preis- und mengenmäßig von dem durch die DAF entwickelten Geräte der Gemeinschaftsentwicklung eingenommen, die heute bereits eine ganze Anzahl von Bauarten umfaßt. Von unten nach oben gerechnet den Kleinempfänger zu 35 RM, den jetzt durch dynamischen Lautsprecher Klangschöner gewordenen Volksempfänger zu 65 RM, den Olympia-Koffer, den nur für Kurzwellenempfang in Uebersee bestimmten Kurzwellenempfänger „Stuttgarter“, den Arbeitsstromempfänger für Gemeinschaftsempfänge und schließlich — gerade in diesem Jahr neu entwickelt — die Lautsprecheranlagen der Großstädte und die Gemeindecamper mit angeschlossenen beweglichen Lautsprechern für die kleineren Städte und Gemeinden. Von ihnen sind nur vier für Haus und Familie gedacht und entwickelt, diese vier stellen aber auch wirklich die weitaus größte Zahl von Rundfunkhörern, die sich angefaßt des DAF sicherlich nochmals vergrößern.

Die nächste Pyramidenstufe, das sind die in keinem andern Land so gründlich gepflegten und eingeführten Geradeempfänger. Man hat ihnen zwar bereits in Kreisen ausländischer Kritiker angelehnt der Einführung des W 301 längst einen schnellen Tod vorhergesagt (oder besser: „an den Hals gewünscht“), aber sie leben unverändert in der Beliebtheit der Hörer weiter und werden auf jeder neuen Rundfunkausstellung in immer neu verbesserten Bauarten gezeigt. In diesem Jahr waren allein 30 Wechselstrom-, 18 Wechselstrom- und acht Batterie-Geradeempfänger ausgestellt, unter ihnen 12 Zwei- und sechs Einkreisempfänger, d. h. Geräte, die in ihrem grundsätzlichen Aufbau den Geräten der Gemeinschaftsentwicklung ähneln. Trotzdem werden sie offenbar in ihrem Absatz durch die tieferliegende Preisklasse der W 301 in keiner Weise berührt. Diese Einkreiser bewegen sich in diesem Jahr in einer Preisabstufung von 126 RM bis rund 150 RM bei den Wechselstrom-, von 149 bis 167 RM bei den Wechselstrom-, von 122—128 RM bei den Batteriegeräten (woher allerdings zu bemerken ist, daß es sich bei den Batteriegeräten durchweg um recht einfache Geräte handelt). Die nächste Stufe, den Zweikreiser (meist mit vier Röhren) finden wir in diesem Jahr in 16 Wechselstrom-, zehn Wechselstrom- und zwei Batterieausführungen, ihre Preise staffeln sich von



Ein Siebenkreis-Groß-Super mit 5 Röhren und Kurzwellen.

147—203 RM (dieses Gerät allerdings mit fünf Röhren und beachtlichen Schaltverbesserungen), von 158—234 RM und 162—178 RM. Bei diesen Preisen muß man als Vergleich in Betracht ziehen, daß noch vor zwei Jahren ein sehr bekanntes, damals als Zwei-Drittel-Gerät bezeichnet

eine kostete rund 200 RM, der andere — 1600 RM, er ist allerdings zugleich, was Tonschönheit, Ausstattung mit Plattenspieler und mehreren Lautsprechern anlangt, vielleicht überhaupt das großartigste Spitzengerät, das in Deutschland auf dem Markt ist.



Bisher wurde die Kondensatorwanne durch Drücken und Stanzen hergestellt, heute stellt sie einen festen Block (unten) aus Leichtmetall-Spritzguß dar, in deren Stirnflächen gleich kleine Eisenplatten als Lager mit eingegossen sind. Dadurch erhält die Rotorachse eine feste und genaue Lagerung.

meter Zweikreiser mit drei gesteuerten Röhren einen „Refordpreis“ d. h. einen als unerhört niedrig bezeichneten Preis von 235 RM hatte und dafür einen sehr guten Absatz fand. Zu erwähnen sind dann bei den Geradeempfängern zwei Einzelgänger mit drei Kreisen, der

Die dritte Plattform, das sind die kleineren Ueberlagerungsgeräte. Sie haben in diesem Jahr erstmals die 200-RM-Grenze deutlich unterschritten, drei Geräte kosteten weniger als 200 RM, einige andere nur um rund 5 RM mehr. Die Geräte des Mittelbereichs, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in dieser Röhrenbesetzung mit vier bis fünf Röhren noch kein Kurzwellenteil; die Geräte der Ostmark liefern für weniger als 200 RM durchweg auch schon sehr guten Kurzwellenempfang, kein Wunder, daß sie bisher einen so großen und erfreulichen Absatzmarkt besaßen. Die Preise bewegen sich für diese Sportsuper zwischen 196 RM (das Gerät zu 178 RM bildet eine Ausnahme) und 246 RM, liegen also bei der Wechselstromausführung ausnahmslos unter der 250-RM-Grenze, die nur bei Wechselstromgeräten infolge der hier erforderlichen kostspieligeren Anordnung in einigen Fällen überschritten wird. Auch alle Batterieempfänger liegen unter 250 RM.

Die Spitze der Preispyramide halten, wie nicht anders zu erwarten, die Spitzen- und Großsuper, deren äußere und innere Ausstattung erneut wesentlich verbessert und verbessert wurde. Aber auch hier, wo es sicher manchem Käufer nicht allzu sehr auf den Preis ankommen wird, zeigt sich teilweise eine deutliche Hinneigung zu wesentlicher Verbilligung, wobei die Firmen darauf hinweisen, daß sie nicht so sehr für die Bequemlichkeit der Bedienung, also etwa Druckknopf- oder gar Fernschaltung, auch nicht so sehr fürs Auge und den angenehmen Eindruck, sondern fürs Ohr gebaut haben, das in Wirklichkeit allein den Hörgenuss zu verschaffen vermag. Bei vielen Firmen liegt bereits das Spitzengerät unter 350 RM und besitzt dann schon alle die großen Klangvorteile, die man gerade der deutschen Geräteentwicklung nachrühmt. Da gibt es Gegenkopplung, gibt es Bahanhebung, gibt es Oktavschaltung (diese beiden Vorzüge zur klangrichtigen Verstärkung auch bei leise gestelltem Lautsprecher), gibt es Bandbreitenregelung, zwei- und dreifachen Schwundausgleich und oft schon Doppel- oder wenigstens Großlautsprecher zur gleichmäßigen Aussteuerung aller Hörbereiche.

Die höchsten Spitzen liegen auch in diesem Jahr wieder bei rund 800 RM (soweit nicht für Musikstränge mit Plattenspieler und Raumtonlautsprecher noch höhere Preise verlangt werden), dann sind aber auch wirklich alle Ton- und Schalltöne geboten, die man nur irgend verlangen kann. Daß die Großgeräte jetzt durchweg auch sehr guten, oft in mehrere Bereiche aufgeteilten Kurzwellenempfang erlauben, ist bereits zur Selbstverständlichkeit geworden.

Man sieht, noch ist die vom Ausland und nachgeahnte „Gleichmacherei“ im deutschen Rundfunk nirgendwo eingetreten! Für jeden Geldbeutel gibt es ein feines Aussehen und seinem Inhalt entsprechendes Gerät. Eines Tages wird das auch für den am Horizont auftauchenden Fernseh-Empfang der Fall sein, dessen preiswerteste Seriengeräte heute gerade so viel kosten, wie die ersten Funkempfänger vor 15 Jahren. Bald wird es auch hier eine Preispyramide geben, die — vielleicht zuerst in einer etwas höher liegenden Größenordnung — die rasche Ausbreitung dieses jüngsten Kindes unseres heute schon tief im Volk wurzelnden Rundfunks verbürgt.



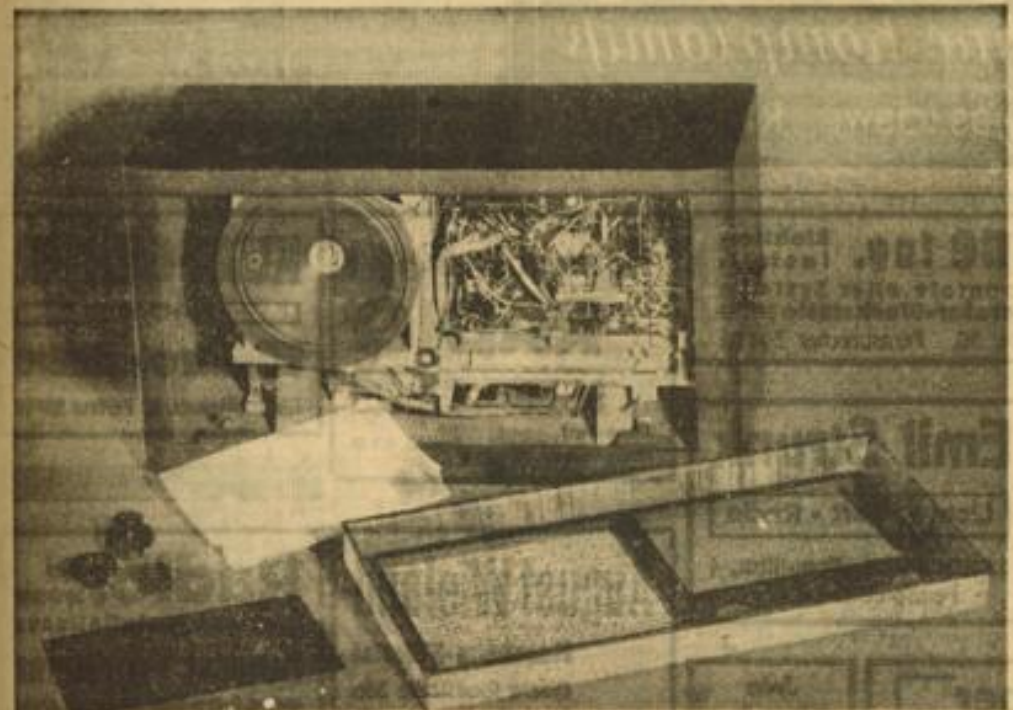
Der wundervolle Klang

Ist es, der diesen „Markstein“-Super von Telefunken zu einem vielbegehrten Fernempfänger macht. Für RM 214,25 bedeutet dieses mit geradezu vortrefflichen Empfangseigenschaften ausgestattete Gerät wirklich einen Markstein in der Geschichte der Rundfunktechnik. Übrigens können Sie an jedes Telefunken-Rundfunkgerät auch einen elektr. Telefunken-Plattenspieler anschließen.



TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Telefunken-Geräte gibt es in über 70 Ländern der 5 Erdteile — sicher ein überzeugender Beweis dafür, welche ein Vertrauen die Welt den Telefunken-Erzeugnissen entgegenbringt.



Das ist kein Demonstrationsgerät mit hochgeklapptem Chassis, sondern ein neuer Super, bei dem das Chassis senkrecht gebaut ist, so daß nach Abnehmen des Vorderrahmens die Verdrahtung für Prüfungen und Kontrollen unmittelbar frei zugänglich ist.

les
es!
nd
ge
he
ert.
e
FT
straße 27
en-Apparate
estation
ard
str. 59
5 1 0 8 9
rkstätte
abrikate

ra
recher 200 87/88
Fachm. Bedienung
nk-Apparate
eschäft
TATTE

Beachtenswerte Daten der Entwicklung

Seit der Machtübernahme im Jahre 1933 durch die nationalsozialistische Bewegung hat sich die Zahl der Rundfunkteilnehmer von 4,3 Millionen auf über 10,2 Millionen erhöht. Sie allein zeigt, daß der Rundfunk von heute auf dem Wege zum Volksfunk ist und damit zu einem Kulturfaktor von breiter Bedeutung geworden ist.

Die erste musikalische Rundfunkübertragung erfolgte 1921 in Pittsburgh und vor 25 Jahren in Gayville (USA) mit einer Hochfrequenzmaschine deutscher Konstruktion. Das drahtlose Fernsprechen begann in Deutschland im Jahre 1906, wo auch die Erfindung des 1915 in Deutschland eingeführten Röhrensenders patentiert wurde. Im Oktober 1923 wurde der allgemeine Unterhaltungs Rundfunk in Deutschland mit dem Sender Berlin eröffnet. Damit waren die Voraussetzungen für die Entwicklung eines deutschen Rundfunkmarktes gegeben. Die Jahresgebühr für Private wurde am 1. 4. 1924 von 60.— auf 24.— RM herabgesetzt, dafür mußte noch jeder Teilnehmer eine Prüfung ablegen, die sogenannte Audionprüfung. Dieses Hemmnis wurde gegen Ende des Jahres 1925 aufgehoben und von diesem Zeitpunkt ab begann die Entwicklung des deutschen Rundfunks.

1. Januar 1924	1 500 Rundfunkhörer
1. Januar 1925	549 000 Rundfunkhörer
1. Januar 1926	1 022 000 Rundfunkhörer
1. Januar 1927	1 376 564 Rundfunkhörer
1. Januar 1928	2 009 842 Rundfunkhörer
1. Januar 1929	2 635 567 Rundfunkhörer
1. Januar 1930	3 066 682 Rundfunkhörer
1. Januar 1931	3 509 509 Rundfunkhörer
1. Januar 1932	3 836 379 Rundfunkhörer
1. Januar 1933	4 304 722 Rundfunkhörer
1. Januar 1934	5 052 607 Rundfunkhörer
1. Januar 1935	6 142 921 Rundfunkhörer
1. Januar 1936	7 192 952 Rundfunkhörer
1. Januar 1937	8 167 957 Rundfunkhörer
1. Januar 1938	9 000 000 Rundfunkhörer

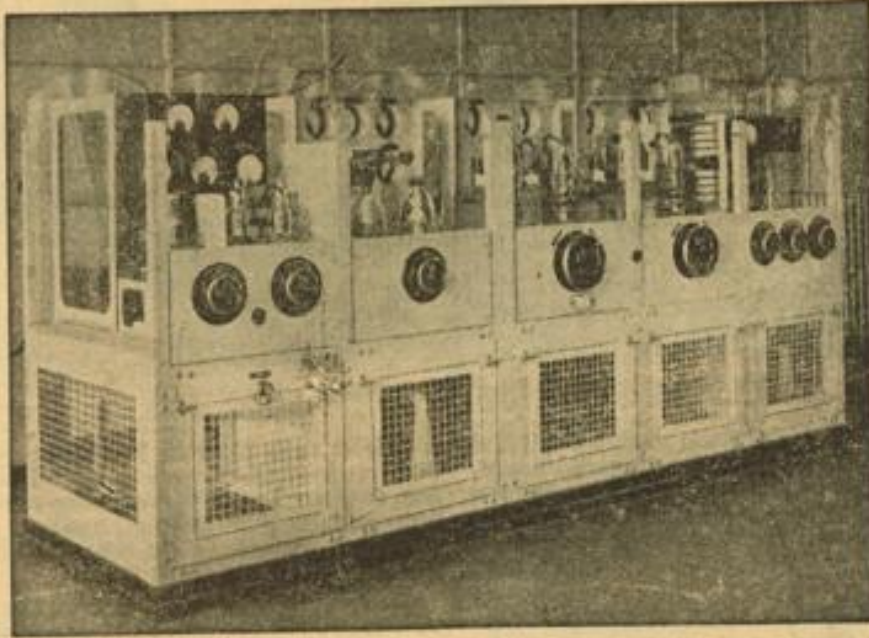
1933 wurde das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und die Reichsrundfunkkommission geschaffen. Der Leiter der Abteilung Rundfunk des Propagandaministeriums ist gleichzeitig Amtsleiter Rundfunk der Reichspropagandaabteilung der NSDAP und Präsident der Reichsrundfunkkommission. Die Aufgaben der Kommission bestehen in der Verwirklichung der von der politischen Rundfunkführung gestellten wirtschaftlichen und technischen Aufgaben sowie die Ausfuhrförderung und Beschaffung von Rundfunkgeräten für Auslandsdeutsche (Uebersee-Empfänger „Stuttgart“). Gleichzeitig obliegt der Kommission die Werbung weiterer Hörer und die damit verbundene Belegung des Rundfunkmarktes. Wenn auch Deutschland im europäischen Rundfunk mit seinen Rundfunkteilnehmern an erster Stelle steht, so ist damit uns nicht gebietet, denn die Hörerdichte beträgt 126 Empfänger auf 1000 Einwohner. Rechnet man mit einer Reichsdurchschnittszahl von 3,6 Personen pro Familie, so ergibt sich eine Empfängerzahl von 49 Prozent. Damit verfügt heute praktisch erst jede zweite Haushaltung über einen Empfänger, und wer Rundfunk hört, wer am Rundfunk die gewaltigen Willensübungen für unseren Führer erlebt, reißt sich ein in die große Schicksalsgemeinschaft des nationalsozialistischen Staates.

Wenn man die Hörerdichte in Deutschland mit 49 v. H. im Verhältnis zu England (68 v. H.) und in den Vereinigten Staaten von Amerika (84 v. H.) sieht, dann erkennt man erst richtig, welche große Arbeit noch geleistet werden muß. Wenn man die Hörerzahl in Deutsch-

land etwa den britischen Verhältnissen annähern wollte, so würde das einen weiteren Zuwachs von rund drei Millionen Empfängern bedeuten.

Die wirtschaftliche Boraussetzung für den Werbungs Erfolg hat das Reichspropagandaministerium und die Reichsrundfunkkommission mit der Radioindustrie 1933 mit dem Volksempfänger geschaffen. Unterstützt wurde der Erfolg durch die Einrichtung eines günstigen Ratenzahlungsabkommens der Elektrizitätswirtschaft, das den Erwerb eines Volksempfängers für jeden Volksgenossen mit dem magersten Geldbeutel ermöglicht. Von den im Rundfunkjahr 1936/37 insgesamt

abgefertigten Empfängern waren 7,6 Prozent Markenempfänger, 24,3 Prozent Volksempfänger und 0,1 Prozent Arbeitsfront-Empfänger. Die Markenempfänger verteilen sich auf 57 Prozent Geradeempfänger, 40 Prozent auf Super und 3 Prozent auf Spezialempfänger. Nach einer Untersuchung befragten sich schon im Winter 1934/35 nur noch 7,4 Prozent der erfahrenen Hörer mit Ortsempfang, 33,1 Prozent verlangten bereits mehrere deutsche Sender und 59,5 Prozent ausgesprochenen Fernempfang. Das Erneuerungsbedürfnis wird heute stark durch den Uebergang vom einfacheren zum stärkeren Empfängergerät beeinflusst.



Der 8-Kilowatt-Rundfunksender für sich gesehen

Volksfunk zieht in die Betriebe ein

Die praktische Betriebsrundfunkarbeit der NSDAP ist soweit fortgeschritten, daß heute schon in fast 10 000 Betrieben der für den Betriebsrundfunk besonders konstruierte Arbeitsfrontempfänger „DAF 1011“ aufgestellt ist. Diese Betriebsführer, die als erste die Bedeutung des Betriebsrundfunks erkannt und eine eigene Empfangsanlage für ihr Werk schufen, erklären heute, daß alle Erwartungen über die Auswirkung des Rundfunks im Arbeitsleben bei weitem übertroffen worden sind. Hier im Betrieb erweist sich am stärksten, daß Rundfunk heute Volksfunk ist. Die Abteilung Rundfunk im Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront hat die modernsten technischen Errungenschaften der Rundfunkindustrie stets sofort in den Dienst des Betriebsrundfunks gestellt. Eine Fülle von Zusatzgeräten, Großverstärker, Mikrophone, Plattenspieler und Betriebsgemeinschafts-Empfangsanlagen stehen bereit, um die Arbeitsstätten zu versorgen.

Musik verschönt die Werkpause

Wer einmal eine Mittagspause in dem gemeinschaftlichen Chraum eines großen Betriebes erlebt hat, wenn der Lautsprecher fröh-

liche Musik ertönen läßt, wird dieses Bild nicht mehr vergessen. An den Gesichtern der Menschen kann man die Wirkung einer musikalischen Unterbrechung der Arbeit im wahren Sinne des Wortes ablesen. Die Rundfunkanlage im Betrieb verschönt die Werkpause. Die Kühlung der Arbeit, der Einzug der Lebensfreude für eine halbe Stunde ist hier ebenso bedeutsam wie die Einschaltung des Rundfunks bei der Feierabendgestaltung.

Das Mikrofon im Betrieb

Vergessen darf auch nicht werden, daß Werkpausenkonzerte den Menschen nicht nur eine anregende Unterhaltung, sondern vielfach auch Anregungen zu eigener Betätigung in Betriebsorchestern und -chören bringen. Der Rundfunk im Betrieb hat eine hohe kulturelle Bedeutung entwickelt. Er stellt einen wichtigen Weg dar, um die Menschen der Kunst zuzuführen. Die enge Zusammenarbeit, die zwischen der Deutschen Arbeitsfront und ihrer NSDAP „Kraft durch Freude“ und der Reichsrundfunkgesellschaft im Rahmen der Reichsarbeitsgemeinschaft Rundfunk der NSDAP besteht, wirkt sich

außerordentlich segensreich im Sinne eines wirklichen Volksrundfunks aus.

Bald wird man sich keinen Betrieb mehr vorstellen können, der nicht die Lautsprecheranlage zur unentbehrlichen Betriebsanrichtung rechnet. Der Rundfunk trägt das Erleben der Gemeinschaft aber nicht nur an die Stätten der Arbeit heran, sondern aus den Betrieben heraus vermittelt er der Gemeinschaft das Erlebnis harter, aufbauender Arbeit. Tag für Tag stehen Mikrophone des deutschen Rundfunks an den Arbeitsstätten der schaffenden deutschen Menschen. Die Allgemeinheit des Volkes wird dadurch nicht nur mit den einzelnen Arbeitsvorgängen vertraut gemacht, sondern durch jede Darbietung entwickeln sich neue Anregungen für die soziale Gestaltung und für Verbesserungen unseres Arbeitslebens.

Gemeinschaftsantennen für Mehrfamilienhäuser

Von der Reichsrundfunkkommission wurden kürzlich die in Zusammenarbeit mit den zuständigen Ministerien und den Hausbesitzerverbänden ausgearbeiteten Richtlinien für Errichtung von Gemeinschaftsantennen für Mehrfamilienhäuser herausgegeben („Rundfunk-Rundschau“ Heft 8/1938). Um gegenseitige Empfangsstörungen auszuschließen, Rohstoffe zu ersparen und die Anlage- und Unterhaltskosten zu verringern, soll wenigstens bei jedem Neubau eines Mehrfamilienhauses oder einer Siedlung eine Gemeinschaftsantenne eingebaut werden, die vom Vermieter anzulegen und ordnungsgemäß zu unterhalten ist; die Kosten der Anlage und der laufenden Unterhaltung können auf die Mieter durch Berechnung von angemessenem Zins und Tilgung umgelegt werden. Ein Preis von 0,50 RM im Monat je Anschluß dürfte als angemessen gelten, worin Anschaffung und Wartung der Anlage eingeschlossen sind. Der Anschluß an die Gemeinschaftsantenne ist genau so ein Bestandteil der Wohnung wie die Warmwassererwärmung und die Zentralheizung.

Man war daher bestrebt, eine Gemeinschaftsantennen-Anlage zu schaffen, die jedem Teilnehmer eine genügend hohe Antennenenergie zum Betriebe seines Gerätes sicherstellt. Die Antenne besteht aus der Antennenrute (aufnehmender Teil) und dem Ständor. Sie wird auf dem Hausdach errichtet, steht wie ein Fahnenmast aus und führt das architektonische Gesamtbild des Hauses in keiner Weise. Von der Antennenrute geht ein abgeschirmtes Kabel über ein Blitzschutzgerät in die einzelnen Wohnungen der Teilnehmer und endet hier an den Teilnehmerhörschalen. Sind an eine solche Antennen-Anlage bis zu fünf Teilnehmer angeschlossen, so ist ein besonderer Verstärker nicht notwendig. Da auf langen abgeschirmten Leitungen Verluste auftreten würden, sind Übertrager vorgesehen, die die einfallende Antennen-Energie fast ungeschwächt an den Empfänger gelangen lassen. Bei mehr als fünf angeschlossenen Teilnehmern wird vor das abgeschirmte Kabelnetz ein Hochfrequenzverstärker geschaltet, der die auf die Antenne auftreffende Senderenergie des normalen Rundfunkwellenbereiches verstärkt. Der Verstärker soll zweckmäßig auf dem Hausboden in einem feuerfesten Schrank untergebracht werden. Da der Stromverbrauch sehr niedrig ist (ca. 20 Watt), kann der Verstärker immer eingeschaltet bleiben. Man kann bis zu 100 Anschlüsse an eine Rodantenne mit Verstärkern zulassen. Es hat also jeder Mann die Möglichkeit, auch im Mehrfamilienhaus guten Rundfunkempfang zu erhalten.

OPTA 739
Der Superhet ohne Kompromiß
RM 268.75 RADIO AG DS LOEWE RM 268.75

Radio
Elektro-Groß-
lautsprecher-
Anlagen
Keimp
Fernsprecher 51281

P. H. Hildenbeutel
Elektrotechn. Install. - Geschäft
Radiovertrieb
Mannheim, Haardtstr. 21
Fernsprecher 222 56

Willi Klumb & Co.
Radio sämtl. Fabrikate
Elektrotechn. Unternehmungen
Seckenheim, Hauptstr. 119, Ruf 472 10

Radio alle Fabrikate, bel
unverbindl. Vorführung!
Wilh. Raufelder
Seckenheim, Stühlingerstr. 1 - Ruf 472 08

Wilhelm Theune Ing. Elektro-
install.
RADIO Markenapparate aller Systeme
Reparatur-Werkstätte
Mannheim-Sandhofen, Kriegerstraße 10, Fernsprecher 594 96

Albert Schnitzler
Elektro-
Radio-Spezialgeschäft
Mannheim-Neckarau
Schulstraße 52 / Fernruf 482 97

Emil Strunk
Licht - Kraft - Radio
SANDHOFEN, Domstiftstr. 4
Fernsprecher 590 68

Heerm. Benzing
RADIO
Licht - Kraft
Almenhof
Mönchbrühlstr. 33 Fernruf 408 88

August Wieland
Mannheim-Käfertal
Obere Riedstraße 53a
Fernsprecher 51475

KURT GÜNTHER
INGENIEUR
Elektro - Radio
Rheinwillenstr. 4, Fernruf 267 92

Radios aller
Systeme
August Möhlinger
geg. d. Palest-Theater Fernruf 470 16
Friedrichsfeld - Vogesenstr. 9

Franz Ballweber
MANNHEIM
Augartenstraße 17, Fernruf 446 51

Jeder
Deutsche
ein Rund-
funkhörer!

Rationalisierungsmöglichkeiten in der Rundfunkindustrie

Es liegt im Wesen der elektrotechnischen Industrie, um zunächst mit der Produktion zu beginnen, eine immer größere Präzision in der Herstellung und damit verbunden, eine ständig sich steigende Rationalisierung in den Produktionsmethoden herbeizuführen. Die deutsche Elektroindustrie arbeitet zu einem weit über den Durchschnitt stehenden Prozentsatz für den Export. Dies bedeutet, daß die Preise sorgfältig kalkuliert werden müssen, um wettbewerbsfähig zu bleiben; aber das Bestreben, mit einem möglichst geringen Arbeitsaufwand ein Maximum an Leistungen zu erzielen, ist noch keineswegs als vollständig erreicht zu betrachten.

Die politische Rundfunkführung hat mit der Schaffung des Volksempfängers 1933 einen in der Geschichte der Elektroindustrie einmaligen und einzigartigen Impuls gegeben, der eine vorher kaum geahnte Vereinfachung des Typenprogramms auf dem Gebiet der billigen Empfangsapparate bewirkt. Ohne den Volksempfänger wäre die Steigerung der Hörerzahl und die erfreuliche Senkung des Preisniveaus in den letzten Jahren unmöglich gewesen. Allein die Tatsache, daß der Weg vom Volksempfänger VE 201 zu einem Preis von 76,- RM im Jahre 1933 bis zur Schaffung des Deutschen Kleinempfängers für 35,- RM geführt hat, ist hierfür ein eindeutiger Beweis.

Aber dennoch bleibt auf dem Gebiet der Markeneempfänger nach mancherlei Richtung viel zu tun übrig. Es sei hierbei zunächst auf die Vielzahl der Typen verwiesen. Das diesjährige Markeneempfänger-Programm umfaßt etwa 20 Typen. Allein die Typenzahl im Vergleich liegt im Produktionsjahr 1938/39 10 bis 20 höher als im Vorjahr! Es liegt auf der Hand, daß eine Reduzierung der Typenzahl sowohl preisliche als auch technische Fortschritte bewirken würde.

Ein Beispiel hierfür liegt bereits vor, indem zwei kleinere Herstellerfirmen sich entschlossen haben, ein 4-Röhren-Zweifreis-Gerät mit gleichem elektrischen Aufbau herauszubringen, das bei einem günstigen

Preis, der unter 150,- RM liegt, gleichzeitig hervorragende technische Eigenschaften aufweist und demzufolge günstige Absatzfolge erzielt. Es ist durchaus vorstellbar, daß sich auf diesem Wege weitere Herstellerfirmen zusammenschließen, um im Interesse der Konsumenten preisliche und technische Fortschritte herbeizuführen. Wenn sich aber die Hersteller zunächst aus begrifflichen Gründen nicht dazu bereitfinden wollen, gemeinsame Typen in allen Preisklassen herauszubringen, so sollte doch mindestens eine noch weitergehende Normung und Verwendung von Einzelheiten stattfinden. Welchen Fortschritt bedeutet es z. B. für den lagerhaltenden Großhandel und Einzelhandel, wenn Ersatzteile, wie Widerstände, Sicherungen, Kondensatoren, Beleuchtungsampchen usw., in möglichst vielen Typen gleich sind. Die Lagerhaltung wird dadurch nicht nur vereinfacht, sondern gleichzeitig auch verbessert und verbilligt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch im Gehäusebau und bei der Röhrenherstellung noch weitere Rationalisierungsmaßnahmen möglich sind. Durch gezielte Propagandamaßnahmen kann z. B. die völlig unbegründete Vereinigenommenheit zweier Käuferkreise gegen Preistoffgebäude bekämpft werden. Es ist nicht einzusehen, warum Preistoffgebäude, die aus Rohstoffen hergestellt werden, die wir in Deutschland in genügendem Umfang haben, mit der Zeit nicht an Stelle der Edelholzgebäude treten sollen, die größtenteils aus importierten Holzern hergestellt werden.

Bei einer sorgfältigen Ueberprüfung der auf der diesjährigen Großen Deutschen Rundfunkausstellung gezeigten Typen konnte man bei manchen Herstellerfirmen feststellen, daß noch lange nicht der Grundfay der größtmöglichen Ersparnis von Eisenblech für das Chassis ausreichend beachtet wurde. Einige Herstellerfirmen haben jedoch z. B. in vorbildlicher Weise Ausparungen im Chassis so ausgestanzt, daß die so gewonnenen „Abfälle“ gleichzeitig als Diebstahlscheiben usw. an anderen Stellen verwendet werden können. Dieser Weg erscheint vorbildlich und verdient, mehr und mehr befolgt zu werden.

Nach dieser Richtung ließe sich noch manches Beispiel anführen, aber es genügt, wenn an dieser Stelle erneut die notwendige Entwicklungsrichtung aufgezeigt wird. Es darf jedoch der Hinweis nicht fehlen, daß die möglichen Materialersparnisse keineswegs zu einer Verschlechterung des Innenbaues führen dürfen, vielmehr soll sich die deutsche „Feinbauarbeit“ immer mehr durchsetzen.

Das, was hier über die Produktion gesagt wurde, gilt ebenso für den Großhandel wie für den Einzelhandel; Rationalisierung und Leistungssteigerung ist das Gebot der günstigen Entwicklung. Die Lagerhaltung des Handels wird leider immer noch zu sehr verteuert durch die Vielzahl der Typen und durch das alljährliche Wechseln der Modelle. Es ist nicht einzusehen, warum nicht allgemein solche Typen, die sich besonders bewährt haben, möglichst unverändert in das neue Produktionsjahr übernommen werden, wie dies eine bedeutende Herstellerfirma in diesem Jahr erstmalig durchführt. Die politischen Einheitsgeräte haben ein gutes Beispiel dafür gegeben, daß dies geschehen kann, ohne die Absatzfolge zu verringern.

Die Vereinigung des Rundfunkgroßhandels und des Einzelhandels ist gleichfalls ein besonders notwendiger Schritt zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit. Die Leistungskapazität der gesunden Betriebe kann viel besser ausgenutzt werden, wenn die „Kuch-Großisten“ und „Kuch-Einzelhändler“ ausgeschaltet werden. Es ist keine unbillige Härte, die Vereinigung mit aller Entschiedenheit durchzuführen, weil die zu Entfernenden an anderen Plätzen in der Regel günstiger im Produktionsprozess eingegliedert werden können. Das Ziel ist eine Verringerung der zugelassenen Rundfunkhändler unter gleichzeitiger Leistungssteigerung.

Der Kontenrahmen im Großhandel und die Buchführungspflicht im Einzelhandel geben die Möglichkeiten an die Hand, um Betriebsvergleiche durchzuführen, die erkennen lassen, an welchen Stellen Verbesserungen möglich und notwendig sind. Die Berufslehrgangsarbeit der DAF und die Förderungslehrgänge der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel werden den



Rundfunksender mit Bedienungspult und Ueberwachungs-Lautsprecher

Rundfunkhandel immer mehr in die Lage versetzen, allen Anforderungen gerecht zu werden. Dieses gilt auch hinsichtlich der Beseitigung von Störungen; wieviel Leerlaufarbeit und unnötige Kosten können beseitigt werden, wenn immer mehr Rundfunkhändler wenigstens einfache Reparaturen selbst durchführen können.

Der Rundfunkgroßhandel kann gar kein Interesse daran haben, eigene Reparaturwerkstätten zu unterhalten. Er muß dies aber zu seinem Bedauern immer noch, solange seine Kunden noch nicht überall so weit sind, um diese Aufgaben selbst zu erledigen.

Die Rationalisierung der Rundfunkwirtschaft erfordert aber auch eine Lösung des Problems der Vertriebsstellen und des Werkvertragesgrößen. Es wird eine Aufgabe einiger weniger Spezialisten sein, zu untersuchen, inwieweit diese Erscheinungsformen in der Rundfunkwirtschaft notwendig und nützlich sind.

Der Leiter des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit, Dipl.-Ing. Seebauer, führte vor einiger Zeit aus, daß Rationalisierung, heute noch weniger als früher, lediglich die Aufgabe einiger weniger Spezialisten sein kann. „Nein, jetzt endlich muß das wahr werden, wofür sich weitbildende Männer aus Technik und Wirtschaft schon seit dem Weltkrieg eingesetzt haben. Rationalisierung und Streben nach Wirtschaftlichkeit müssen Tag für Tag in jedem Betrieb betätigt werden. Rationalisierung und wirtschaftliche Pflicht müssen ein und dieselbe Sache werden!“

PHILIPS immer voran

Das läßt sich nicht bestreiten PHILIPS Aachen-Super sind edel im Klang, vollendet in der Konstruktion und äußerst einfach in der Bedienung. Ihre ausgezeichnete Leistung auf kurzen Wellen rechtfertigt die Bezeichnung „Weltempfänger“

PHILIPS WELTEMPFÄNGER der Tonwunder-Reihe

DEUTSCHE PHILIPS G.M.B.H. BERLIN W62-KURFÜRSTENSTR. 126

Auf der Südwestdeutschen Rundfunk-Ausstellung Stand 33

ADELMANN Ladenburg

liefert Radio-Geräte sämtlicher Fabrikate auch in Teilzahlung für Mannheim-Land

Allmählich sieht es jeder ein der **RADIO** soll von **Tröndle** sein

Das Fachgeschäft seit 1926 **R 4, 24**
Eigene Werkstätte - Antennenbau Fernruf Nr. 22908

Radio-Hoffmann

Jetzt in größeren Räumen **G 2, 7 / Marktplatz**
Fernsprecher 20641

● Bitte, beachten Sie meine Ausstellung ●

RADIO

In bekannt großer Auswahl **MARZ & KOLB**
Qu 2, 4a Fernsprecher 240 07

Besuchen Sie bitte unsere neuen Ausstellungsräume!

Liebe Hörer!

Mit dieser Anrede erlösen am Morgen die ersten Satze aus dem Lautsprecher und nach Mitternacht die letzten Hörer! ... Darin liegt das Wunder des Rundfunks. Im Hören zu genießen und Freude zu empfangen. Seit jeher richtet sich das Denken und Streben des AEG Rundfunks auf das Ziel, den Hörgenuß zum Höchstgenuß zu machen!

Nicht konstruktive und äußerliche Besonderlichkeiten - heute modern und morgen vielleicht schon belächelt - sind das Ziel der AEG-Arbeit, sondern die sorgfältige technische Durchbildung, die ruhige Schönheit des Äußeren und in erster Linie der vollkommene Hörgenuß!

AEG RUNDfunkGERÄTE
Man muß sie hören!

Fordern Sie unsere Farbbroschüre
Erhältlich im Fachhandel

JULIUS ANSTOCK, MANNHEIM

MINERAL-OEL-IMPORT

Alleinverkauf der „Mellor“-Zylinder-, Maschinen- und Spezial-Oele • Spezialitäten: Hochwertige Dampfturbinen Spezial-Oele russische Transformatoren-Oele, 100% pure-garantierte Pennsylvania-Auto- und Dieselmotoren-Oele

Klangschönere - einfachere - billigere Geräte

Rund 100 neue Rundfunk-Geräte sind das Ergebnis der vollaufgelasteten Arbeit eines ganzen Jahres, die unsere deutschen Schwingungs-Ingenieure erdacht und geleistet und in mühevoller Arbeit am Reißbrett, im Laboratorium, bei Einrichtung der Fließband-Fertigung und an zahllosen anderen Stellen in die Wirklichkeit umgesetzt haben, an die der Laie und künftige Benutzer dieser Schwingungselektrischen und -akustischen Kunstwerke kaum denkt, wenn er sein Gerät anstellt und sich dem Hörgenuss hingibt.

Kann man das Ergebnis dieser von einer Unzahl von Unberechenbarkeiten abhängigen Entwicklung in wenige Worte zusammenfassen? Fast erscheint es als unzweifelhaftes Unterfangen, hier mit nüchternem Urteil und von außen kommenden Gesichtspunkten gewissermaßen ein allzu großes Maß an diese geistige Entwicklungsarbeit anzulegen, deren gedankliche und erfindnerische Leistung eigentlich nicht gemessen, kaum — im Sinne eines Wettbewerbs — bewertet werden kann. Und doch ist es notwendig, dem Laien und dem späteren Käufer einen gemeinsamen Nenner zu zeigen, unter dem er die Entwicklung und Gestaltung der zu wichtigsten Kulturträgern gewordenen Geräte betrachten und für seinen eigenen Gebrauch auswerten kann.

Wir haben im vergangenen Jahr eine deutlich sichtbare Wendung zur allgemeinen Verbilligung der Geräte feststellen können, ohne daß dabei die Empfangsgüte im allgemeinen, die Trennschärfe und musikalische Klangschönheit, beeinträchtigt worden wären. Eine tabellenmäßige Uebersicht ergab Preisberabsetzungen von etwa 7—15 v. H., die oft gleichzeitig mit deutlicher Verbesserung des etwa vergleichbaren Vorjahresgerätes verbunden waren. Betrachtet man im Vergleich hierzu die nunmehr abgeschlossene Entwicklung des eben zu Ende gehenden Jahres, so kann man mit Genugtuung feststellen, daß die damals feststellbare Neigung zu gleichzeitiger Preisberabsetzung und Verbesserung auch jetzt angehalten und zu neuen Erfolgen geführt hat. Sie wird in gleichem Maß festzustellen bei den einfacheren Geradausempfängern, wie auch bei den anspruchsvolleren Ueberlagerungsempfängern, bei denen im Vorjahr erstmals mit Erfolg versucht worden ist, durch Bandbreitenregelung und

auf andere Weise den durch die Ueberlagerung gegebenen Nachteil einer gewissen Klangberabsetzung so weit als nur möglich auszugleichen oder gar aufzuheben.

Am ausfallsfähigsten ist die gleichzeitige Preisberabsetzung für den Laien beim kleineren Super, dem ehemaligen Dreiröhrengerät oder Sportsuper, der jetzt dank der Änderung in der Zählweise allgemein als Viereröhrengerät benannt ist, weil auch die nicht gesteuerten Röhren wieder mitgezählt werden.

Entsprechend dieser Preisentwicklung ist die Gruppe der nächst höheren Ueberlagerungsempfänger, die im vergangenen Jahr erst dicht unter der 300-M-Grenze anfangen, jetzt auf die Stufe von 250 M heruntergerückt; sie umfaßt mit fünf Röhren heute bereits in dieser als Mittelklasse zu bezeichnenden Gruppe eine ganze Reihe zusätzlicher Regelmöglichkeiten, die nur für den verwöhnten Hörer noch Wünsche übriglassen. Bezeichnend für die Entwicklung der Bedienung ist es dabei, daß der noch vor wenigen Jahren immer wieder gehörte Schloßknopf der „Einknopfbedienung“ in der Werbung fast vollkommen verschwunden ist, weil das, was man damit bezeichnete — nämlich, daß man jeden gewünschten Sender durch Drehen eines Knopfes einstellen kann — heute überall — einschließlich der Geradausempfänger — erreicht ist, während auf der anderen Seite zur Verschönerung des Klanges durchweg neue Bedienungsbehalte, Knöpfe, Schalter usw. angebracht worden sind, die dann den bereits genannten Sender erst zu voller Klangschönheit zu bringen erlauben.

Hier ist vor allem beim Geradausempfänger eine weitgehende Verbesserung der Rückkopplung festzustellen, die die Gefahr des Weikens stark vermindert; daneben sind die verschiedensten Arten der Geantoppfung, bei den Großeräten außerdem die Endröhren im Segentakt, zu erwidern die zusammen mit den in allen Schwingungsstufen, also in der Hochfrequenz, in der Zwischenfrequenz und in der Niederfrequenz eingeschalteten Bandstärker eine Feinregelung der Trennschärfe und der Bandbreite dank des weitgehenden Schwundausgleichs einen stets gleichlauten und reinen Empfang erlauben, die noch vor wenigen Jahren ein unerfüllter Wunschtraum waren.

Bei den Geradausgeräten ist ebenfalls eine deutliche Neigung zur Preisberabsetzung, wenn auch nicht in den Bereich der Volksempfänger, festzustellen, wobei eine Firma an die Stelle der Preisberabsetzung eine zusätzliche Röhre und einen zusätzlichen Kreis eingeschaltet hat, d. h. aus einem Zweidrittelgerät ein Dreiviertelgerät gemacht hat, und damit für Orts- und Fernempfang mit mittlerer Trennschärfe die volle Klangschönheit des Geradausempfängers erhalten hat.

Auch bei der dritten Hauptgruppe, den ausgeprochenen Großeräten, sind teilweise deutliche Preisberabsetzungen zu beobachten, wenn ihnen hier — angelehnt der großen Verbesserungen namentlich in den hier allgemein üblichen Kurzwellenteilen — und im Hinblick auf die Verbesserungen durch Einführung der Stahlröhren auch Preisberabsetzungen gegenüberstehen, die aber durchweg mit deutlicher Hebung der Geräte in eine höhere Stufe verbunden sind. Hier steht die Erfüllung höchster Hörerwünsche an Klangschönheit und Bedienungsvereinfachung wahrer Triumphe. Zu der im vergangenen Jahr am deutschen Markt nur einmal zu findenden Druckknopfsteuerung sind jetzt noch weitere hinzugekommen, wobei die Möglichkeit, daß der Hörer selbst die durch Druckknopf zu wählenden Sender bestimmt und Schaltungsmäßig auf die Druckknöpfe legt, besonders hervorzuheben ist; außerdem werden wir unter den aus Österreich hierher gebrachten Empfängern ebenfalls druckknopfsteuernde finden. Mit solcher selbsttätiger Steuerung notwendig verbunden muß die selbsttätige Feineinstellung sein. Für Deutschland neu ist die Fernsteuerung eines Großerempfängers, wobei sich die Drucktasten, der Einschalter und der Klangstärkeregler auf einem Schaltkasten wiederholen, der — durch ein langes Schaltband mit dem Empfänger verbunden, — mit oder ohne zweiten Lautsprecher in einem anderen Zimmer stehen kann. Eine andere Bedienungsvereinfachung besteht in einer Verlegung des Empfängers in einen auf dem Boden stehenden Schmelz, der neben dem Klubsessel stehen kann. Hier wird aber noch mit einer Veränderung der Lautsprecher zur besseren Klangverteilung vom Boden aus im Raum erfolgt werden müssen. Erfreulicherweise sind in

diesem Jahr auch wieder schöne Musikreden zu finden, d. h. Empfänger mit eingebautem Plattenspieler. Hier ist es zweifellos als Fortschritt zu bezeichnen, daß auch hervorragende Spitzengeräte (Ueberlagerungsempfänger) mit Plattenspieler zusammengebaut werden, während im vergangenen Jahr fast nur Geradausempfänger mit Schallplatte zu finden waren.

In allen Industrieeräten überwiegt heute der dynamische Lautsprecher, bald wird er seinen Siegeszug auch zu den volkstümlichsten Geräten ausgedehnt haben. Der Wettstreit zwischen permanent-dynamischen und Stromerregten dynamischen Lautsprechern ist noch unentschieden, beide haben Vorteile. Wo es den Gerätebauern darauf ankommt, dem Käufer darzulegen, mit wie wenig Strom sein neuer Empfänger auskommt — eine erfreuliche Bereicherung der Werbung, die man gern auch auf den Kraftwagen ausgedehnt wähle —, wird von dem Hinweis auf Sparhaltung, auf geringen Stromverbrauch der eingebauten Sportröhren usw. viel Gebrauch gemacht. Besonders wichtig ist es hierbei, daß heute ganz allgemein von der sogenannten *Baßanhebung* Gebrauch gemacht wird, die eine klanglich naturgetreue Wiedergabe der Musik auch dann gestattet — unter Hervorhebung der *Baß* —, wenn der Empfänger auf leise Wiedergabe eingestellt wird, bei der in früheren Geräten dann zuerst die *Baß* „verschwinden“.

Der Sturz der neuen Stahlröhren erfolgt verabschiedungsgemäß nur in den Spitzengeräten, die damit namentlich im Kurzwellenteil erhebliche Verbesserungen der Empfindlichkeit und der Trennschärfe gewonnen haben. Auf wie feine Kleinigkeiten hier vor allem bei der Klangschönheit geachtet wird, mag daraus hervorgehen, daß man den Wegfall der Gitterspannungszuführung durch das obere Röhrendende allgemein zu einer wesentlichen Verbesserung der Schaltung wechelt, und z. B. teilweise die Röhren schräg oder waagrecht stellt, um die in der längeren Drahtverbindung liegende Selbstbeeinflussung so weit als möglich herabzusetzen. Im Gehäusebau ist man erfreulicherweise zu ruhigen und edlen Formen ohne gespreizte Ausstattungen zurückgekehrt, bei den kleineren Geräten sieht man auch form-schöne Kunststoffgehäuse.

Für den Text dieser Beilage verantwortlich: Dr. Hermann Knoll.
Bildursprung: Die Titelseite zeichnete Edgar John. — Aufnahmen: Scherl (1), Siemens (2), Körting (1), Saba (1), Lorenz (4).

Hans Kärcher
Elektro - Radio
Schwetzingen Straße 85
Fernsprecher 40800

Sämtliche auf der Rundfunkantenne errichtlichen Geräte erhalten Sie unverbindlich vorgeführt!
Radio-Kinzler
Besteinger, Reparaturwerkstätte
Mannheim-Neckarau, Schulstr. 21 - Ruf 45996

Friedrich Köhler
Licht- und Radio-Anlagen
Markenapparate aller Systeme
Mannheim-Käfertal, Jägerstr. 24a
Ladengeschäft im neuen Postamt - Ruf 52595
Straßenbahn-Hallepunkt

Friedrich Krauth
Elektro-Installation - Radio
R 7, 23 Fernruf 23672

Elektro - Radio - Neon-Anlagen
Kübler jun. S 2, 1
Ruf 27018

RADIO-WIRTH
Mollkestraße 3, bei der Kunsthalle
Geräte auf Teilzahlung, Reparaturen, Antennenbau

SIEMENS
RUND
FUNK
GERÄTE
SPEZIAL-KONSTRUKTIONEN
für *Klang-Echtheit*
Die Rundfunk-Forschungslaboratorien des Hauses Siemens haben sich auf das Ziel einer klängechten Ton-Wiedergabe spezialisiert. Wer ein feinkühliges Ohr hat, wird bei einer Vorführung sofort feststellen, wie groß der Erfolg heute auch bei den Geräten mittlerer Preislage geworden ist.

RADIO LACKUS Schwetzingen Straße 145
Fernsprecher 41388

Radio-Gordt R 3, 2
Fernsprecher 26210

Radio Pils The Funkberater
U 1, 7 Ruf 21643

Robert Bollet s 4,5
Licht - Kraft - Radio - Schwachstrom
Mannheim - Fernsprecher 23024

Rundfunkgeräte - Antennenbau - Entstörungen
Otto Kehrberger
L 12, 12 - Fernsprecher 24079

Köppel & Sohn Elektro-Radio
U 1, 22 Ruf 28865

RADIO - ELEKTRO
„Lichtmann“ **KÜBLER**
Seckenheimer Straße 23

Georg Schmitt
U 5, 16 - Fernruf 28419
Radio-, Elektro-Reparaturen - Ersatzteile - Teilzahl.

Aug. Schnez Radio
R 6, 10/12 Fernruf 25038
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung!

Jakob Theuerkorn Licht Kraft Radio
Elektromeister
Lenastraße 18 Fernruf 52870

Karl Witzigmann
Mannheim, Heinrich-Lanz-Straße 9-11
Fernruf 44701 - Elektro, Radio

STAATL. MAJOLIKA-MANUFAKTUR KARLSRUHE
KUNSTLERISCHE BAU- UND BILDKERAMIK FÜR INNEN- UND AUSSENARCHITEKTUR
KLEINPLASTIK UND HAUSGERÄT IN EDLEN FORMEN UND GLASUREN



Das gib't's nur e'mall

Was Fräulein Sofie in der neuesten Nummer des 'Hakenkreuzbanner' mit solcher Inbrunst liest...

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister

Handelsgericht Mannheim 20 313. Für die Angaben in (...) keine Gewähr Mannheim, den 23. Novbr. 1938.

Neu- und Abtragungen: A 2134 W. Stromaner Lagerhandels-Gesellschaft, Mannheim...

Ätze Verschleimung... auch in veralteten Fällen kann der bewährte Nasy-Breischleim...

Für Selbstfahrer Auto-Verleih 425 32... 100 Kilometer 8 Pfennig...

Leih-Autos... Neue Sportwagen und Limousinen, Schlachthof-Garage Seilitz...

Automarkt Fernlastzug... 15-20 Tonnen, neuwertig...

Röhrrwagen... 950 ps, G.E. 5/16, überfordert...

Warum quälen Sie sich mit müden, wunden, geschwollenen, brennenden und schwitzenden Füßen?

Efasit-Fußpflege

Efasit-Fußbad (8 Bäder) M.—90 • Efasit-Fußpuder M.—75 • Efasit-Fußcreme M.—55 • Efasit-Hühneraugentinktur M.—75

- 4,5... 230 34... Entstörungen... 24079... Mikro-Radio... 20263... BLER... 23... mitt... 9... Radio... Licht Kraft Radio... mann... Straße 9-11... HE

Offene Stellen

Mädchen... in Geschäftehand, bei aut. Bezahl... 2. Thür. Bergr. Ludwigsbad...

Reisender zum 1. Januar gesucht... von Badr. Ismer, und chemisch-technischer Produkte...

Bedienung... Jung. Mädchen... Saubere Frau... Vertreter...

Junger Mann... Junger Wälder-gehilfe...

Mietgesuche

Suche per sofort... 4-5-Zimmer-Wohnung... nur in bester Wohnlage...

Bis 2000 qm Räume... von Großunternehm. zu mieten...

Stellengesuche... Bedienung... Leere Zimmer...

Schöne Mansf. Zimmer... Möbl. Zimmer...

Schöne Mansf. Zimmer... Möbl. Zimmer...

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbl. Zimm. sofort zu vermieten... 2. Thür. Bergr. Ludwigsbad...

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten... 2. Thür. Bergr. Ludwigsbad...

Tiermarkt... 3 Einlege-Juwelweine...

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht... Gut möbl. Zimm...

Sug. Pferd... Adolf Hader...

Zu verkaufen... Weiber Herz...

Zu verkaufen

Schlafzimmer... Schreibtische... Möbel - Schmidt...

Chaiselongue... 3. Sander...

Herrenpelzmantel... Dina Müller...

Grünes Haus... Weißer Kombi...

Koffer-Kraft... das gute Fachgeschäft...

Verschiedenes

Chaise. 25.- Couch 55.-... Herr. Wintermantel...

Zimmerofen... Kaufgesuche...

Kleinstwagen... Herrenpelzmantel...

Pianos... Gebr. Kinder-Schaukelperd...

Automarkt

Opel Olympia-Limousine... Gelegenheitskäufe...

Speise-Service... Kaffee-Service...

Bazlen... am Paradeplatz...

Nach langem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet, starb mein lieber Mann, unser guter Vater

Josef Imhof

Friseur
im Alter von 59 Jahren.
Mannheim (Laurentiusstr. 24), den 25. Nov. 1938
In tiefer Trauer:
Lina Imhof geb. Oehler
nebst Kindern Josef, Kurt und Else
Die Beerdigung findet am Montag, den 28. November 1938, um 13 Uhr statt.

Unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Frau

Wilhelmine Michel Wwe.

geb. Berger
wurde uns plötzlich und unerwartet durch den Tod entzissen.
Mannheim, Charlottenburg, den 19. Nov. 1938, Bachstraße 4
In tiefem Schmerz:
Otto Schmidt und Frau Johanna geb. Michel
Paul Spann und Frau Cläre geb. Michel
und drei Enkelkinder
Die Beisetzung fand in aller Stille statt. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Statt Karten!

Allen lieben Menschen, die bei dem Heimgange meines unersetzlichen Mannes und Vaters ihre Teilnahme durch Kranzspenden usw. bewiesen haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderer Dank gebührt dem Kulturstellenleiter Pz. Punks für seine zu Herzen gehenden Worte, ferner der Ortsgruppe der NSDAP Käfertal-Süd für die Kranzniederlegung, sowie der Roten-Kreuz-Schwester Luise in Käfertal für ihre überaus aufopfernde Pflege und allen unseren lieben Hausbewohnern.
Mhm.-Käfertal, 25. November 1938.

Frau Helene Fromme und Kinder.

Danksagung

Für die überaus herzliche Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Herrn

Altbürgermeister

Ferdinand Stephan

sagen wir allen innigsten Dank.

Altbüßheim, Kusel, Düsseldorf, 26. Nov. 1938.
Frau Agnes Stephan.
Familie Albert Stephan.
Familie Alois Göbel.

Luftschutzübung
Hauptgashahn gefasst
Gashahn geöffnet

Das Schild, wie es bei jeder Luftschutzübung gebraucht wird. Von der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes befürwortet. Beim gelegentlichen Gang in die Stadt besorgen Sie sich das Schild für 10 Pfennig beim

Hakenkreuzbanner

R 3, 14-15

Das schönste Weihnachtsgeschenk!

Damen-Steppdecken
einstr. Verarbeit. Füllung garantiert 1000 gr
Einige Paare das Stück zu 42,- RM.
C. Mürater, P 4, 8, 1. Stock.

Amtl. Bekanntmachungen

Genehmigung zu den aufgewerteten Schulverschreibungen v. Jahre 1911
der früheren Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft N.O. Mannheim. Die im Jahre 1938 zu tilgenden Genehmigungen aus der aufgewerteten Cessionationsanleihe vom Jahre 1911 der früheren Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft N.O. sind freihändig erworben worden. Eine Auslösung findet daher nicht statt.
Mannheim, den 21. Novbr. 1938.
Der Oberbürgermeister.

Winterbefähigung der Schanzen
Auf Grund des § 3 der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 14. Januar 1911 werden die dem die Hausbesitzer und deren Stellvertreter aufgefordert, mit der Bereinigung der in Gassen, Schuppen und Ställen überwinternden Schanzen sofort zu beginnen. Anleitungen zur Befähigung liegen unentgeltlich zur Verfügung beim Tiefbauamt, Rathaus, N. 1, Zimmer Nr. 138 — und in den Revieren bei den Gemeindefreiwärtern. Am Montag, den 12. Dezember 1938, beginnt die vorgeschriebene amtliche Nachschau. Zu diesem Zweck sind die in Frage kommenden Räume dem mit Aufweisen des Tiefbauamts versehenen Personal zu öffnen, das noch vorhandene Schanzen sofort auf Rollen der Verpflichteten zu verfrachten hat. Die Gebühren hierfür dürfen nicht durch die Straßensäubungstruppe, sondern nur durch die Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke eingezogen werden.
Mannheim, den 28. November 1938
Der Oberbürgermeister.

Viernheim

Luftschutzübung

mit Sirenenalarm.
In den nächsten Tagen findet in Viernheim eine Luftschutzübung mit Sirenenalarm statt.
Uebungsplan:
1. Probeweißer Aufruf des Luftschutzes
Der Aufruf erfolgt an dem beiz. Tag durch diese Zeitung.
2. Sirenenalarm. An- und abschmelzen des Sirenenhebel.
Straßen sind sofort von Passanten zu räumen, Schanzen aufzulösen.
3. Sirenenalarm. Gangabwärtender Donner der Sirene und Sirenenhebel.
Die Schanzen werden verfallen. Straßenverkehr geht weiter.
4. Aufhebung des Aufrufes.
Die Aufhebung des Aufrufes wird wieder durch diese Zeitung bekannt gegeben.
Feuerpolizei- und Sanitätswagen: Rathaus, Schillerstraße. Gebührend sind: Soarstr. — Kriminalbüro.
Certifikate Luftschutzleistung: im Erdgeschoss des Rathauses.
Luftschutzübungsleiter:
1. Schillerstraße Erdgeschoss 118.
2. Soarstraße 15, Kriminalbüro.
Ich erwarte von der Einwohner-schaft genaue Befolgung der gegebenen Anordnungen und Unterbreitung der mit der Zerschließung der Liegen betrauten Amtsträger des Reichsluftschutzbundes und der Polizei.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde und örtlicher Luftschutzleiter.

Jivesheim

Milchablieferungspllicht

für die Gemeinde Jivesheim, Amt Mannheim.
Anordnung.
Auf Grund der Verordnung über den Zulammenbau der deutschen Milch- und Fettwirtschaft vom 29. 7. 1938 und § 6, Abs. 1 und 5, der Satzung der Milch- und Fettwirtschaftsverbände vom 20. August 1938 wird angeordnet:
§ 1.
1. Sämtliche Milcherezeuger der Gemeinde Jivesheim sind verpflichtet, die in ihrem Betrieb gewonnene Milch an die Milchsammlerstelle abzuliefern.
2. Von der Milchablieferung ist ausgenommen diejenige Milchmenge, die zur Verforgung des eigenen Haushaltes und landwirtschaftlichen Betriebes im Rahmen einer ordnungsgemäßen Wirtschaft benötigt wird.
3. Der Direktverkauf und die Abgabe von Milch an Stall oder Haus ist untersagt; ebenso die Herstellung von Butter und Milchzuckerprodukten über den eigenen Bedarf hinaus, sowie die Abgabe derselben.
4. Die Verforgung der Verbraucher der Gemeinde Jivesheim mit Milch erfolgt ausschließlich über die Milchsammlerstelle durch den ordnungsgemäßen Handel. Die Rücklieferung von Milchprodukten ist nur an Milcherezeuger gestattet.
§ 2.
Die Milchsammlerstelle ist verpflichtet, die auf Grund dieser Anordnung angelieferte Milch anzunehmen, soweit sie den Bestimmungen entspricht. Der Ueberreich ist an die Mannheimer Milchzentrale N.O. zu liefern.
§ 3.
1. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Ordnungsgeldstrafen im Einzelfalle geahndet.
2. Verstöße gegen die Milchablieferungspllicht können außerdem gemäß der Verordnung über den Zulammenbau der deutschen Milch- und Fettwirtschaft vom 29. Juli 1938 von den ordentlichen Gerichten mit Geldstrafen oder Geldstrafen bestraft werden.
§ 4.
Diese Anordnung tritt mit dem 1. Dezember 1938 in Kraft.
Sämtliche bisher erlassenen Anordnungen treten mit Erlassung dieser Anordnung außer Kraft.
Rathaus, den 17. November 1938.
Der Vorsitzende des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Baden:
ges.: S a v e t.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Jivesheim, den 24. November 1938.
Der Bürgermeister:
B. G n g e l.



Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

Dieses Schild

← kennzeichnet deutsche Geschäfte

Schreibmaschinen Friedrich Dörmann B 2, 13 - Fernruf 255 10 Urania-Werksvertretung Reparaturen all. Systeme	Schuhwaren Schuhmarkt Arnold Bernauer H 1, 14, Marktplatz Max Frank Käfert.-Süd, Rüdeshheimerst. 12 Fernruf 509 08 Selbst angef. Skistiefel 30.- RM Feitz-Schuh tragen - schaffst Wohlbehagen	Techn. Gummi- und Asbest-Fabrikate C. Wilhelm Walter G 5, 13, - Fernruf 224 08 Industriebedarf - Dichtungsringstanzerel.
W. Lampert, L 6, 12 Fernsprecher 212 22/23 Ideal- u. Erika-Schreibmasch.	Schuhhaus Hartmann O 7, 13	Teppiche, Gardinen M. & H. Schüreck, F 2, 9 Teppiche - Tapeten - Linoleum Fernruf Nr. 220 24
Helnz Meyne D 2, 8 - Fernruf 272 46 Generalvertreter der „Adler“-Schreibmaschinen	Roland	Terrazzo Ludwig Deana 1903-1938, Pumpwerkstr. 35, Ruf 523 08 Terrazzo-Wasserstein, Zementböden, -Soez.: Abgelassene Sandsteintreppen mit Terrazzo überziehen.
OlympiaBüromasch. Werke AG Laden: Mannheim, P 4, 13 Fernsprecher Nr. 287 23 Repar.-Werkst. f. alle Systeme	Schreibmaschinenmechaniker Karl Weber, T 2, 11 Verkauf, Reparaturen, Farbbänder - Fernruf Nr. 206 73	Türschoner - Celluloid Fries & Co. Bismarckplatz 10 und B 1, 1 Ruf 284 67 - Platten, Röhren, Stäbe f. Ausschnitt - Massenart.
Schuh-Instanzsetzungswerk A. Seidelmann Schuhmachermeister Mannheim - Mittelstraße 32. Fernruf 502 56.	Wanger seit 1872 gute Schuhe! R 1, 7	Transportgeschäfte Gebr. Graeff Spedition - Güterbestätter Lastkraftwagentransp. Güter-Sammelferk. u. all. gr. Plktz.
Schuhmacher Jakob Braun gegr. 1906 - Schwetzingenstr. 99 Erstkl. Schuhreparatur- u. Maß-Werkst. Spez.: la Gollathsohl.	Seilerwaren Carl Fr. Cappel Bindfaden-Großhandlung E 2, 4-8, Fernruf 212 44.	Uhrmacher Rachmann Sandholen, Sandholerstr. 280 Uhren, Gold- u. Silberwaren
Ludwig Ertl Waldhofstraße Nr. 6	C. & F. Fingado C 8, 13, Fernruf 272 03 Drahtseile, - Hanfseile Bindfaden, Schiffsart.	R. Gampe Lindenhol - Fernruf 257 03 Uhrmacher und Optiker Lieferant aller Krankenkassen.
K. Heck, T 2, 12 Orth. Schuhmachermstr. Fernsprecher Nr. 226 62 Einlagen, orthopädische u. Reittiefel	Mannh. Dampfseilerei vorm. Louis Wolf, G. m. b. H. Großhand. m. Hanferzeugnissen Fernsprecher 200 01	H. Marx, R 1, 1 am Markt, Fernruf 274 87 Uhren und Goldwaren.
Heinrich Herrmann Schuhmacherei Mittelstraße Nr. 55	Stappuhn Seilwerke GmbH - Fernsprecher 277 07 Großhandel m. Hanferzeugnissen.	Waagen Engelen & Weigel (früher Metzger & Oppenheim) Ecke E 2, 13. Fernruf 212 80/81
Franz Kühnle Rheinhäuserstraße Nr. 22 - Erstkl. Reparaturwerkstätte Sämtl. Schuhbedarfs-Artikel	Spengler u. Installateure Jean Dürr, R 7, 25 Inh.: Phil. Witzigmann	Eduard Schlachter Mittelstraße 22 - Fernruf 521 66 Werkst. für Waagen u. Feinmechanik, Verkauf v. Waagen.
Heinrich Pohle Schuhmachermeister Keppelerstr. 39, Schanzenstr. 11, Ruf 406 07 Maßschab- und Reparaturwerkstätte	Robert Jäger Spenglermeister Heinrich-Lanz-Str. 38 Fernsprecher 409 14.	Wach- u. Schließgesellschaften Südd. Bewachungsgesellschaft m. b. H. - E 7, 14 Betriebsführer: H. Oserenghauser - seit Gründung 1913 Fernruf 266 58 und 411 96
Albin Schreiber Neckarau, Rosenstraße Nr. 37 Orthopädischer Schuhmachermeister. Sozialität: Einlagen in jed. Ausführ. Lieferant von Krankenkassen.	Fritz Raab Seckenheimerstr. 90, Ruf 417 36 Spengler u. Inst.Gesch., Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen	Wäschereien Richard Wackerle Spelzenstraße 2a, Ruf 526 88. Kilo-Wäsche in allen Ausführ.
Carl Thomas, S 6, 16 Sport- u. orthop. Schuhe	Stoffe und Spitzen Carl Baur N 2, 9 - Fernruf Nr. 231 29 Modewaren, Stoffe, Spitzen Posamenten - Kurzwaren	Kurz-, Weiß-, Wollwaren Capune Qu 1, 12 Inh.: Klara Assenheimer Ruf 263 82 - Am Marktplatz
Karl Wagner Schuhmachermeister / Meerfeldstr. 68 Mod. Schuhmacher-Werkstätte - Geogr. 1902 - Schuhbedarfsartikel aller Art	Tapeten, Linoleum von DERBLIN, ka. seit 1842 C 1, 2, gegenüber Kaufhaus Fernruf 210 97	Wilhelm Oeder D 3, 3 Fernruf Nr. 247 01
Schuhmacher-Bedarfsartikel Fr. Eisenhuth Meerfeldstraße 23 Fernruf Nr. 238 40	25 Jahre M. & H. Schüreck, F 2, 9 Teppiche - Tapeten - Linoleum Fernruf Nr. 220 24	

„Hakenkreuzbanner“

Ihre Vermählung geben bekannt

Philipp Held
Wilhelmine Held
geb. Hörzer

Mannheim, 26. November 1938
Ulkend. 9

Donnerstag, 1. Dezember, 20.15 Uhr
Casinosaal, R 1, 1

Tanzabend

BIANCA ROGGE
im Rahmen der Cedok

Titel von Glück, Mozart, Dvorak, Kaeffler u. a.

Karten zum Preise von RM. 1,- bis 2,- bei Musikh. Heikel, O 3, 10; Pfeiffer, O 2, 9; Planken, O 7, 13; Köllr, D 2, 1; Volk. Buchhandlung, P 4, 12, u. Abendblatt. Ermäßigung für Mitglieder der Gedok, RKK, SSKG und NS-Frauenenschaft. (90 302 V)

Städt. Planetarium

Montag, den 28. November, 20.15 Uhr

2. Vortrag

der Reihe „Strahlung und Leben“

Teilchenstrahlung: Atomstrahlen - Strahlung aus den Atomen der Materie - Das Atommodell

Vortragender: **Prof. Dr. K. Feurstein**

Einselkarten RM -50, Schüler und Militär RM -25
Rahnenkarten zu ermäßigtem Preis

Belbe Konditorei u. Kaffee
D 2, 14

Probieren Sie Belbe's ausgezeichnete **MANNHEIMER** das hervorragend pikante Gebäck, Karton 1,- und 2,- RM. Auch zu haben in besser. Obst-, Konfitüren- u. Delikatessengeschäft.

Café-Restaurant Zeughaus

am Zeughausplatz Fernruf 220 23

Gemütliches Familien-Café

Samstag u. Sonntag **VERLÄNGERUNG**

04, 15

TANZ-Schule Pfirrmann

L 4, 4 (Bethovenaal)

Anfängerkurs beginnt 1. und 5. Dezbr.

An einem geschlossenen Zirkel, der am 2. Dezbr. beginnt, können sich noch Damen anmelden.

Samstag, 3. Dezbr. **Ball im Deutschen Haus, C 1, 10**

LEDERWAREN
Weber

PLANKENHOF P 6 * PARADEPLATZ E 1

Polstermöbel

Matratzen / Gardinen vertig. erstklassig u. preiswert

PH. BECKENBACH M 2, 13

Im Artellbaumt Fernsprecher 286 33

Brommy

Die ersten deutschen Flotte Admiral / Von Erich zu Klampen. (Junges Volk: Reihe Bücher der jungen Nation) / Leinen RM. 2.50 / Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nchf. München

Geld- und Buchpreise gibt es

für die besten 24 Lösungen unseres Preisausschreibens

„Wer inseriert in Mannheim am besten und warum?“

Flügel
Bechstein
Piano
Bühner
Ibach
gespielt, sehr gut erhalten

Heckel
O 3, 10
Kunststraße

Ihre Verlobung geben bekannt

Liesel Stark
Dr. Heinz Döhler
Oberleutnant beim Art.-Rgt. 33

Mannheim 1. Advent Darmstadt
5 2, 17

Klosterglocke
Tattersallstr. 9

Heute Schlachtfest
Nebenzimmer frei

Nähmaschinen

Führende deutsche Fabrikate in allen Preislagen. - Günstige Zahlungsbedingung.

Sebastian Rosenberger
€ 4, 1 - Fernsprecher 27944.

Nähmaschinen-Spezialgeschäft am Nationaltheater.

Ebestandsdarlehen und Kinderbeihilfen werden in Zahlung genommen

Gold Silber Modernes Lager

Armband-Uhren Neuanfertigung

Bestecke Umarbeitung

Juwelen Reparaturen

Trauringe schnell, gewissenhaft, billig

HERMANN nur P 3, 14, Planken gegenüb. Neugebauer

APEL Mannheim seit 1903 Fernruf 27635

... Schon probiert?

Teespitzen sehr ergiebig 125 Gramm **1.20**

Rinderspacher
N 2, 7 Kunststr. - O 7, 4 Heidebergstr.

Eberhardt Meyer
der geprüfte Kammerjäger
MANNHEIM, Collinstraße 10
Fernruf 253 18

Seit 37 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt.

Schokatee
H 1, 2 • K 1, 9

Stadtschänke
„Durlacher Hof“

Restaurant
Bierkeller
Münzstube
Automat

die sehenswerte Gaststätte für jedermann

Mannheim P 6 an den Planken

Im Planken Keller Bier vom Faß!

Betten-Dobler
GESCHÄFT

und Betten-Reinigung

ab heute in **S 2, 16**

Mütter Bakü half's Kindlein einen schwachen Magen, wird's aber trotzdem

Anfangskost verfragen.

Kostproben gratis in Apotheken und Drogerien

Bakü-Nährmittelfabrik Fr. H. Bauer, Künzelsau

Das Urteil lautet:

Anzeigen
im „Hakenkreuzbanner“

sind erfolgreich, weil viele Tausend täglich den Anzeigenteil des „HB“ genau studieren.

Mannheimer Theater-Spielplan für die Woche vom 27. Nov. bis 6. Dez.

Im Nationaltheater:

Sonntag, 27. Nov.: Miete H 9 und 1. Sondermiete H 5 und für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgem. Mannheim Abt. 593-599 693-699; in neuer Einstudierung: „Götterdämmerung“, von Richard Wagner. Anfang 17 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.

Montag, 28. Nov.: Miete A 10 und 2. Sondermiete A 5 und für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgem. Ludwigshafen Abt. 41 bis 42, 405-408: „Die Stiftung“, Komödie von Heinz Lorenz. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Dienstag, 29. Nov.: Für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgem. Mannheim Abt. 230 bis 235, 261-273, 319, 356-358, 361-370, Gr. D Nr. 1-400, Gruppe E Nr. 1-300: „Carmentis“, Oper von Georges Bizet. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Mittwoch, 30. Nov.: Miete M 9 und 1. Sondermiete M 5 und für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgem. Mannheim Abt. 509 bis 510, 539-540, 549-550: „Der Wildschütz“, Oper von Albert Dörping. Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Donnerstag, 1. Dez.: Miete D 9 und 1. Sondermiete D 5: „Liesland“, Oper v. Eug. d'Albert. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30.

Freitag, 2. Dez.: Nachm.-Vorft.: Schülermiete B: „Die Zauberflöte“, Oper von Mozart. Anfang um 15 Uhr, Ende 17.45 Uhr. - Abends: Miete G 9 und 1. Sondermiete G 5 und für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgem. Ludwigshafen Abt. 43-45; zum ersten Male: „Jungeborq“, Komödie von Curt Göb. Anfang 20 Uhr, Ende etwa um 22 Uhr.

Samstag, 3. Dez.: Miete B 10 und 2. Sondermiete B 5 und für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgem. Ludwigshafen Abt. 101 bis 102: „König Ottolars Glück und Ende“, Trauerspiel von Franz Grillparzer. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Sonntag, 4. Dez.: Nachm.-Vorft.: für Theatering der Hitler-Jugend Bann 317, Ludwigshafen - ohne Kartenverkauf: „Wie in Sohn der Herr Minister“, Lustspiel von André Birabeau. Anfang 15 Uhr, Ende 17.30 Uhr. - Abends: Miete C 10 und 2. Sondermiete C 5 und für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgem. Ludwigshafen Abt. 420-423: „Der Prinz von Thule“ Operette von Rudolf Kattning. Anfang um 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Montag, 5. Dez.: Nachmittags, Schülermiete A: „Die Zauberflöte“, Oper von Mozart. Anf. 15 Uhr, Ende 17.45 Uhr. - Abends: Miete E 11 und 1. Sondermiete E 6: „Jungeborq“, Komödie von Curt Göb. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.

Dienstag, 6. Dez.: Für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgem. Mannheim Abt. 139 bis 141, 245-247, 264-270, 281-286, 361-370, 508-510, 528-530, 538-540, 548-550, 598 bis 600, Gruppe D Nr. 1-400, Gruppe E freiwillig Nr. 1-900: „König Ottolars Glück und Ende“, Trauerspiel von Franz Grillparzer. Anfang 19.30 Uhr, Ende um 22.45 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten:

Mittwoch, 30. Nov.: Für die NSG Kraft durch Freude: Kulturgemeinde Mannh. Abt. 120, 130-132, 301-312, 320-335, 342-347, 621 bis 623, Gruppe D Nr. 1-400, Gruppe E freiwillig Nr. 1-900: „Die Stiftung“, Komödie von Heinz Lorenz. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

LIBELLE

Lachen ist Trumpf!

wenn

Carl Walter Popp
ansagt!

Dazu 8 auserlesene artistische Spitzen-Darbietungen

Heute 16 Uhr:
Tanz-Kabarett

Morgen 16 Uhr:
Familien-Vorstellung

Vorverkauf: 11.30 bis 13 und ab 18 Uhr

Ruf 22000

BARLAY
Der Circus, von dem man spricht!

BARLAY
Der Circus, der hält was er verspricht!

BARLAY
Der Circus der großen Leistungsschau!

Mannheim • Meßplatz
Telefon 521 16

HEUTE

Samstag und morgen Sonntag
Je 2 Vorstellungen 330 u. 815 Uhr

Preise ab 60 J. - Kinder nachm. halbe Preise

Kartenverkauf: Verkehrsverein und Circuskasse

BARLAY
Die angenehm geheizte Circusstadt!

Gaststätte Alte Pfalz
P 2, 6 - Freßgasse

Gute preiswerte Küche - Ausschank von Bürgerbräu Ludwigshafen - Weizenbier Rheingoldheim
Inh. Willy Baum

Haupt- und Beiratsmitglieder: Dr. Wilh. Rattermann, Stellvertreter: Karl W. Cagnier, - Obel vom Dienst: L. B. W. Köchel, - Verantwortl. für Anzeigenpolitik: Karl W. Cagnier; für Außenpolitik: Dr. W. Riederer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Kappel; für Bewegung: Friedrich Karl Goad; für Kulturpolitik, Neuaktion und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatschutz: Fritz Goad; für Soziales: Herbert Karl Goad; für Sport: Julius G. Gehring; für den A.-Ausgabe: Wilhelm Kappel; für Weisagen: Dr. Hermann Knob und Carl Bauer; für die Bilder die Weltanschauung: sämtliche in Mannheim. - Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann von Ferris, Berlin-Tablenn - Berliner Schriftstatter: Hans Graf Wolfson, Berlin NW 68, Adorfstr. 82. - Druckkosten der Schriftleitung: monatlich von 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). - Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. B. Baum, Wilm. Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Truderei GmbH.

Nur Zeit gelten folgende Verhältnisse: Gesamt-Ausgabe Nr. 3 Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. - Die Ausgaben der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Preis-Ausgabe A Schw.	über 16 450
Preis-Ausgabe A Schw.	über 14 100
Ausgabe B Mannheim	über 28 800
Ausgabe A und B Mannheim	über 43 250
Preis-Ausgabe A Schw.	über 550
Preis-Ausgabe A Schw.	über 650
Ausgabe B Schwetzingen	über 6 450
Ausgabe A und B Schwetzingen	über 7 000
Preis-Ausgabe A Weinheim	über 500
Preis-Ausgabe A Weinheim	über 500
Ausgabe B Weinheim	über 3 250
Ausgabe A und B Weinheim	über 3 750
Gesamt-Dk. Monat Oktober 1938	über 54 000

Lil Dagover
Peter Petersen
Albrecht Schoenhals

Maja zwischen zwei EHEM

Noch Motiven der gleichnam. Romans in der „Berliner Illustrirten“

Ein Frauenschicksal -
wie es das Leben zeichnet - das jeden von
uns angeht - das zu unserem Herzen spricht

Eine große Leistung deutschen Filmschaffens

Marie-Luise Claudius • Maria Koppenhöfer
Hilde Körber • und der kleine Peter Dann
Regie: Fritz Kirchhoff • Musik: Hans Carste

Es spielen die Berliner Philharmoniker

Anfangszeiten in beiden Theatern:
Sa.: 3.00 4.25 6.25 8.25 - So.: 2.00 4.10 6.15 8.20

ALHAMBRA · SCHAUBURG

Montag leiz'er rag!
ein neues Meisterwerk der Ufa

„In Film aus dem Leben, so
echt und so stark, daß es uns
in jeder Szene packt und zum
Mitleiden zwingt!“



Die vier Gesellen
Ein UFA-FILM mit
Ingrid Bergmann - Sabine Peters
Ursula Herking - Carsta Löck
Hans Söhnker - Leo Slezak
Die vier Gesellen
sind vier junge Mädchen. Eine
Kutschknechtin, eine Engländerin, eine
Kokette und eine unerbittliche Kasse.
Vorprogramm: Dankosacker
Jugend ab 14 Jahre zugelassen!
Beg. 4.00, 5.50, 8.20, So. ab 4 Uhr

PALAST
LICHTSPIELE
BREITENBURGERSTRASSE
und GLORIA
PALAST
SECKENHEIMERSTRASSE

Für
Radio-
besitzer!
Die
Schallplatte
vermittelt durch
den
Plattenspieler
eine wertvolle
Ergänzung der
Radiosendungen.
Vorläufig bei
Heckel
Kunststr. 3, 10
Abtlg. Schallplatten

Erstklassig
Wolle- und
Daunen-
Steppdecken
eigener Herstel-
lung liefert
besonders billig
Oskar Stumpf
Aglasterhausen
Verlangen Sie
Angebot

Balkontannen
(Abendtanzen)
20-30/40 cm hoch,
25 Stk. 5 Mk. offeriert.
Offener Parthaus,
Schulze, Göttingen
Gitel. (376129)

Ein großer hellerer Ufa-Film, der alle Herzen erobert!

ERNA SACK
JOH. HEESTERS



Ein UFA-Film
mit DAGNY SERVAES / OTTO
GEBHÄR / OSKAR SIMA
KARL PARYLA / KURT MEISEL
BERTHOLD EBBECKE
Ein romantischer Spiel nach Zell u. Gende
Drehbuch: G. Zsch und E. Keindorff
Musik: Alois Melichar
Gesangstexte: Franz Baumann
Herstellungsgruppe: Max Pfeiffer
Spielleitung:
Herbert Maisch
Ein strahlender Film mit einer heiteren Handlung und
einem verschwenderischen Reichtum der Melodien!
Ufa-Wochenschau - Kulturfilm: Großstadttypen
Jugendliche über 14 Jahren zugelassen
Beginn Wo.: 2.45 4.00 6.15 8.30 Uhr - So. ab 3.00 Uhr

UFA-PALAST

Heute Samstag
morgen Sonntag
2 Uhr
2 Jugend- und
Familien-Vorstellung.
Der große spannende Wildwestfilm



DIE
GROSSE FAHRT
20.000 Mitwührende, Kämpfe mit
1000 Sioux-Indianern, Massen-
szenen, gewaltige Pferde- und Büffel-
herden u. a.
Eintrittspreise: Jugendliche 30,
40, 50, 60; Erwachsene ab 60 Pfg.
Vorverkauf an der Kasse

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

CAPITOL
Heute Samstag unwillkürlich
letzter Tag
Olga Tschekowa - Albrecht
Schoenhals - Camilla Horn in dem
spannenden Großfilm
Rote Orchideen
Ab morgen 2.00 Uhr
Sonntag
Hilde Krüger
Hilde Körber
Otto Wernicke
in dem
Terra-
Großfilm
Eine Frau kommt
in die Tropen
Unter den Sternen der Tropen-
nacht kämpfen 2 Männer um
eine junge Frau. Gespannt er-
leben wir die Entscheidung
dieses Schicksals.
Jugendl. ab 14 Jahren zugel.

Heute Samstag 23 Uhr. einmalige
Spät-Vorstellung
KIEPURA
Ich
Liebe alle
Frauen
„Schenk mir dein Herz heut nacht!“
mit der großen Besetzung: Adele
Sandrock, - Lien Deyers,
Theo Lingens, Rud. Platte,
Inge List. - Ein Film der Liebe
und der Lieder. Ein heiteres Aben-
teuer, welches Sie von der Oper
„Rigoletto“ auf dem Rummelplatz,
aus einer herrlichen Gesellschaft in
ein stimmungsvolles Tanzlokal führt
Sonntag nachm. 1.30 Uhr
unsere beliebte Jugendvorstellung.

Heute Samstag 23.00 Uhr
Zwei Spät-Vorstellungen
3. und 4. Wiederholung
Samstag
Sonntag
23.00 Uhr
Eine einmalige Frau und Künstlerin
schenkt diesem großen Ufa-Film den
Adel ihrer Persönlichkeit und die
bezaubernde Eigenart
ihres berühmten Liedvortrags.

Samstag bis Montag
Willy Birgel
In dem neuen Ufa-Film
DER FALL
DERUGA
Heute Samstag 4 Uhr
große Märchen-Vorstellung
Reinecke Fuchs
und vieles mehr
Heute 11 Uhr: Nachtvorstellung
Soweit geht die Liebe nicht
mit LUCIE ENGLISCH

National-Theater
Mannheim
Samstag, den 26. Novbr. 1938:
Vorstellung Nr. 97
Miete C Nr. 9 1. Sondern. C Nr. 5
Der Wildschuß
oder: Die Stimme der Natur.
Romische Oper in drei Akten nach
einem Lustspiel von Roberius frei be-
arbeitet. - Musik von A. Vorkina.
Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr

REGINA
MANNHEIM LICHTSPIELE HECKENAU
Dem modernen Theater im Süden der Stadt

Heute Samstag, 23 Uhr. einmalige
Spät-Vorstellung



„Schenk mir dein Herz heut nacht!“
mit der großen Besetzung: Adele
Sandrock, - Lien Deyers,
Theo Lingens, Rud. Platte,
Inge List. - Ein Film der Liebe
und der Lieder. Ein heiteres Aben-
teuer, welches Sie von der Oper
„Rigoletto“ auf dem Rummelplatz,
aus einer herrlichen Gesellschaft in
ein stimmungsvolles Tanzlokal führt
Sonntag nachm. 1.30 Uhr
unsere beliebte Jugendvorstellung.

Olymp-Lichtspiele
Käfertal

Samstag bis Montag
Willy Birgel
In dem neuen Ufa-Film
DER FALL
DERUGA
Heute Samstag 4 Uhr
große Märchen-Vorstellung
Reinecke Fuchs
und vieles mehr
Heute 11 Uhr: Nachtvorstellung
Soweit geht die Liebe nicht
mit LUCIE ENGLISCH

National-Theater
Mannheim

Samstag, den 26. Novbr. 1938:
Vorstellung Nr. 97
Miete C Nr. 9 1. Sondern. C Nr. 5
Der Wildschuß
oder: Die Stimme der Natur.
Romische Oper in drei Akten nach
einem Lustspiel von Roberius frei be-
arbeitet. - Musik von A. Vorkina.
Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr

Samstag, den 26. Novbr. 1938:
Vorstellung Nr. 97
Miete C Nr. 9 1. Sondern. C Nr. 5
Der Wildschuß
oder: Die Stimme der Natur.
Romische Oper in drei Akten nach
einem Lustspiel von Roberius frei be-
arbeitet. - Musik von A. Vorkina.
Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr

Beachten Sie auch die Vergnügungs-
anzeigen auf der vorletzten Seite!

UFA-PALAST
Film-Morgenveranstaltung

Sonntag, 27. Nov. 11.15
vormittags
Ein Expeditionsfilm
voll einzigartiger Wunder



Ein Film aus den geheimnisvollen
Dschungeln d. Südsee-Insel Borneo.
Beobachtung seltsamer Tiere in den
Dschungeln - Kanufahrten und Feste
der Eingeborenen - Aufregende Ju-
den - Wunder der Tier- und Pflanzen-
welt. - Der Höhepunkt: Der
Fang des Urwälders der Insel
d. Orang-Utan. - Eine Entdeckungs-
fahrt voll Spannung und Sensation.
Jugendliche zugelassen

UFA-PALAST
Zwei Spät-Vorstellungen
3. und 4. Wiederholung
Samstag
Sonntag
23.00 Uhr
Eine einmalige Frau und Künstlerin
schenkt diesem großen Ufa-Film den
Adel ihrer Persönlichkeit und die
bezaubernde Eigenart
ihres berühmten Liedvortrags.

UFA-PALAST
Zwei Spät-Vorstellungen
3. und 4. Wiederholung
Samstag
Sonntag
23.00 Uhr
Eine einmalige Frau und Künstlerin
schenkt diesem großen Ufa-Film den
Adel ihrer Persönlichkeit und die
bezaubernde Eigenart
ihres berühmten Liedvortrags.



ZARAH LEANDER
in
Sabanera
mit
Ferdinand Marian
Karl Martell
Julia Serda
Paul Bildt u. a.
Ein schwärmerisches, begeistertes
Frauenherz glaubt ein Paradies ent-
deckt zu haben u. erlebt die Hölle.

Beachten Sie auch die Vergnügungs-
anzeigen auf der vorletzten Seite!

Zarah Leander



Heimat

- wurde zum größten
filmischen Ereignis
der bisherigen Spiel-
zeit, und es dürfte be-
stimmt schwer sein,
ihn zu übertreffen.
(Licht-Bild-Bühne)
Heinrich George, Ruth Hellberg
Lina Carstens, Paul Hörbiger
Georg Alexander, Leo Slezak
Hans Nielsen, Fr. Schafhelein
Spielleitung: Carl Froehlich
Sa.: 4.00, 6.00, 8.20
So.: 4.00, 6.00, 8.20

SCALA
Lindenhol - Meerfeldstraße 36

WILLI FORST'S
Weiterfolg:



Maskerade

Der Film,
den Sie nie vergessen werden!
Paula Wessely
Adolf Wohlbrück
Olga Tschekowa - Hilde v. Stolz
Peter Petersen - Hans Moser
„Maskerade“
ein Film, der das Menschliche in all
seinen Stärken und Schwächen;
Liebe - Leichtsinns - Eifersucht
Ehre - Moral - Klatsch
unerhört lebenswahr und erschil-
ternd schildert.
Die Idee dieses Films geht auf eine
wahre Begebenheit zurück, die
sich vor Jahren während eines
Faschings in Wien abgespielt hat.
Die Namen der vor kommenden
Personen darunter nicht genannt
werden.
Wegen des großen Erfolges nochmals
Wiederholung der Sonder-
Spät-Vorstellungen am Samstag,
den 26. und Sonntag, den 27.
November, abends 11 Uhr

SCHAUBURG
Bordover, Gustav Törck-Düsseldorf

2 große Kinder- u.
Familienvorstellungen

Heute Samstag nachm. 2 Uhr
Morgen Sonntag nachm. 2 Uhr
Ein sensationeller
Wildwestfilm

Die große Fahrt

Eine Reise in die Welt von
Friedrich Gerstäcker u. Karl May
(Der Überfall im Mississippi)
Indianerschlacht am Mississippi
(ca. 1000 Sioux-Indianer)
Da leuchten die Augen der Jugend!
Da werden die Alten wieder jung!
Preis: Kinder: 0.30 0.50 0.70
Erwachsene: 0.50 0.70 1.-
Vorverkauf an der Kasse

CAPITOL
Heute Samstag
Nacht-Vorstellung 10⁴⁵
Letzte Wiederholung!
BUCK JONES
und sein Wunderpferd „Silver“
in dem Wildwest-Abenteuer
PRÄRIEREITER
Lichtspiel-
haus Müller

Bis Montag!
Mädchen in Schanghai
In der geheimnisvollen Atmo-
sphäre Schanghais spielt dieser
spannende Großfilm mit
LORETTA YOUNG

Wohin heute Abend?
Beachten Sie unsere
Vergnügungsanzeigen!

Am 14. Juli
heimen Rabin
eine Woche da
hand erbeben.
Rabinerbefehl
schreibt: „Auf 2
Er war jetzt an
Die Nation,
flieg einher frei
für ein Verbro
vom König ta
auf Kräfte 26
sehd, des Kö
Befehl, der se
des Königs d
vor Europa er
regieren. Ein
trag er die ga
zigen. Selbst
Geliebten von
dringend abge
sein Glück öf
des Königs
tage der Kön
dem sie die W
eines Mädche
er sich zum G
Liebschaft wi
sprach.
Im Herbst 12
Sturmzeichen
gewählten Met
1771 jagten dre
Kirschholm, un
sprechen und
wegen des ra
nicht ausgez
fordern. Das
gündete. Am 2
undzwanzig
durch Stillequ
briken erwerb
denselben Weg
tember bei ei
Streuensee mit
kündigung nich
Volk im Hinbl
den ein Rom
leider sei der
Eitel, sonst
Am 24. De
einige noch üb
Leibgarde zu
fees aufgelöst.
die Revolte, di
bergeschlagen
hätte der Hof
schen Streusen
nicht nur den
dem Volke, so
nungen seiner
und blind zu se
gegen ihn kon
Seite, von der
vermutet hätt
Graf Hanbau,
den, daß seine
Minister war
dritten Platz in
nahm. Seine
stellung der u
Wanhou und
hebung der
für die Abfuge
fer enttäuscht,
immer näher
viele andere po
Verschwörung
rung ein. Sch
hätte er seine
wählten Reife
während seiner
burg kennen
wegen Wiber

alle Herzen erobert
 TO
 A
 SEL
 endr
 orff
 differ
 g
 h
 teren Handlung und
 tum der Melodie
 im: Großstadttypen
 sen
 Jhr - So. ab 2.00 Jhr



Struensee's Ende / Von Josef M. Wehner

Am 14. Juli 1771 ließ sich Struensee zum Geheimen Ratsminister ernennen und schon eine Woche darauf mit Brandt in den Grafenstand erheben. Alle von nun an ausgestellten Ratsbefehle trugen die stereotype Unterschrift: „Auf Befehl des Königs — Struensee“. Er war jetzt auf dem Gipfel seiner Macht. Die Nation, empört über den rasenden Aufwieg eines fremden Emporkömmlings, hielt es für ein Verbrechen, diese Macht, selbst wenn sie vom König kam, anzunehmen. Sie stützte sich auf Artikel 26 des einzigen unverrückbaren Gesetzes, des Königsgegesetzes von 1665. Durch den Befehl, der seinerzeit die Aufhebung des Ratsrats distierte, hatte der König vor Europa erklärt, er wolle jetzt allein regieren. Einige Monate später übertrug er die ganze Gewalt einem einzelnen. Selbst die Königin hatte ihrem Geliebten von diesem tollkühnen Schritt dringend abgeraten. Umsonst. Er baute sein Glück öffentlich auf die Schande des königlichen Hauses: am Geburtstage der Königin, wenige Tage nachdem sie die Rutter — seines Kindes, eines Mädchens, geworden war, ließ er sich zum Grafen ernennen. Seine Liebhaft wurde europäisches Gespräch.

Im Herbst 1771 zeigten sich die ersten Sturmzeichen in der vom Adel ausgewählten Menge. Am 10. September 1771 zogen dreihundert Matrosen nach Hirschholm, um mit dem König zu sprechen und ihren Sold, der ihnen wegen des raschen Beamtenabbaues nicht ausbezahlt werden konnte, zu fordern. Das Beispiel der Matrosen jänderte. Am 24. September zogen einundzwanzig Seidenwebergehilfen, die durch Stilllegung der königlichen Fabriken erwerbslos geworden waren, denselben Weg. Und als am 28. September bei einem großen Volksfest Struensee mit dem Hofe trotz Anklage nicht erschien, spottete das Volk im Hinblick auf Struensee, gegen den ein Komplott vorbereitet war, leider sei der „sette Ochse“ nicht zur Stelle, sonst...

Am 24. Dezember 1771 wurde das einzige noch übrige Gardebataillon, die Leibgarde zu Fuß, auf Befehl Struensees aufgelöst. Mit knapper Not konnte die Revolte, die hieraus entstand, niedergeschlagen werden. Schon öfters hätte der Hof fliehen wollen, aber es schien Struensees Verbängnis zu sein, nicht nur den drohenden Zeichen aus dem Volke, sondern auch den Warnungen seiner Freunde gegenüber taub und blind zu sein. Der tödliche Schlag gegen ihn kam allerdings von einer Seite, von der er es am wenigsten vermutet hätte. Sein Freund, der Graf Rantzau, konnte es nicht verhindern, daß seine Kreatur, der Arzt, erster Minister war und er selbst nur den dritten Platz im Generalratsrat einnahm. Seine Wünsche auf Wiederherstellung der unmittelbaren Grasschaft Rantzau und die noch vagere Aufhebung der Schuldenabnahmepflicht für die Adligen wurden durch Struensee enttäuscht. Als der Schuldturn immer näher rückte, säbelte er, wie viele andere politische Abenteurer, eine Verschwörung zum Sturz der Regierung ein. Schon im September 1771 hatte er seine Bekanntschaft mit einem wüsten Menschen erneuert, den er während seines Gastspiels in Petersburg kennen gelernt hatte und der wegen Wüderung des Kronprinzen

mit Struensee persönlich verfeindet war: Magnus Behring, ein Nachkomme des berühmten Weltumseglers, von dem die Behringstraße ihren Namen hat. Vom Augenblick der Verbindung dieser beiden Männer an tauchten zum ersten Male Gerüchte von Anschlügen Struensees gegen den König auf. Schmähschriften wurden an den Mauern des Schlosses angehebt, Handzettel und Flugblätter auf den Promenaden bis in den Bogen des Königs. Man tuschelte, der arme Christian werde gefangen gehalten, man sprach von seiner Beseitigung und einem Bund des ehedrecherischen Paares. Es erschien

fogar ein Plakat, das einen Preis auf den Kopf des Ratsministers setzte. Es gelang den beiden Verschwörern, sich an die verwitwete Königin Juliane heranzupirschen, eine dicke Dame, die mit Recht auf Struensee erbittert war. Man gewann noch die nötigen Militärs, den Obersten Köller, einen gebürtigen Pommer, Befehlshaber des holländischen Infanterie-Regiments, und Generalmajor Eichstädt, Chef des schlesischen Dragoner-Regiments, dessen Geschlecht ebenfalls aus Pommeren stammte. Am 15. Januar kamen die Verschwörer bei Juliane zusammen, der Plan wurde festgelegt, die Hof-

len verließ. Die Verhaftung der Königin reseruierte sich Rantzau. Die vom König noch zu unterschreibenden Haftbefehle wurden von Goldberg in doppelter Ausfertigung hergestellt. Zum letzten Male wurde Struensee gewarnt: er hörte nicht. Am Abend des 16. Januar kurz vor 8 Uhr schritten der König und die Königin, Struensee, Brandt und das übrige Gefolge vom Teezimmer des Schlosses in den Ballsaal. Alle waren maskiert. Draußen funkelte eine kalte Winternacht, das Thermometer zeigte sechs Grad unter Null. Um 9 Uhr verließ Eichstädt den Saal und inspierte seine Dragoner im Gardebataillon. Um 1 Uhr tanzte Mathilde den letzten Tanz mit Prinz Friedrich. Sie verabschiedete sich wie gewöhnlich von ihrem Geliebten, und bald lag das ganze Schloß in tiefem Schlaf. Gegen 4 Uhr morgens eilten die Verschworenen zur Königin Juliane. Rantzau, der sich plötzlich wegen Vobagrads entschuldigen ließ, mußte erst in einer Sänfte geholt werden. Es gelang, den ahnungslosen König im Schlaf zu überrumpeln und ihn zur Unterschrift der Haftbefehle zu zwingen. Darauf ritt Köller an der Spitze eines Detachements Grenadiere zu Struensees Wohnung. Die Türen wurden mit Dietrichen geöffnet. — Struensee widersezte sich anfangs, und es kam zum Handgemenge, bis ihm Köller die Degenspitze auf die Brust setzte. Dann ergab er sich.

Während Brandt sich leichter verhaften ließ, kämpfte die unglückliche Königin wie ein Tier um ihre Freiheit. Sie wollte sich aus dem Fenster stürzen, warf einen Offizier, der sie hatten wollte, zu Boden und rang mit ihm. Rantzau rühte spöttisch seinen Hut in die Augen und bat die leichtbekleidete Königin, ihn mit ihren Reizen zu verschonen.

Im Morgenrauschen fuhr die heimtätige Königin in der drei Stunden entfernten sagenberühmten Festung Kronborg, dem alten Kastell Hamlets, ein. Rantzau'sche Agenten führten die betrunkene Menge, die frühzeitig von der Verhaftung erfahren hatte, durch die Gassen und Straßen der Stadt. Man plünderte die Freudenhäuser und besonders die Häuser der Deutschen. Schießgewehre wurden losgebrannt und Kisten geschleudert. Zwei Priester wurden zu Mathilde nach Kronborg hinausgeschickt, um sie zu befehlen.

Um dem schon längst geplanten Todesurteil gegen die beiden Grafen Struensee und Brandt eine juristische Form zu geben, wurde eine Inquisitions-Kommission gegründet, die Anklage formuliert und nach fünf Wochen das Verhör der Gefangenen aufgenommen. Anfanglich leugnete Struensee jede Verschwörung gegen den König; auch über sein Verhältnis zur Königin legte er kein Geständnis ab. Als ihm aber das Gericht blühend eröffnete, Mathilde sitze im Kerker von Kronborg, da brach er, da er bis jetzt an ihre Unverletzlichkeit geglaubt hatte, zusammen und gestand, daß er mit der Königin sträfliche Beziehungen unterhalten habe. Auf Grund seiner unterzeichneten Aussage wurde die Entscheidung gegen Mathilde eingeleitet. In sämtlichen übrigen Punkten der Anklage aber: Mittäterschaft bei den Mißhandlungen des Königs durch Brandt, harte Erziehung des Kronprinzen, unbeschränkte Herrschaft, Auflösung der Gardes, Unterschlagung



Kleiner Mann im herbstlichen Wald

Aut. v. Willi Engel

ALAST

ALAST
 Veranstaltung

11.15

editionsfilm
 artiger Wunder

ALAST
 Vorstellungen
 Wiederholung
 23.00 Uhr

ALAST
 Vorstellungen
 Wiederholung
 23.00 Uhr

ALAST
 Vorstellungen
 Wiederholung
 23.00 Uhr

ALAST
 Vorstellungen
 Wiederholung
 23.00 Uhr

ALAST
 Vorstellungen
 Wiederholung
 23.00 Uhr

ALAST
 Vorstellungen
 Wiederholung
 23.00 Uhr

ALAST
 Vorstellungen
 Wiederholung
 23.00 Uhr

ALAST
 Vorstellungen
 Wiederholung
 23.00 Uhr

ALAST
 Vorstellungen
 Wiederholung
 23.00 Uhr

ALAST
 Vorstellungen
 Wiederholung
 23.00 Uhr

ALAST
 Vorstellungen
 Wiederholung
 23.00 Uhr

Das Mädchen aus der Pampa

Abenteuer von Christian Munk

Die Eisenbahnstation Tipui bestand aus einer halbdorfenen Holzhütte, einem Telefon, einer Karbidlampe und drei Hühnern. Und dem Jefe natürlich. Manchmal trächte die Glocke des Telefons wie ein überfahrener Gänserich, dann kam der Schnellzug. Die Schienen zitterten, die Hühner rannten kriechend beiseite, und der Jefe legte die Gitarre weg und stand salutierend vor der Hütte.

Uebrigens kamen drei Weiber zu jedem Zug, die Alte hielt junge Hühner an den Reinen hoch und pries sie den Reisenden an, die schweigend und stumpfsinnig aus den Fenstern glockten, die Mittelalterliche lief mit einer Kanne kaltem Kaffee an den Waggons entlang und schrie, daß der Kaffee gut sei und daß der Preis von zwanzig Centavos eine Sünde sei, und die Junge stand da mit ihren nackten, goldbraunen Beinen im Gras und lachte, während sie ein Körbchen schwang, in dem Goldbananen, saftige Feigen, Melonen und Orangen bunt durcheinander leuchteten.

Die Reisenden schrien einige rüde Scherze und kauften zuweilen auch eine Apepu. Dann floßen einige Kupfer in das Körbchen, das Mädchen lachte so frisch und warm, daß die rüden Scherzholder sich in den glühenden Waggons zurückzogen. Dann fuhr der Zug wieder an, der Jefe winkte, und die drei Frauen winkten auch. Und wenige Minuten, nachdem der Zug abgefahren war, lag die Station Tipui verlassen und totensstill in der unendlichen Pampa.

Der Jefe ging natürlich auf dem Heimweg neben der Jungen her, das ist bei allen Männern so, auch wenn sie niemals Stationsvorsteher bei der FCS waren.

Der Jefe war außerdem jung, ein schlanker bronzefarbener Caballero, dessen breiter Sombrero ein hübsches Gesicht mit einem verwegenen Schnurrbartchen beschattete, und die Bananenverkäuferin lachte ihn gerne an, wobei ihr weiches Gebiß in ihrem goldbraunen Gesicht aufblinzte. Sie trug eine rote offene Jacke und einen dunklen, weiten Rock, und ihr schwarzes Haar glänzte.

Da kam dem jungen Ramirez ein Gedanke. Er würde ihr die Eisenbahn zeigen.

„Ist sie nicht miraculosa, unsere Eisenbahn, Elena?“

„Doch, Ramirez, sie ist gewaltig.“

„Wißt du nicht einmal mit ihr fahren, kleine Elena?“

„Aber Ramirez! O Rabonna negra!“

Das Mädchen Elena erschau. Welch ein süßer Gedanke! Sie war noch nie in ihrem Leben mit der Eisenbahn gefahren, und sie würde es auch nie tun, nie. Sie blieb am Rand des Schienenstranges stehen und blickte angstvoll ihren Ramirez an. Aber er umarmte sie und sagte, daß sie natürlich einmal Eisenbahn fahren müsse, sonst könne sie ja nicht seine Verantwortung versehen, nicht wahr? Da errötete sie und blickte mit wildem Herz klopfen auf ihre nackten, bestäubten Füße, die im grauen Kampgrass standen. Ihnen gegenüber sah sie die nackten Füße des Jefe. Sie blickte auf und sagte, daß sie nicht widersprechen wolle, wenn er es für gut halte.

Elena schief in der Nacht nicht auf ihrem Gatte. Sie lauschte den Millionen Grillen, die unter dem südlichen Kreuz die Musik der Pampa anstimmten, und sie träumte mit offenen Augen von dem lustigen, hübschen Jefe und von der großen, donnernden Eisenbahn, die am Horizont entlanglief. Aber auch der Jefe träumte, er träumte natürlich von der Liebe, aber ganz

anders natürlich als sie, denn er war ein Mann, und die Träume der Männer sind so schön wie ihre Taten, das ist bekannt.

Als einige Wochen in das Land gegangen waren, stand ein sonderbares Gerät, ein Wagen, hinter dem Stationschuppen. Ramirez winkte einigen Peonen, die ihm mit einem Hebebaum halfen, dieses sonderbare Gefährt auf die Schienen zu legen. Es war eine Dräfsine.

Und als die Peone dabongerritten waren, setzte sich der Jefe stolz auf die Dräfsine und begann die Antriebshebel an sich zu ziehen, so daß das Gefährt sich in Bewegung setzte. Er rollte stolz

Hätte er gefragt, warum, so hätte er die Antwort bekommen, daß der Gouverneur in einem Sonderzug durchkommen werde. Hätte er voller Ehrfurcht vor dem Gouverneur salutiert, so wäre der Apparat drüben längst eingehängt worden. Aber die Strecke wäre frei gewesen!

Dies alles war aber nicht geschehen. Das Telefon klingelte auf der Station Tipui vergebens, und nur die drei Hühner dort ärgerten sich darüber. Denn der Jefe machte eine Lustfahrt auf der Dräfsine mit dem Mädchen Elena.

Es ist klar, daß es schlecht für eine Dräfsine steht, die von einem Expreszug gerammt wird.

Der Expreszug legte funkenprühend heran. Der Jefe hielt mitten auf der Steppe an. Er drehte sich zu seiner Liebsten um. Sie lachte ihm entgegen. Als der Lärm der vier Räder verstummte, war es plötzlich totensstill um die beiden jungen Menschen. Ramirez stand auf und flüsterte liebevoll:

„Liebste Elena!...“ Er sah ihr Gesicht dicht vor sich schimmern, ihr Atem ging schwer. Matt blinkte der Schienenstrang unter ihnen. Elena erbebt, als Ramirez seinen Arm um ihre Schultern legt. Sie flüsterte: „O Ramirez...“

„Plötzlich hörten beide ein unterirdisches Rollen herannahen.“

Sie blickten sich um.

Sie sahen zwei glühende Lichter über den ausblühenden Schienen herangeleiten. Gleichzeitig begannen die Schienen zu zittern, und ein rollender Donner fuhr ihnen entgegen.

„Cara Rabonna, ein Zug!“ schrie Ramirez. „Wir sind verloren!“

Es war der Expreszug, in dem der Gouverneur sich gerade mit seinem Tropenhelmkühlung zusäbelte. Er rief seinen Sekretär. Auf der Lokomotive spähte der Ingenieur in die Nacht hinein. Und der Heizer schaufelte rot leuchtete Kohlen in den Bauch der riesigen Lokomotive. Der Zug donnerte durch die Nacht.

„Ramirez, wirf den Wagen von den Schienen!“ schrie die kleine tapfere Elena, die hastig einen Grasbüsch angezündet hatte, wie es Ramirez befohlen hatte.

„Im Kreis schwenken!“ schrie Ramirez und arbeitete wie ein Wilder an der Dräfsine.

Elena rannte mit dem glühenden Grasbüsch dem heranbrausenden Expreszug entgegen und schwenkte das Feuer im Kreis.

Aber der Lokomotivführer steckte sich gerade eine schwere Zigarre an und achtete nicht auf die Strecke.

Ramirez kroch unter die Dräfsine und hob sie mit dem Rücken. Er hatte nie in seinem Leben so gearbeitet, der Schweiß rann in Strömen von seinem Gesicht.

Elena schrie und winkte, das Feuer erfasste ihre Hand. Sie ließ es geschehen und schwang den Grasbüsch.

Kreisend und funkenprühend hielt der Zug dicht vor ihr. Der Ingenieur schrie mit vorgehaltenem Revolver: „Was ist los hier?“

Er sah ein hübsches Mädchen, das schwieg. Er brüllte sie an, was ihr einfiel, den Zug anzuhalten, was hier los sei, carajo?

Da begann Elena zum erstenmal in ihrem Leben zu lügen. Sie rief hinaus: „Bitte, nehmen Sie mich mit, ich muß nach San José!“

Da fluchte der Ingenieur so großlich, wie er nie in seinem Leben geflucht hat und gab wieder Dampf, der Zug begann anzurollen. Und im Lärm des Anfahrens bemerkte niemand den kleinen Plump, den es gab, als die Dräfsine vom Fahrdamm herunterfiel.

Gewaltig und hochmütig rollte der Zug davon, sein Donnern vererbte.

In der dunklen Prärienacht lief ein eisiger Schatten zu dem Mädchen und umarmte es voller Leidenschaft: „Ich danke dir, ich danke dir!“

Das war das einzige, was Ramirez, der Jefe, sagen konnte. Aber es genügte für die beiden. Leise und heimlich fuhren sie wieder nach Tipui zurück.

Und das große Licht des südlichen Kreuzes leuchtete über ihnen, denn sie liebten sich.



Blick in die Freiheit

Aufn.: Elisabeth Hase

über die Schienen, bis zu den Eukalyptusbäumen, am Horizont, die man von der Station aus gerade noch sehen kann.

Hier hielt er. Das Mädchen Elena, das dort mit Herz klopfen im Gras gelegen hatte, sprang auf. Er zog sie heraus, und sie setzte sich auf den zweiten Platz. Dann begann die Fahrt.

Die beiden jungen Menschen rollten fröhlich durch das Land. Elena jauchzte vor Begeisterung, und Ramirez arbeitete mächtig, um immer rascher zu fahren. Es war eine wunderbare Fahrt, die Sonne ging unter, und die beiden jungen Menschen lachten und sangen.

Wäre der Jefe auf seiner Station geblieben, dann hätte er das heisere Getöse des Telefons hören müssen. Hätte er den Hörer abgenommen, dann hätte er vernommen, daß die Strecke frei zu machen sei, und zwar sofort.

Und es ist auch klar, daß eine Liebe nicht lange dauern wird, deren Träger unter den türschenden Rädern eines Sonderzuges verenden, ganz zu schweigen von der Gefahr für die Reisenden und für den Gouverneur.

Kurz und gut, der große Zug raste donnernd und funkenprühend durch die Station Tipui, der Gouverneur gähnte dort gerade, der Zugführer schaute nach dem Jefe vergebens aus, und der Zug begann jetzt mit unheimlicher Geschwindigkeit das junge Liebespaar auf der unbesetzten Dräfsine einzuholen.

Es war allmählich dunkel geworden. Die kleine Elena sang auf der Dräfsine ein süßes, freiliches Cancion von den drei Blutstropfen des verliebten Gaucho. Sie blickte weit über die dämmernde Pampa, matt leuchtete im Westen noch der Horizont, dann wurde es ganz dunkel.

Tinas Zankapfel

Von Edmund Pesch

Ungehebbare Äpfel sind der Menschheit ein Vergernis.

Das müssen nicht gleich Äpfel von der verheerenden Wirkung des Eva-Äpfels oder des goldenen Zankapfels der Eris sein, auch unscheinbare Früchte können zum Vergernis werden, wenn sie ungehebbare sind.

Wie gut mag es sein, daß sich die Geschichte von jenem Apfel erst heute zum Ausdruck beginnt, der einst in Tinas Stube auf dem Wandbrett gelegen hat. Tinas Apfel war nicht aus Gold, er war auch nicht am Baume der Erkenntnis gewachsen, sondern bescheiden genug, seine Herkunft auf einem mageren Land mit sandigen Böden keineswegs zu verleugnen.

Gemeinsam mit einem guten Duzend seiner Artgenossen lag Tinas Apfel auf dem Wandbrett in einer Schlichte,

aber sauberen Stube, deren sandbestreute Dielen herbe Eichenmöbel trugen. Vor dem Fenster nickten rote Geranien den Vorübergehenden zu, und wenn man durch die Scheibe ins Freie sah, dann fiel der Blick auf einen schmucken, kleinstädtischen Marktplatz mit buntem Kieselplaster, backsteinroten Bürgerhäusern, einem behäbigen Rathaus und den aufwärts strebenden Linien eines barocken Glockenturms. Die alte Stadt im westfälischen Münsterland war stolz auf diesen Marktplatz, denn er war einer der schönsten im kleinen Ländchen.

Dieser Meinung hatte auch Gebhard Lebrecht von Blücher beigepflichtet, der nach dem Luneviller Frieden preussischer Gouverneur von Münster geworden war und nun zu einem Gastbesuch im alten Nachbarstädtchen weilte.

Die Begrüßung durch den Rat der Bürger war nach gutem Brauch geschehen. Blücher hatte für die gezielte Aufmerksamkeit derb und herzlich, aber mit einer Höflichkeit gedankt, wie sie im alten Krummstädtchen nicht eben bräuchlich war.

Die Kleinstädter, die den „Preußen“ ohnehin mit einigem Argwohn bei sich sahen, hatten vor solchem Draufgängertum ganz heimlich die Nase gerümpft. Nur Tina hatte von ihrem Stubfenster aus der Sache zugesehen, ohne eine Miene ihres Gesichtes zu verziehen, von dem niemand wußte, ob es vom Wind oder von der heimlichen Vorliebe für harten holländischen Schmutzschokolade so sehr gerötet war.

Weil er am Nachmittag auf dem nahen Herrensitz des säkularisierten Landes Besuch zu machen wünschte, mußte Blücher sich bequemen, das einzige Ruhesüßlein dieses angestrenkten

Reisetages auf die Verschönerung seines Aeußeren zu verwenden und dieserhalb in das Haus des Stadtbarbiers zu gehen. So geschah es, daß Gebhard Lebrecht Blücher in Tinas blanke Stube trat; denn man muß wissen, daß Tinas Ehemann nicht nur der Schlächter aller grunzenden Vorstentiere in den Ställen der Aderbürger war, sondern daß es auch zu seinen gehobenen Pflichten zählte, die Vorsten der männlichen Ortsbewohner einzuseifen und abuschaben, so oft der Schönheitsdünkel der Rinnelei dies gebot.

Aber Nacht, der Stadtbarbier, war am Tag jenes preussischen Staatsbesuches mit Schlachtbeil und Messer in die nahe Bauernschaft gegangen, statt mit dem Bart des Gouverneurs von Münster zu rechnen, den Gott auch auf der Reise wachsen ließ.

Tina war allein in der Stube, als Blücher mit klirrenden Sporen durch ihre Tür geschritten kam. Wer aber glaubt, daß das Weib des Stadtbarbiers hätte beim Anblick des hohen Gastes die Fassung verloren, der kennt die Unerschrockenheit Tinas nicht, die noch vor keinem Stoppelpaar dahongelaufen war, wenn es galt, mit Schaum und Schaber, des Mannes Stieße zu vertreten. Nach einem Blick auf das mit Stoppeln und Narben rauhe Gesicht sah sie, daß der alte Herr sich nicht zu scheuen hatte, schnell war seiner Erzelenz, dem Gouverneur, ein alter Sessel geschoben worden, dann schlug Tina den Seifenschäum. Sie schlug ihn mit einem Ingrim, als wäre sie ein preussischer Tambour, der seine Trommel rührt. Marschall Vorwärts hatte anfangs unzufrieden gemurmelt. Es wird das erstemal gewesen sein, daß Frauenhände sich unterstanden, einen preussischen Feldherrn einzuseifen. Aber des Alten Unmut legte sich. Er mochte an eine verwandte Seele glauben, als er die liebende Gewalt verspürte, mit der Tina seinem Bart zu Leibe rückte. Vielleicht spürte er auch, daß hier jemand entschlossen war, die Furchbarkeit heimzuzahlen, mit der er vor einer Stunde auf dem Marktplatz hatte imponieren wollen.

Daß die furchtreichen Baden eines Husaren-generals, der schon beim Ältesten Fritz im Dienst gestanden hat, nicht zart und rosig sind, wie jugendliche Mädchenwangen, kann für den Gast in Tinas Stube keine Kränkung sein. Für Tina aber war es eine Plage, ihr Messer glatt um dieses narbentreiche Inn zu ziehen und in den Falten des Gesichtes, das sehr geduldig auf der Sessellehne lag, nicht einen Stoppel ungeschädigt

zu lassen. Und weil die Vorsten sich beharrlich sträubten, wagte Tina eine kühne Tat. Mit entschlossener Bewegung schritt sie zum Wandbrett an der anderen Stubenseite und suchte aus den Früchten, die dort lagen, einen kleinen, glattpolierten Apfel aus. Ohne ein Wort zu sagen, steckte sie des Marschalls Kiefer aneinander und schob die blanke Frucht hinter seine linke Backe, so daß die stoppelraube Haut sich saltelos über die runde Wölbung spannte.

Dem alten Blücher war in des Wortes klarem Sinn der Mund verstopft. Er mußte schweigend diese Kriegsliste über sich ergehen lassen. Auch als der Apfel schon hinter seiner rechten Backe lag, war noch kein Wort gewechselt worden. Das Messer fuhr mit unverbraucher Energie durch sein Gesicht und Blücher spürte, wie das Fell ihm brannte. — Jetzt war die Prozedur beendet. Doch als dann Tina eine angeschnittene Zwiebel nahm und mit dem saftigen Ballen die wundgeschabte Haut des Generals bestrich, auf solche Art das Blut zu stillen, da schlug der hohe Gouverneur so jäh und grimmig seine Zähne aufeinander, daß im gleichen Augenblick der Apfel jermalmte in seinem Munde lag. Der angenehme, herbe Fruchtgeschmack wirkte befähigend auf seine Sinne ein, und vielleicht wäre alles gut gewesen — der General strich prüfend über seine glatten Wangen, die weil er den Apfel oh —, wenn jetzt nicht Tina mit schredensgeritter Miene den Apfel zurückgefordert hätte. Sie wechselte die Farbe und wurde bleich wie der Seifenschäum an ihren dicht vor Blüchers Mund gespreizten Händen, als jener den letzten Bissen hinunter-

schluckte. „Mein Apfel! Schulze Wameling! Apfel!“ rief Tina mit bebender Stimme, als nichts mehr am Geschehen zu ändern war. Blücher wollte sich erkundigen, was denn Gespöchliches zu beklagen sei, er werde der armen Frau den Apfel gern bezahlen. Aber die Stube war leer. Jammern hatte sich Tina zurückgezogen. Von dem starken Weib, das eben noch mit Kriegsliste gegen den Bart eines Marschalls zu Felde gezogen war, blieb keine Spur.

Blücher schätzte stehende Weiber nicht. Er legte ein gutes Geldstück auf den Tisch und ging. Während er aber zur Visite auf dem nahen Schloß weilte, wo sein glattes Köpfchen nicht ohne Eindruck blieb, da raunte im Städtchen die Fama, der „Preuze“ habe eigenmächtig jenen Apfel verpeißt, von dem man wisse, wie lange ihn Tina vergeblich gesucht habe, weil es schwer gewesen sei, für die hohlen Baden des Schulzen Wameling einen Apfel in passender Größe zu finden. Seit einigen Wochen habe man Schulze Wameling stets blank wie einen Däumling aus Tinas Stube kommen sehen, und nun werde wieder die Zeit beginnen, wo es gegen Wamelingers Stoppeln kein Mittel gab.

Marschall Blücher hatte erst am Abend, kurz vor seiner Abreise erfahren, daß er einen ungehebbaren Apfel gegessen habe. Die Bürger, die zu seinem Abschied verlammt waren, legten es ihm als ein sympatisches Zeichen gefühlvoller Menschlichkeit aus, daß er demnach sehr vernünftig spuckte bevor er in seinen Wagen stieg. Jedoch sie wunderten sich nicht wenig, als am andern Tag zwölf preussische Husaren aus Münster, allesamt mit mächtigen Stoppelbärten und ungewöhnlich kalten Gesichtern, auf dem Marktplatz des Städtchens vom Pferde stiegen, um sich in Tinas Stube barbieren zu lassen. Marschall Blücher hatte ihnen Befehl gegeben. Aber wir wissen nicht, ob ihm gemeldet worden ist, daß Tina auf ihrem Wandbrett ein blankes Häuflein kleiner, weicher Rüben liegen hatte, die wahrscheinlich ausgereicht haben würden, die Härte eines ganzen Husarenregiments umzulegen.

Musik am Abend

Von Herbert Böhm

Wenn der Tag sich müde breitet in die Wälder, in die Auen und der Abend ihn geleitet, lang noch in das Licht zu schauen, steigen die Sterne mit flüchtigen Schritten, flieh aus der Ferne, die sie umstritten, schmücken die Erde, selig und trunken, bis sie der Nacht in die Arme gesunken.

Kehr auch du aus dem Gefilde, eh' die Nebelfrauen spinnen, und ergib dich sanft dem Bilde, dein trink es auf mit letztem Sinnen.

Steigen die Sterne mit flüchtigen Schritten, heben die Ferne, darum du gelitten, lösen die Wolken, indessen wir warten, mühlos wie Tore zum ewigen Garten.

Laß uns wandeln, eh' sie gehen, all die Ruhe macht benommen, daß der Schlaf, in den wir sehen, also uns muß überkommen.

Steigen die Sterne mit flüchtigen Schritten, schwindet die Ferne aus unserer Mitten, trägt aus den Träumen uns all das Wahre heimwärts, zurück in das Unwandelbare.

schall Vorwärts hatte anfangs unzufrieden gemurmelt. Es wird das erstemal gewesen sein, daß Frauenhände sich unterstanden, einen preussischen Feldherrn einzuseifen. Aber des Alten Unmut legte sich. Er mochte an eine verwandte Seele glauben, als er die liebende Gewalt verspürte, mit der Tina seinem Bart zu Leibe rückte. Vielleicht spürte er auch, daß hier jemand entschlossen war, die Furchbarkeit heimzuzahlen, mit der er vor einer Stunde auf dem Marktplatz hatte imponieren wollen.

Daß die furchtreichen Baden eines Husaren-generals, der schon beim Ältesten Fritz im Dienst gestanden hat, nicht zart und rosig sind, wie jugendliche Mädchenwangen, kann für den Gast in Tinas Stube keine Kränkung sein. Für Tina aber war es eine Plage, ihr Messer glatt um dieses narbentreiche Inn zu ziehen und in den Falten des Gesichtes, das sehr geduldig auf der Sessellehne lag, nicht einen Stoppel ungeschädigt



Die Sense wird geschärft

Aufnahme: A. Tills



Nach gelanger Arbeit ist gut — vesperti!

Aufn.: Stamm-Deike

Sechs Bahnhöfe zu verkaulen

In Barnstable in der englischen Grafschaft Devonshire fand dieser Tage eine öffentliche Versteigerung von sechs — Bahnhöfen statt, die mitsamt den Bahnsteigen, Kassenschaltern, Wartesälen und Gepäckräumen unter den Hammer kamen. Diese sechs Stationen lagen auf der Strecke einer bereits im Jahre 1835 gelegten Eisenbahnlinie der „Southern Railway“, die eine Verbindung zwischen Barnstable und Lynton herstellte, inzwischen jedoch aus Gründen der Rentabilität durch Autobusse ersetzt wurde. So hat man sich entschlossen, die sechs vereinsamten Bahnhöfe mit allem Zubehör meistbietend zu versteigern. Und siehe da, es fanden sich Interessenten in großen Mengen ein; nur zwei Bahnhöfe, nämlich der von Lynton und der von Chesham, blieben unverkauft, die anderen vier fanden zu allerdings sehr niedrigen Preisen einen Besitzer. Die Station Bratton Fleming wurde im Auftrage eines anonym bleibenden Käufers für 100 Pfund (etwa 1250 Mark) erworben, ein Preis, der für einen „kompletten“ Bahnhof nicht eben hoch ist. Dagegen erzielte die Station Woodmore Gate 70 Pfund. Sie wurde von einem Unternehmer namens Broom eingekauft, der hier ein kleines Wochenendhotel einrichten wird. Den Bahnhof Woody Bay kaufte ein Rentner, der erklärte, er wisse noch nicht, was er damit anfangen werde; die Station Barnstable selbst kam in den Besitz eines R. I. B. S. der sie in ein Heim für seine technischen Vorkamer buldigen Mitglieder verwandeln wird.

Mod

In Europa, bei Billig. Man kann haben. In unsere Welt eine Uhr zum Beispiel ist kein! Bei uns dagegen kann einen Sekundenschlimm! Kann nun sein, Traß mit anderen ausgeschloffen, daß diese Aufgaben während der ganztägigen oder Pflanzwirklich nicht. Nur Uhren, Sche nicht. Dazu ist kein annehmen. Allerdings muß gerade Uhren für durchaus nicht so Tagelöhner zum Beispiel überflüssig. Aber einem nur um Wann Feierabend schlafen können ohne Uhr. Nur Arbeit aufstehen schwer! Natürlich man fragen oder mal ist und nachschauen ist nicht ganz so kann es ja geschä keine Uhr besitzt. Mein Nachbar sehen, wenn ich habe auf, wenn wenn meine Zin trücht. Bloß, daß mir pünktlich ist. es bei uns mit dem unter sehr zu hoch gute Frau an Geld ganz fünf A. Zensel wissen, wie Kurz und gut — und auch nicht ang Am Schlimmsten fer ewigen Konjunktur Arbeit komme. „Seien Sie bitte“ blick es für einen „Häufel!“ Natürlich gar nicht mit den Häuern nicht ich mich Richtig — in ich neben dem Dfe ein Spalt unbet und wenn die So erreicht hat, dann Minuten vor sieben liegen ist. Uebrigens hat r die doch im allge über Himmelsdö tragen... Richtig, eines sam aus den wa meiner Sonnenst



Ein Lehrrei

Aus dem W Schw a r



Wei ß: D Damenendspiele freunden gewöhnlich langweiliges, Ihen Hemdhaus! Sachteil befindlich von vorne anfang In unserer Zeit vor, finden wir Licht auch den „S

